MINNEHOF. ROMAN IN LIEDERN

Ludwig FOGLÁR

Digitized by Google

Digitized by Google

Minnehof.

Roman in Liedern

von

Ludwig Foglar.

Wien, 1864.

Verlag von Förster & Bartelmus.

Hof 21.

Minnehof.

Roman in Liedern

von

Ludwig Foglar.

„Das Leben ist die Liebe."
Goethe.

Wien, 1864.
Verlag von Förster & Bartelmus.

Digitized by Google

Druck von Friedr. & Moritz Förſter.

Digitized by Google

An

Richard Wagner.

Digitized by Google

BRITISH MUSEUM

Digitized by Google

Zueignung.

Es war zu Hamburg im Jahre 1856, als ich Ihre Opernmusik, verehrter Herr, zuerst kennen lernte. Die Aufführung seitens des dortigen Theaters ließ wohl Manches zu wünschen übrig, ward aber doch dem Kunstwerke insofern gerecht, daß dieses die volle Energie seiner poetischen Macht auf mich zu üben vermochte, und waren es namentlich die Klänge des „Tannhäuser“, welche mich tief beseligten und lange nicht zur Ruhe kommen ließen.

In dieser Stimmung, welche eine reiche „Lirik des Herzens“ in mir ausströmen machte, sammelte ich die vorliegenden Blätter, welche nunmehr in gewissem Sinne Ihnen gehören, und daher unter Ihrem, dem deutschen Vaterlande „trotz Alledem und Alledem“ liebgewordenen Namen in die Welt treten.

Es sind Nachklänge aus den längstverrauschten sonnigen Tagen einer wunderbar verklärten Menschenjugend, und diese wird immerhin ein Recht behalten, von Lust und Leid des Lebens auszusagen, wenn sie es vermag, Beides in Wohllaut aufzulösen.

Aber — wird vielleicht Mancher einwenden — was soll die erotische Lyra unter dem Kriegslärm und den Lagerfanfaren, die soeben die Welt so schauerlich durchrauschen? Inter arma silent musae!

Digitized by Google

Auch verhehlte ich selbst mir dieses Bedenken nicht und theilte es einem kritischen Freunde mit, dessen Urtheil in ganz Deutschland Geltung hat und welcher Einsicht in das Manuskript verlangte.

Jedoch ebenderselbe — und ich lade hiemit die ganze Wucht der Verantwortlichkeit auf sein ehrwürdiges Haupt — beruhigte und ermunterte mich mit den Worten:

„Lassen Sie, in Apollo's Namen, Ihren „Minnehof" immerhin vor aller Welt aufthun. Diese Lieder, welche ich „Stunden der Andacht im Tempel der Schönheit" nennen möchte, werden überall Anklang finden, wo man noch für Rückert's „Liebesfrühling", Daumer's „Hafis" und Bodenstedt's „Mirza Schaffy" ein offenes Herz und gesunde Sinne hat.

Was die von Waffengerassel aufgestörte Zeit betrifft, so bedenken Sie: das Gute ist jederzeit zeitgemäß, und gerade eine starkarbeitende Zeit wie die unsere bedarf der gesunden Labung, der Ruhepunkte.

Im Uebrigen haben die Frauen, die Jugend, der Poesie nie gefehlt, und was nicht heute durchdringt, siegt vielleicht morgen, übermorgen!

Daß Sie aber für den Pulsschlag unserer gewaltig auf- und angeregten Zeit nicht unempfindlich sind, haben Sie in Ihren früheren Büchern genugsam bewiesen, von denen Eines und das Andere seiner Zeit ja sogar auf den Index der „Verpönten" gelangte."

Soviel von berufener Seite, und nun, verehrter Herr, bleibt mir nur noch zu wünschen, daß auch Sie und mit Ihnen die öffentliche Meinung dem Ausspruche meines Gewährsmannes in allen Stücken beistimmen möchten.

Wien, Herbst 1863.

Ludwig Foglar.

Digitized by Google

Erstes Buch.

Im Sonnenaufgang.

Digitized by Google

Digitized by Google

Frauenherz.

Du Buch mit sieben Siegeln,
Du liebend' Frauenherz!
Du See, darin sich spiegeln
Die Sterne allerwärts,
Die blauen Sonnentage
Und die Gewitternacht —
Du räthselhafte Sage,
Du gold'ner Märchenschacht!
Du Dämon voller Grauen
Im heilig wilden Zorn —
Du Hauch im Frühlingsthauen,
Du ew'ger Liederborn!
Du unerforschbar' Eiland,
Altar in Freud' und Schmerz,
Du Welterlöser, Heiland,
Du liebend' Frauenherz!

Jungbrunnen.

In einen Brunnen fiel ich tief,
In einen spiegelklaren,
Als ich an seinem Rande schlief,
Ein Neuling in Gefahren.

Digitized by Google

In selig' Träumen eingewiegt
Hielt mich ein Wonneschauen,
In einen weichen Arm geschmiegt
Gab ich mich voll Vertrauen.

Ein leichtes Schweben fühlt' ich nur,
Ein Sinken und Versinken,
Ein holdes Thun, ein süßes Ruh'n,
Ein Ambraluftetrinken —

Im Brunnen deiner Anmuth hab'
Ich also mich verloren —
Ersteh' ich aus dem Wundergrab'
Zum Leben neu geboren?

Ungeduld.

Ist nur meine Ungeduld
Oder ist die Erdenschwere
Aller Wesen ringsum schuld
An der Trägheit, an der Leere?

Rascher als der Königsaar
Auf die Beute stürzet nieder,
Als vom straffen Bogenhaar
Trägt den Pfeil sein leicht' Gefieder.

Rascher als die Wolken zieh'n
Als die Vöglein und die Winde —
Möcht' ich fliegen, möcht' ich flieh'n
Zu dem fernen lieben Kinde.

Digitized by Google

Willkomm.

Allmächtig nah'ſt du noch einmal,
Du holder Lenz des Lebens!
Entfliehend deiner Luſt und Qual,
Ermann' ich mich vergebens.
Ein ſüßer Zauber mich umwebt,
Mit morgenrothem Scheine,
Die ganze Welt der Jugend lebt
Mir auf, die bunte, reine:
Es ſchimmert durch die Farbenpracht,
Durch all' das Lenzgetriebe:
Ein Sonnenball in blauer Nacht,
Der ew'ge Stern der Liebe.

Fragen.

Iſt das die Liebe? :|:
Ein lenzhaft friſches Weſen
Strömt mir durch Herz und Sinn,
Was iſt mir denn geſchehen,
Durch dich, o Zauberin! :|:

Im Wachen und im Träumen
Nah'ſt du mir friedemild
Auf Roſenwolkenſäumen,
Du holdes Menſchenbild! :|:

Und will ich dir entrinnen,
Weiß nicht, wohin ich ſoll —
Und trink' mit allen Sinnen
Mich deines Anblicks voll. :|:

Digitized by Google

Bejahend allerwegen
Ruft mir die heit're Welt
Den Jubelruf entgegen:
Was dich gefangen hält
Es ist die Liebe!

Schneeglöckchen.

1.

Blumenwunder, blendend weiß,
Lang genug geborgen
Bis ein warmer Morgen
Dich enthüllt auf Lenzgeheiß!

Ja, da hilft kein Widerspruch,
Wenn die Lerchen sangen —!
Mir auch so ergangen
War's — und freu' mich deß' genug.

Liebe brach mit aller Macht
Aus des Herzens Tiefen,
Als die Lerchen riefen:
Wieder ist ein Lenz erwacht!

2.

Wer hat, Liebchen, dir verrathen
Die geheimnißvollen Thaten
Die der Lenz an mir verübt,
Wenn zu tief mein Herz betrübt?
Hast du von ihm eingetauscht
Die Beglückerrolle?
Hast ihm Alles abgelauscht,
Wofür Dank ich zolle?

Digitized by Google

Kaum, daß selbſt Er's beſſer träfe,
Wenn um meine heiße Schläfe
Deine Blumenlippen weh'n
Und mir Süßeſtes geſteh'n. —
Wenn ich nun dem Frühling lind'
Mein Entzücken ſinge,
Wirſt du wiſſen, holdes Kind,
Daß ich dir es bringe.

3.

Eifern muß ich mit den Blumen,
Wenn dein Aug' auf ihnen weilt,
Eifern mit dem Hauch des Windes,
Der mit dir die Räume theilt.

Eifern muß ich mit dem Lichtſtrahl,
Der umküßt dein Angeſicht,
Eifern mit dem loſen Schleier,
Welcher deinen Arm umflicht.

Wie ſollt' ich nicht eifern müſſen,
Mit jedwedem Menſchenkind,
Das ſich freuet deiner Nähe
So beglückend hold und lind?

Darum nehm' ich dich gefangen
In den tiefſten Herzensraum,
Und ich feßle dich mit Küſſen,
Daß du komm'ſt zu Athem kaum.

4.

Wenn vom Dach der Regen tropft,
An mein Fenſter emſig klopft —
Wie er mag willkommen ſein,
Dennoch ruf' ich nicht: herein!

Digitized by Google

Aber wenn mit mildem Gruß
Warm und lind wie Mädchenkuß
Mir ſich naht der Sonnenſchein,
Jubelnd ruf' ich da: herein!

Nun, mein Lieb', triff du die Wahl,
Ob du mir willſt Sonnenſtral
Oder Regenwolke ſein —?
Jedenfalls ruf' ich: herein!

Unter vier Augen.

Was Frühling All' bedeuten kann,
Ich will dir's ſtill vertrauen:
Wenn im Gebirg das Eis zerrann,
Laß auch dein Herze thauen!

Und wenn die erſte Knoſpe ſpringt
Aus ſel'gen Muttermühen,
Gönn deiner Seele, neu verjüngt
Und freudig aufzublühen!

Des vollen Lebens werde froh
Mit kühnem Luſtbehagen —
Du retteſt deinen Frühling ſo
Den trübſten Wintertagen!

Ein Bildniß.

Nicht mit Schönheit edler Züge,
Die auch borgen kann die Lüge,
Dieſes Bild allein beſticht —

Digitized by Google

Nein, mit jener ſtillen Güte,
Die melodiſch vom Gemüte
Einer ſchönen Seele ſpricht.

Stilles Walten.

Ich bin allein, allein im Haus,
Nun ſchnell aus dem Verſteck heraus,
Ihr theuren Minnepfänder,
Hier: Locke, Bild und Bänder!

O welche Reihe! Stund' um Stund'
Des ſchönſten Glücks gebt Ihr mir kund,
Als Dank dies, dies als Bitte,
Als Beides wohl das dritte

Mir das geliebte Mädchen gab.
O welchen Reichthum ich da hab',
Könnt's kaufen nicht, Herr König,
Der Kronen ſind zu wenig!

Doch wenn die Liebſte ſelber käm'
Und Eins ums Andre fort mir nähm',
Ich ließ' es ungeſehen
Und unbeklagt geſchehen —

Setzt ſie dafür ſich ſelbſt nur ein,
So, wie ſie lebt und liebet, mein —
Ach löſe bald die Pfänder:
Die Locke, Bild und Bänder.

Digitized by Google

Seliges Verſtummen.

Fern von dir geh'n tauſend Dinge
Durch den Kopf mir, durch das Herz,
So ich gern dir ſagen ginge
Halb im Ernſt und halb im Scherz.

Aber bin ich bei dir endlich,
Ueberwältigt mich das Glück:
Dich zu ſchauen unabwendlich,
Dich zu hören Stück für Stück.

Jeder Vorſatz iſt vergeſſen
Und im trunkenen Genuß
All, was planvoll war bemeſſen,
Schwindet, daß ich ſchweigen muß.

Aber dies Verſtummen kündet
Mehr als jedes Wort vermag —
Auch die Nacht ja ſtill ergründet,
Was Geheimniß blieb dem Tag!

Selige Zeit.

Jahre der Liebe, ſelige Zeit!
Die alles Leben mit Blüten beſchneit,
Daß alle Welt, ein duftender Kranz,
Weithin leuchtet im Frühlingsglanz.

Schön iſt die Ehre, hehr iſt der Ruhm,
Glorreich der Wahrheit Profetenthum;
Aber der Künſtler, der Weiſe, der Held
Räumen der ſegnenden Liebe das Feld;

Digitized by Google

Denn sie beglücket innig und still,
Nichts als beglücken, das ist's, was sie will,
Denn sie macht edel und schön und gut,
Träufelt Begeisterung, freudigen Mut

In das bange zagende Herz
Und umküsset balsamisch den Schmerz.
Jahre der Liebe, selige Zeit,
Ach, wie mit Blüten die Welt ist beschneit!

Verzicht.

Hab oft die lange Winternacht
Im Deingedenken hingewacht,
Bekämpfend all' die Wünsche heiß,
Die außer uns nur Gott noch weiß.

Doch wenn ich meint' ich hab' gesiegt —
Zu Füßen dir mein Leben liegt,
Und inniger als je zuvor
Klag' ich dir meine Sehnsucht vor.

Nun gab' ich auf den Kämpfermut
Und wiege mich auf hoher Flut
Der selig schönen Gegenwart —
Zur Himmel- oder Höllenfahrt.

Reiche Armut.

Hast genannt mich einen König
Von der Musen Gnaden,
Dessen Herz, dir unterthänig,
Dich mit Stolz beladen.

Digitized by Google

Nun erſt weiß ich, was ſie gelten,
Kränze oder Kronen:
Um mit allem Ruhm der Welten
Deine Lieb' zu lohnen!

Armer König! dem zu ſpenden
Niemals mehr gediehen,
Als was ihm mit vollen Händen
Liebe hat geliehen!

Vielliebchen.

Dein ganzes Weſen, mild und gut,
Umleuchtet aller Orten
Mich wie geheime Sommerglut
Von Blicken und von Worten.

In jedem Menſchen ſeh' ich Dich
Und höre Dich für Jeden,
Und ſtaune gar verwunderlich,
Wenn ſie ſo fremde reden.

Du biſt das immer rege Bild
In meiner Träume Rahmen,
Und ſchlafend ruf' ich, koſend mild,
Gar laut oft deinen Namen.

Verraten wird ſo aller Welt,
Was ich mein' tief verſchwiegen,
Enthüllt wird vor dem blauen Zelt
Mein hold' Geheimniß liegen.

Digitized by Google

Verzauberung.

Wie du mich haſt, o Zauberin,
Behext ſo ganz an Herz und Sinn,
Gewahr' ich jetzt mit Schrecken —
Und doch fleh' ich die Götter an,
Mich aus dem holden Taumelwahn
Ja niemals aufzuwecken.

Je mehr du mir gewähren magſt,
Je mehr du mir von Liebe ſagſt,
So mehr muß ich dich lieben.
Ich hab' mich dir, du ſüßes Weib,
Mit allem Sinn, mit Seel' und Leib
Für immerdar verſchrieben.

O Götzendienſt! ein Band, ein Tand,
Ein Stück von deinem Nachtgewand
Bewahr' ich wie Kleinode —
Und wäreſt du erſt ſelber mein,
Es müßte dein Verderben ſein:
Ich küßte dich zu Tode.

Was du thuſt.

Du weckſt mir in ſo ernſter Zeit,
Wo alle Güter wanken,
Die wunderſame Heiterkeit
Haſiſiſcher Gedanken.

Je mehr verödet rings die Welt
In ſtarrem Nutzbeſtreben,
Mir deſto reicher winkt erhellt
Ein holdes Märchenleben.

Digitized by Google

Das mahnt an die Magentaſchlacht,
Wo Tauſende gefallen —
Da ſang in naher Waldesnacht
Ein Chor von Nachtigallen.

Ihn ſchreckte nicht das Kampfgetoſ'
Der donnernden Geſchütze —
Ein Liederreigen rang ſich los
Mit jedem neuen Blitze.

O liebend Herz! du Nachtigall,
In Drangſal, Sorg' und Nöthen —
Erhalte wach den Zauberſchall
Der rein geſtimmten Flöten.

Vor der Dorfkirche.

Ich eile durch die Straßen hin
Voll Ungeduld mit regem Sinn,
Ich wollt' ich könnte fliegen,
Um mich nach langer Wanderſchaft
Zur Ruhe in die ſüße Haft
Des ſchönſten Arm's zu ſchmiegen.

Dann kommt die Woche, ewig lang,
Wo ich den heißen Sehnſuchtdrang
Nach ihr muß ſchwer bezwingen;
Doch Hoffnung auf ſo ſchönen Lohn
Macht alle Pflicht, der Arbeit Frohn
Mir fröhlicher gelingen.

O Sonntag, du mein Sonnetag,
Mein Feier-, Troſt- und Wonnetag!
Ich zitt're dir entgegen:

Digitized by Google

Du bringſt mir ja der Liebſten Gruß
Und traulich Wort und warmen Kuß,
Des Glückes vollen Segen.

Wozu?

Wozu denn hat die Roſe
Den Farbenſchmelz und Duft,
Als daß ſie zum Gekoſe
Der Freude uns beruft?

Wozu denn blickt die Quelle
Aus Fels und Moos und Tann?
Als daß an trauter Stelle
Sich lab' ein müder Mann.

Wozu denn prangt am Aſte
Die ſchwellend rote Frucht?
Gewiß nicht, daß dort faſte,
Wer gern den Wald beſucht.

Wozu ſind Stirn und Augen
So ſchön, der Knospenmund?
Daß ſie zum Küſſen taugen,
Denn Küſſen iſt geſund!

Wunder.

Ich komm' zu dir oft ſorgenvoll,
Bekümmert und verdüſtert
Von den Dämonen: Haß und Groll
Umſchwirret und umflüſtert —

Digitized by Google

Du aber ſiehſt mich an ſo treu,
So innig, liebvoll, heiter —
Da weichen Jene vor dir ſcheu
Und flüchten weit und weiter.

Und ſprichſt du gar ein mildes Wort
So wie nur dir es eigen —
Sind plötzlich alle Schatten fort,
Beginnt des Lichtes Reigen:

Die Welt erſcheint mir hold verjüngt,
Liebwert um deinetwillen,
Ich aber thue luſtbeſchwingt
Abbitte dir im Stillen:

Du bleibſt nicht bei dem Wunder ſteh'n
Mein Daſein zu verſchönen —
Das Größere läßt du geſcheh'n,
Du weißt es zu verſöhnen!

Allgegenwart.

Mit dir ſchlaf' ich ein und mit dir wach' ich auf,
Der Stunden und Tage und Monden Lauf
Mit dir muß beginnen und enden —
Gerieth ich in dieſen holdſeligen Bann,
Noch eh ich mich erſt nur einmal beſann?
So mög' er auch nimmer ſich wenden!

Aſil.

Und liegt der Nebel trüb und grau
Auf Gärten, Strom und Gaſſen

Digitized by Google

Und will der Erde heit'ren Bau
Mit trübem Flor umfaſſen —

Ich weiß mir eine Scholle Land
Im hellſten Sonnenſcheine,
Kein Wölkchen trübt der blauen Wand
Die makelloſe Reine.

Es lockt ein warmer Frühlingshauch
Hervor das reichſte Blühen,
Und Früchte ſpenden Baum und Strauch
Freigebig ohn' Bemühen.

Ein hold' Geheimniß mein Aſil
Bewahrt vor fremden Augen,
Es würde ihnen nur zum Spiel
Und zur Entweihung taugen.

Vermiſſet ihr mich einſt vielleicht,
O ſuchet nicht vergebens!
Ich weile ſelig, unerreicht
Am Urquell alles Lebens.

Miſſion.

Neigſt du lächelnd dich, zu lauſchen
Deines Dichters Minneſang,
Hörſt du nicht darinnen rauſchen
Deines Blutes Wellengang?

Staunſt du nicht, daß ſolche Töne
Unbekannt in dir geruht,
Klangesperlen reinſter Schöne
In ſich barg die Purpurflut?

Digitized by Google

Sie zu finden, ſie zu heben
Ward von Göttern ich beſtellt —
Mich lob' nicht d'rum, bin nur eben
Herold deiner innern Welt!

Im Wirbel.

Nichts ſinnen und nichts denken
Will ich den lieben Tag,
Als, wie ich mich verſenken
In deine Seele mag.

Verſtummen und entſchweben
Muß rings die Welt um mich,
Von all' dem ſchönen Leben
Vernehm' ich nichts als dich.

Verlöſchten alle Sonnen
Am blauen Himmelszelt —
Hab' ich nur dich gewonnen:
Wie leuchtet mir die Welt!

In Jugend macht mich blühen
Dein warmer Blick, dein Kuß,
Daß ich vor Freude ſprühen
Und dich entzünden muß.

Melodie.

Ob du nun ruheſt, ob dich bewegſt,
Die Arme um den Hals mir legſt,
In dir erkenn' ich And're nie,
Als Melodie.

Digitized by Google

Und ob du nun redeſt oder ſchweigſt,
Dich gnädig oder zürnend zeigſt,
Allüberall entdeck' ich ſie
Die Melodie.

Und blickſt du mich verſöhnend an,
So iſt es gar um mich gethan,
Bezaubert mich, ich weiß nicht wie,
Die Melodie.

Sonntag in der Fremde.

Nun rufen laut die Glocken
Die Morgenandacht aus,
Ich horche tieferſchrocken
Und eile fort vom Haus.

Schon hab' ich eingenommen
Am Kirchenthor den Platz,
Nun mein' ich, müſſe kommen
Mein tauſendſchöner Schatz.

Es ſtarren mich die Leute
Mit fremden Mienen an —
Es iſt wol Sonntag heute,
Doch iſt's damit gethan?

Es ſind dieſelben Klänge,
Auch Himmel, Luft und Licht,
Allein, woran ich hänge:
Die Eine iſt es nicht!

Digitized by Google

Streit.

Und magſt du mich verbannen
Von deiner Seite fort —
Wohl geh' ich ſtill von dannen
Und meid' den liebſten Ort —

Doch wirſt du mich, das glaube,
Darum nicht gänzlich los,
Gedanke fliegt als Taube
Dir zärtlich in den Schoos —

Und pickt und pickt ſo lange,
Bis du ihm gibſt Gehör
Und lauſcheſt, wie er bange
Um Liebe dich beſchwör' —

So wirſt du mir begegnen
Im Wachen und im Traum —
Und kannſt du mich nicht ſegnen,
Mir fluchen wirſt du kaum!

Entwaffnet und Ergeben.

Seltner ſtets willſt du gewähren
Deines Anblicks Wonne mir,
Immer ſeltner ſoll mich nähren
Himmelskoſt: ein Wort von dir —

Allgemach an ein Entbehren
Willſt du mich gewöhnen ſtill,
Zu dem ſich mein Herz bekehren
Nimmer eignen Antriebs will —

Digitized by Google

Und ich werde ſtumm mich fügen,
Weil mir heilig dein Gebot,
Kaum in meinen Kummerzügen
Sollſt du leſen Schmerzensnot —

Tief geheim will ich ertragen
Dieſer Wunde Höllenbrand —
Denn, wer ſie mir hat geſchlagen,
War ja deine liebe Hand.

Tod und Leben, Nacht und Sterne,
Alles bieten darfſt du mir —
Ich empfange Alles gerne,
Wenn es, Holde, kommt von dir!

Andacht.

Mir iſt in deiner Nähe
So heiter und geſund,
Nach keinem Wunſch ich ſpähe
In ſolcher Wonneſtund.

Dein magdlich ſtilles Walten
Betracht' ich ſelig dann
Und zwinge mich, zu halten
Der Sehnſucht Sturm im Bann.

Denn du willſt mir erſcheinen
Recht wie ein Heiligthum,
Das nur von fern im reinen
Gebet verehrt man ſtumm.

Digitized by Google

Und ſollt' ich einſt umfaſſen
Dich, Holde, liebeheiß —
Denk', ohne mich zu haſſen,
Er thut, was er nicht weiß.

Geheim.

Sprich nur zu mir, du Milde,
Du ſprichſt mein Herz in Ruh',
Wenn deinem holden Bilde
Es tobet ſtürmiſch zu.

Nach zauberſchönen Fernen
Hat mich dein Herz entrückt,
Wo über allen Sternen
Dein Aug' den Himmel ſchmückt.

Verſöhnung lächelt ſelig
Dein ſüßes Angeſicht
Und in mein Herz allmälig
Der Strahl der Freude bricht.

Mein ſtilles Glück, verſchwiegen
Trag' ich durch's Leben hin —
Will in den Traum mich wiegen,
Daß deiner werth ich bin!

Gefangenſchaft.

Du haſt mich eingeſponnen
Mit deiner Liebe ſo ganz,
Wie milde Maienſonnen
Die Welt mit Licht und Glanz.

Digitized by Google

Es wogt in wohliger Helle
Das Leben um mich her
Der Jugend erquickende Welle
Verkündet die Wiederkehr.

Es wehen berauschende Düfte
Aus seliger Wunderzeit,
Es klingen wieder die Lüfte
Von Liedern weit und breit.

Hast du den Frühling geboren,
Oder der Frühling dich?
An beide selig verloren,
Bekümmert kein Jenseits mich!

Anrufung.

Noch eine Sonnenstunde
Bevor es völlig Nacht,
Bevor die große Runde
Der Lebensschnitter macht.

Aus schäum'gem Lebensbecher
Noch einen tiefen Zug,
Dann meinetwegen, Zecher,
Für immer sei's genug.

Kein' Bauen ist's vermessen
Auf hohe Götterhuld —
Die Götter, nie vergessen,
Steh'n tief in unsrer Schuld!

Digitized by Google

Bitte.

Zu deinen Füßen laß mich ruh'n,
Du Hochgebenedeite,
Die mich vom irdisch wüsten Thun
So liebemild befreite!

Laß selig mich verloren sein
Im Anschaun deiner Schöne,
Laß horchen, ob das Herze Dein
Still pochend mir ertöne.

Ich hör' und sehe nichts als dich
Entzückt und fromm begeistert,
Wenn deine Hand, liebkosend mich,
Den Aufruhr sanft bemeistert,

Der ungestüm im Tiefsten faßt
Des Blutes heiße Welle,
Und sich zu trüben angemaßt
Die reine Tageshelle.

Mein Altar sei, an dem ich frei
Der Gottheit Opfer bringe —
Die Seele meines Liedes sei,
Womit ich ihr lobsinge.

Schwärmerei.

Still selig an dein Herz geschmiegt
Belausch' ich jene Welle,
Auf der sich dein Gedanke wiegt
In munterer Jugendhelle.

Digitized by Google

Wie rauſcht ſie freudig lebenvoll
Und flutet in mich über
Entfernend, was nicht wachſen ſoll,
Und nur die Flut macht trüber.

Von ſchönen Märchen tönt's mir zu
Mit wunderholdem Weben,
Ich horche mit andächt'ger Ruh'
Dem unruhvollen Leben.

Mein ganzes Weſen, all mein Sein
Geht auf in deinem Bilde,
Mir iſt, als ſchwebt' ich aufwärts rein
In blaue Lichtgefilde.

Troſt.

Wenn dich Müh' und Sorge drückt,
Laß die Liebe walten,
Die dein Herz mit Freude ſchmückt,
Glättet auch die Falten.

Milden Göttern danke heiß,
Daß ſie dich erleſen,
Zu verkünden ihr Geheiß
Einem theuren Weſen;

Dieſes lautet: Sei beglückt,
Sei es durch Beglücken!
Mit dem Stral, der dich entzückt,
Wirſt auch du entzücken.

Sonnenaufgang muß es ſein,
Wenn ſich Zwei begegnen,

Digitized by Google

Die ſich bis ins Herz hinein
Jeden Pulsſchlag ſegnen.

Darum, wenn der Erde Pein
Dich ſo ſchwül umnachtet —
Denk', es iſt ein Weſen dein,
Das nach dir verſchmachtet!

Wolkenlos.

Ich trage allerwegen
Im Herzen dich herum,
Beſitzes ſtiller Segen
Macht mich vor Wonne ſtumm

Und ſtolz auf deine Liebe
Verklär' ich mir die Welt,
Der ich's umſonſt beſchriebe,
Was mich zu dir geſellt.

Geheim ſei darum blieben
Dies unſer Bündniß hold —
Kein Wölkchen ſoll uns trüben
Des Glückes Morgengold.

Gefeſſelt frei.

Nun bin ich frei, o Wonnetag,
Bin alter Bande ledig —
O ſagt, wie ich ihn nützen mag
Im herrlichen Venedig?

Digitized by Google

Ich hab's! In meines Liebchens Arm
Will ich die Freiheit retten,
Auf daß ſie ihrer ſich erbarm'
Und ſchlage ſie in Ketten!

Sorglos.

Seit ich dich liebe, kümmern mich wenig
Frieden und Kriege, Händel der Welt,
Ob nun Condor, ob Murmelthier König,
Ob der Wallfiſch das Scepter hält!

Seit ich dich liebe, ſind alle Dinge
Mir in roſigen Aether getaucht,
Und das Kleinſte, das ich beſinge,
Mir deinen Namen melodiſch haucht.

Ueberall Sonne, blühendes Leben
Unter des Himmels duftendem Zelt —
Welch' ein ſeliges, muthiges Schweben —
Seit ich dich liebe — lacht mir die Welt!

Im Regen.

Wolkenflöre weit und breit,
Froſtwind rauh und ſchaurig —
Wie doch wär die Regenzeit
Gar ſo trüb und traurig.

Gäb' es nicht ein ſchützend' Dach
Zwiſchen Wald und Wieſen,
Und darin ein traut' Gemach
Recht zur Ruh' erkieſen;

Digitized by Google

Gäb' es in der Stube nicht
Ein Paar ſchöne Augen,
Die verſchwendend Glanz und Licht
Noch zum Wärmen taugen.

Flücht' ich heimlich dort hinein
Unter Regengüſſen —
Wird es plötzlich Sonnenſchein
Unter Koſen und Küſſen.

Fern der Welt.

Siehſt du Einen ſchweigend wallen
Mit verklärtem Angeſicht,
Denk' es iſt auf ihn gefallen
Eines Glückſtrals Sonnenlicht.

Ja, die holdeſte der Muſen
Fand in ſeinem Herzen Platz —
Aber tief im ſel'gen Buſen
Birgt er ſeinen heil'gen Schatz.

Keinem will er ihn verraten,
Nur Geheimes hat Beſtand —
Bangt ihm doch, daß Feinde nahten
Mit entweihender Frevlerhand.

Weck' ihn nicht und laß ihn ſäumen
Dieſe ſonnig reine Friſt,
Dem du ſelbſt von ſeinen Träumen
Schönſter Inhalt worden biſt.

Digitized by Google

Verwandlung.

Es iſt nicht alles, wie es ſoll,
Verſtummt ſind Luſt und Lieder,
Das Röslein ſenket trauervoll
Ihr duftig' Antlitz nieder.

Du Freudenblume, welk und blaß,
Hat denn dein Herbſt begonnen?
Dir fehlt des Thaues friſches Naß,
Dir fehlen milde Sonnen.

Komm', leg' dich an der Liebſten Mund
Dort athme tief und lange
Ihr Kuß erfüllt dich urgeſund
Mit neuem Lebensdrange.

Es blüht, es glüht! o Röslein rot,
So iſt es mir ergangen:
Ich kam zu ihr in bleicher Not
Und ging mit roten Wangen!

Kommen und Gehen.

Der Weg wie weit,
Wie lang die Zeit —
Wenn ich zur Liebſten wandre —
Doch geh' ich fort —
Sind Zeit und Ort
Mit Eins ſo völlig Andre!

Begeiſterung!
Wie machſt du jung
Wie ſelig im Vergeſſen!

Digitized by Google

Ein Flügelpaar
Leihſt du mir dar,
Das Weltall zu durchmeſſen!

Kaleidoſkop.

So oft ich dir in's Auge ſchau'
Will mir's verändert ſcheinen,
Heut' iſt es braun und morgen blau
Ich denk', man ſollte meinen,
Wenn man ſo oft hineingeſeh'n,
So müßt' es endlich doch geſcheh'n,
Daß man den rechten Farbenton
Erkannte. Doch ich merke ſchon,
Mir blickt daraus die ganze Welt,
Die bald im ſonnig heitern Zelt
Erpranget ſieghaft, goldig blau —
Bald iſt umwölkt und nebelgrau —
Darum ich dieſe Farbenlehre
Gar über Alles hoch verehre.

Dein Wort.

Dein tief verſtändig mildes Wort
Iſt mir in's Herz gedrungen,
Dort hat es mir noch lange fort
Beſeelend nachgeklungen.

Forttönend, treues Echo, weckt
Es immer neu Gedanken,
Die ſonſt, von dumpfer Nacht bedeckt,
Des Lebens Licht nie tranken.

Digitized by Google

Erſchaffend wirkſt du ſo in mir
Mit göttlichen Gewalten
Und hilfſt, das arme Leben hier
Harmoniſch zu geſtalten.

Dein Vöglein.

Den ganzen Tag einſamer Ruh'
Dein Vöglein ſieht und hört dir zu,
Ob du es pflegſt, ob du es hegſt,
Ob du um And'res dich bewegſt!

Es ſchaut dir nach auf Schritt und Tritt,
Bei deiner Arbeit ſingt es mit,
Des Zimmers Raum es mit dir theilt,
Bei deinen Blumen es verweilt.

Auch lüftet's wohl dein Buſenband
Und nippt von deiner Lippen Rand,
Und wenn du ruhſt gedankenſchwer,
Dann flattert es wol um dich her.

Und ſchleicht ſich zwitſchernd zärtlich fein
In deine Träume koſend ein.
Dies kleine Leben um den Kuß
Von deinem Mund beneiden muß —

Doch ahnt es fern die Wonne nicht,
Die ſolche Huld und Gunſt verſpricht,
Verſchwend' ſie nicht an's Vögelein,
O mich laß dein Gefang'ner ſein!

Digitized by Google

Verjüngt.

Wie ſchön, du liebe Seele, mich
Umſpinnt dein hold' Gewebe!
Erſt ſeit ich dein bin innerlich,
Empfind' ich, daß ich lebe.

Wie neu erſchaffen iſt die Welt,
Verjüngt ſind alle Dinge,
Und daß ein Glück ſich darauf ſtellt,
Scheint keines zu geringe.

Das macht: wir wurden ſelber jung
Im Liebezauberbade
Uns überkam, Begeiſterung,
Noch einmal deine Gnade.

Es iſt, wie er der letzte, wol
Der ſchönſte unſ'rer Lenze —
Du weißt, daß man am Eiſespol
Nicht Feuerwein kredenze.

So ſchlürfen wir den Nektar heut'
Mit ſeligem Genügen,
Der uns noch Mut und Kräfte beut,
Zu neuen Jugendflügen!

Stilles Hoffen.

Bald wird im Buſche ſchlagen
Die erſte Nachtigall —
Kriſtall'ne Wellen tragen
Zu dir den Sehnſuchtshall.

Digitized by Google

Du folgſt den holden Tönen
Und trittſt aus deinem Zelt,
Bezaubert von dem Schönen
Der lenzverjüngten Welt.

Es ſchwelgen deine Sinne,
Von Duft und Licht berauſcht,
Dem ſüßen Ruf der Minne
Dein Herz entzündet lauſcht.

Dann gönne mir ein Zeichen,
Ein huldvoll gütig' Wort,
Und deine Spur erreichen
Dein Treuer wird ſofort.

Uns beide wird einhüllen
Ein roſig' Wolkenkleid
An uns wird ſich erfüllen
Der Dichtung Seligkeit.

Neid.

Beneiden, anmutholdes Kind,
Muß ich dich tief und innig,
Daß alle dir geworden ſind,
Die Zauber ſchön und ſinnig —

Die machen, daß, wer ſich gewann
Dein liebendes Beglücken,
Aufjauchzen muß, ſo hell er kann,
Vor trunkenem Entzücken.

Digitized by Google

Erkennen.

„Wie ſteh' ich nun denn, Geliebter, vor dir?"
Alſo fragſt du geſenkten Blickes.
Lieſeſt du nicht die Antwort an mir
Im vollen Anſchaun meines Glückes?

Du ſteheſt vor mir, ſo wie du biſt
In deiner entzückenden Schöne,
Als Theil von mir, ſo wie es iſt
Im Akorde einer der Töne.

Fehlteſt du mir, die Harmonie
Meines Daſeins wäre zerriſſen
Und meine Seele, wie würde die
Ruhe und Freude ewig vermiſſen.

So ſtehſt du vor mir, mein beſſeres Ich,
Nährende Flamme, in der ich verbrenne!
Traum meiner Jugend, umfaß' ich dich,
Indem ich dich ganz und ſelig erkenne?

Geſtändniß.

Ich will dir ſagen, was mich bannt
In deine holde Nähe,
Warum ich treu und unverwandt
Nach deinem Anblick ſpähe:

Es iſt dein rührend milder Ton,
Dein jungfräuliches Weſen,
Worin ich, aufgegeben ſchon,
Mich fühle neu geneſen.

Digitized by Google

Es iſt dein munterer Kinderſinn
Mit ſeinen Koboldlaunen,
Die, wenn ich trüb und zaghaft bin,
Von Lebensfreude raunen.

Die Anmut iſt's, worein du tauchſt
Jedwedes Thun und Denken,
Die ſtill du allverſöhnend hauchſt,
Wohin dein Schritt mag lenken.

Und wär's nicht dies, bleibt noch ein Grund,
Der ſtets mich zu dir triebe —
Es überſtrömt davon der Mund,
So wie das Herz: die Liebe!

Weisheit.

Alle Weisheit aller Zeiten
Was denn iſt ſie im Vergleich
Mit den holden Seligkeiten,
Kind, an denen du ſo reich?

Tiefſte Kenntniß hoher Dinge,
Wunder und Miſteria
Sind nur eitel und geringe,
Wenn uns Lieb' und Schönheit nah.

Darum, Kind, für dein Liebkoſen
Und für deinen wärmſten Kuß,
Für der Thorheit blühende Roſen
Urweltweisheit ſchwinden muß.

Digitized by Google

Gegenſätze.

O welch' ein Tag! ein freudig Leben
Die Frühlingſonne draußen weckt —
Nur kann ſie nicht vom Herzen heben
Den Schleier, der es trübe deckt.

Aufjauchzt die Welt, es blendet
Mich dieſer Farben prächtig' Meer —
Ich bleibe troſtlos abgewendet,
Die Welt iſt mir ſo welk und leer.

Du haſt mich kalt und ſtreng entlaſſen
Und alles war mir fremd an dir —
Und glaubt' ich, daß du könneſt haſſen,
So wähnt' ich, du beginnſt bei mir.

O laß nicht reifen zur Gewöhnung
Des Ferneſtehens düſtren Sieg —
Beſchließ' mit göttlicher Verſöhnung
Den menſchlichen, unheil'gen Krieg.

Ruhelos.

So manche lange bange Nacht
Hab' ruhelos ich durchgewacht,
Und dennoch hat ſie mich erquickt,
Als hätt' ich dich im Traum erblickt;

Denn die Gedanken ſandt' ich aus,
Die brachten Botſchaft mir ins Haus
Von deinen Liebegrüſſen voll —
O ſprich, wie da ich ruhen ſoll?

Digitized by Google

Begegnung.

In einem ſchönen Dichterſpruch,
Wir haben uns begegnet —
Sei du mir nun, geliebtes Buch,
Für alle Zeit geſegnet.

Ich werde mit bewegtem Sinn
Auf ſolchen holden Zeilen,
Den Perlen meiner Königin
Mit inn'ger Luſt verweilen:

Weil's treu dieſelben Worte ſind,
Die auch mein Lieb entzücken —
Will ich damit, froh wie ein Kind,
Des Herzens Wände ſchmücken.

Selbſtſchöpfung.

Zum Lied verklärt ſich mir das Wort,
Das du mir gönnſt in Güte —
Und ſo erſchaffſt du immerfort
Dich ſelbſt zur Sangesblüte.

Erlöſung.

Zuweilen eine Melodie
Verfolgt mich Tag und Nacht,
Mein Schlafen ſtöret ſie,
Iſt da, eh' ich erwacht.

Digitized by Google

Ein irrer Geiſt, der eher nicht
Erlöſung hier kann finden,
Bis aus der Liebſten Angeſicht
Die Töne ſich entbinden.

Böſe Stunde.

Das Pförtlein iſt geſchloſſen,
Heut iſt ſie nicht zu Haus —
Ich ſtürze tief verdroſſen
Ins Ackerfeld hinaus.

O, wie ich kalt und ſcheele
Die lieben Blumen ſeh',
Es thut mir in der Seele
Der Lerchenjubel weh.

Und in die Ackerſcholle
Recht tief, recht tief hinein
Mit meinem Gram und Grolle
Möcht' ich begraben ſein.

Nahrung der Liebe.

Und weigerſt du mir Gruß und Kuß,
Du Sonnenkind, ich dächte,
Das wären heil'ge Rechte,
Die all' mein Liebchen achten muß.

Und kannſt du mir ſo holde Gunſt
Mit kaltem Ernſt verſagen,
Darf ſich zu dir noch wagen
Die huldbedürft'ge Liederkunſt?

Digitized by Google

Der Falter braucht den Sonnenſchein,
Die Nachtigall Sommernächte —
Der Hauch des Winters brächte
Verſtummen in den grünen Hain.

Wanderung.

Und wandl' ich neben dir einher
Durch Stambu'ls alte Straßen,
Verwirren ſich mir immermehr
Die dunklen Häuſermaſſen.

Die Wege ſind mir fremd und neu,
Die ich ſo oft betreten
Im Sternenlichte, tagesſcheu,
Wenn Sommerlüfte wehten.

Ging freilich damals noch allein,
Nun biſt mir du zur Seite —
Mich blendet hellſter Sonnenſchein:
Dein wonniges Geleite!

Gaſtfreund.

Das ſchönſte Schauſpiel in der Welt
Biſt du im Auhl, im weißen Zelt,
Das blanke Lanzen halten;
Ich ſeh' dich über Alles gern
Darin wie einen Wandelſtern
So unermüdlich walten.

Digitized by Google

Springſt auf und ab mit flinker Haſt
Und kommt dein treuer liebſter Gaſt,
So eilſt du ihn zu laben —
Ach, wie der unerſättlich iſt
Und faſt zu danken dir vergißt
Für deine holden Gaben!

Und wenn du zögerſt noch ſo leis,
Aufs Neue fleht er ſehnſuchtheiß
Um neue Labeſpenden —
Dein Vorrat, das iſt wunderbar
Je mehr davon du reicheſt dar
So wen'ger kann er enden!

Prieſterdienſt.

Sei gnadenhold und neige
Dich mir, du Heil'genbild,
Im Morgenlicht mir zeige
Dein Antlitz liebemild.

Dann laß mich zu Dir beten,
O Göttin mackellos,
Den Tempelraum betreten
Will ich im Traume blos.

Dein Prieſter will ich werden
Und einſt im Abendrot
Empfahn um dich auf Erden
Den wonnevollſten Tod.

Digitized by Google

Stillbegnügt.

Ich weiß ein ſchönes Augenpaar
Das blickt ſo warm ſo mild und klar,
So oft ich noch hineingeſchaut,
Hat mir der Himmel hell geblaut.

Ich weiß auch ein Paar Wangen rot,
Aus denen ſchlau ein Schalk mir droht,
Als wollt' er ſagen: hüte dich,
Die Roſen hier beſchirme ich!

Ich weiß dann einen ſüßen Mund,
D'ran küßt' ich täglich gern mich wund,
Da lernt' ich ſchweigen, wie man ſoll,
Wovon das Herz ſo übervoll!

Anbetung.

Anmutſchöne Zauberei
Haſt du gern an mich verſchwendet,
Süße Düfte mir geſpendet,
Blumen eines neuen Mai.

Sag', wie ſoll ſo ſüßer Schuld
Ledig werden dein Kopfhänger?
Und wie lohnt ein armer Sänger
Engelshuld und Gottgeduld?

Eins ſei dir zum Ruhm geſagt:
Du haſt mir geſchmückt das Leben,
Es mit Wunderlicht umgeben
Und die Wolken all' verjagt —

Digitized by Google

Ja, zu mancher bangen Zeit
Möcht' zu dir empor ich ſchauen,
Wie zur Gottheit, voll Vertrauen
Und voll ſeltner Gläubigkeit.

Allein.

Endlich allein, wir ganz allein!
O faſſe das Entzücken:
Ich nenne dich, du Holde, mein,
Darf an das Herz dich drücken.

Nicht ſtöret uns die laute Welt,
Es flüſtern nur die Bäume
Und bauen über uns das Zelt
In blaue Sternenräume.

Im Abendduft ruht das All',
Die Schwäne heimwärtsziehen,
Im Buſche haucht die Nachtigall
Gar traute Melodien.

Wer hat es denn der Welt vertraut
Im Morgenauferſtehen,
Daß heute Bräutigam und Braut
Die Wonnenacht begehen?

So feſtlich alles ſcheint geſchmückt
Im Wunderglorienſcheine:
Daß ſich erdüber weit entrückt
Ein ſelig' Paar vereine.

Digitized by Google

Gewinn.

Ich möchte für dich plündern
Des Frülings Arſenal,
All den Geſtirnen rauben
Für dich den ſchönſten Stral;

Doch brächt' ich dir den Himmel
Und ſeine Wunder dar —
Du gibſt mir doppelt wieder,
Was dir geweihet war.

Wie beginnen?

Ich kam, von tauſend Dingen
Ernſthaft mit dir zu reden,
Von Hohen und Geringen —
Wie ſie bekümmern Jeden;

Allein ſtatt all der Dinge
Hab' ich mit Herzenspochen,
Indem ich dich umſchlinge,
Von Liebe nur geſprochen.

Ich muß bald wiederkommen,
Doch ohne Herz und Sinne —
Ich hab' mir's vorgenommen,
Nur ſag', wie ich's beginne?

Bezaubert.

Du lebſt ein Wunderſein,
Ein ſüßes Taumelleben,

Digitized by Google

Wenn ganz und einzig dein
Ein Herz ſich dir ergeben.

Der Erde frommer Wahn
Wie Wolkenzug verſchwindet,
Und dennoch iſt daran
Dein eignes Aug' erblindet.

Die Welt iſt rings erglüht
Von morgenroten Farben,
Hier Buſch und Wieſe blüht,
Dort nicken gold'ne Garben.

Dir wird es offenbar
In allen deinen Sinnen,
Daß tot die Welt dir war
Vor deiner Lieb' Beginnen.

Der Späher.

Wenn ich an deinem weißen Zelt
Vorbei des Morgens walle,
So früh, daß noch im Schlaf die Welt,
Die Sterne ſichtbar alle —

Iſt mir, als lebte ringsumher
Niemand, als nur wir Beiden
Und unſerm Glück fehlt' nichts ſo ſehr,
Als Einer, es zu neiden.

Und dennoch ſchleich' ich ſtill vorbei,
Daß Keiner ja erwache,
Von unſerm Traum ein Zeuge ſei
Und ihn vielleicht belache;

Digitized by Google

Denn wunderlich befremdend klingt
Die Liebe — Liebeloſen:
Was Nachtigall im Zwielicht ſingt,
Verſtehen nur die Roſen!

Unerreicht.

Sanft biſt du wie die Taube
Und wie die Schlange klug —
Begehſt im Stundenraube
Nur lieblichen Betrug.

Biſt flüchtig wie Gazellen,
Wie Adler ſcharf geaugt —
Flink, wie der Fiſch in Wellen,
Der nur zur Lockung taugt.

Die Einzige und Neue,
Worin dir Niemand gleicht,
Das biſt du in der Treue,
Von Keiner je erreicht.

Liebender Ritter.

So mitten in der Arbeit Drang,
Im wilden Schwerterſchwenken —
Wie labend iſt, wie wonnebang
Ein ſtilles Deingedenken.

Und dreifach tapfrer ficht der Mann,
Der an ein liebes Weſen
Nach heim die Seele ſenden kann
Und in den Sternen leſen.

Digitized by Google

Die Grauſen all' der blut'gen Schlacht
Sind ſchrecklos ihm erſchienen,
Es leuchten ja durch Sturm und Nacht
Des Weibes holde Mienen.

Und geht es dann hinab zum Thal,
Wo Lieb' und Treue wohnen,
Wird eines Auges milder Stral
Die heißen Mühen lohnen.

Der rauhe Pfad, die herbe Pflicht
Und Alles iſt vergeſſen —
Er tauchet mit dem Abendlicht
In Freuden unermeſſen.

Ewige Schuld.

Für deines Herzens Blüte
Für deine milde Güte,
Geopfert täglich mir,
Für Liebe ſondergleichen
Und ihre holden Zeichen,
Was biet' ich, Einz'ge, dir?

Mein Stern, der nur verſengte,
Kometengleich ſich drängte
In deine ſtille Bahn
Und hat den ſüßen Frieden,
Der ſonſt dir war beſchieden,
Fern dir in Bann gethan.

Bedrängniß, Unruh, Bangen
Haſt du allein empfangen
Für Freude, Troſt und Glück —

Digitized by Google

Und gäb' ich all mein Leben,
Ich könnte nie dir geben
Den kleinſten Theil zurück!

Verſchwendung.

Welch ein holder Minneſtreit
Ward geführt doch von uns Beiden —
Ja, es iſt die ſchönſte Zeit,
Die ich muß mit dir vergeuden.

Wol vergeudet iſt die Zeit
Für die hundert herben Pflichten,
Welche während unſerm Streit
Müſſen ganz auf uns verzichten.

Doch der ſüße Zeitverluſt
Macht an Leben uns gewinnen,
Des Beſitzes frohbewußt,
Bauen wir uns aus nach Innen.

Schöneres in Ewigkeit
Schenken uns doch nie wir Beiden,
Als die Seele und die Zeit,
Die wir gern an uns vergeuden.

Begütigung.

Du zweifelſt, ob Genügen
Mir ward in deiner Näh'?
Ob meinen Schwärmerflügen
Du folgen könnteſt je?

Digitized by Google

Du haſt die Luſt, den Willen,
Den reichbegabten Geiſt,
Den Wiſſensdrang zu ſtillen,
Haſt tief Gemüt zumeiſt;

Du ſtrebſt mit Seelenranken
Dem klaren Lichte zu
Von eigenen Gedanken
Haſt vollen Reichthum du;

Nicht die geborgte Blüte
Lokt mich auf deine Bahn,
Mit deiner ſtillen Güte
Haſt du mirs angethan.

Ausſtreuen das Entzücken
Iſt Weibes Hochberuf —
Du lehrſt, daß zum Beglücken
Der Ewige dich ſchuf.

Keine Wahl!

In dem Buch der Andachtſtunden
Haſt die Stelle du gefunden,
Die von Reu und Sünde ſpricht;
Aber von des Herzens Rechten,
Von den ewig einzig echten,
Davon ſpricht die Stelle nicht.

Laß dir nicht den Blick beſchatten
Von den engen, geiſtesmatten
Formen welker Schulmoral —

Digitized by Google

Seligkeit iſt nimmer Sünde!
Und, wem ſich das Herz verbünde,
Hat es denn die freie Wahl?

Ghaſel.

Wer zeigte mir den Weg zu dir?
Wer bahnte mir den Steg zu dir?
Ich weiß nicht, wie's gekommen,
Daß ſtets ich mich beweg' zu dir?
Hab' manchen Pfad genommen
Und dennoch immer leg' zu dir
Zurück ich dieſen Weg — zu dir
Ich muß — denn nichts will frommen,
Als, daß endloſe Lieb' ich heg' zu dir
Und all mein Sinnen heiß erreg' zu dir.

Das Schönſte.

Was iſt denn an der Liebe das Schönſte? Mädchen, ſprich!
Iſt es die fromme Treue, die gern hinopfert ſich?
Iſt's etwa das Vertrauen, iſt's die Vertraulichkeit?
Das ſelige Vergeſſen? Der Friede nach dem Streit?
Iſt's der Erwartung Wonne, iſt's die Erfüllung gar?
Iſt es die jetz'ge Stunde, die ſein wird oder war?
Das Geben oder Nehmen, iſt's Bitte oder Dank?
Geneſung oder Tröſtung, wenn Du an Zweifeln krank?
Ich will es nicht entſcheiden, jedoch bekenn' ich frei:
Das Schönſte an der Liebe — doch nur die Liebe ſei!

Digitized by Google

Pauſen.

Zuweilen unter Tages
Halt' in der Arbeit ſtill,
Belauſch' dein Herz und frag' es,
Was dir's bedeuten will?

Empfange friſch und heiter
Die Kunde neuer Luſt,
Dann ſchaffe rüſtig weiter —
Des Süßeſten bewußt.

Abſchied.

Eh der ſtolz beſpannte Wagen
Brauſend dich davongetragen
Gabſt du mir die Hand zum Kuß:
Gott mit dir und all ſein Segen!
Doch ich hätte weinen mögen,
Daß ich ferne bleiben muß.

Wie ein Bettler ohne Klage,
Stand ich vor dir an dem Schlage
Und dich rührte mein Geſchick:
Reichteſt, daß er mich erlabe
Mir die ſchönſte Morgengabe,
Einen warmen Liebeblick.

Alles will ich tragen gerne,
Weiß ich doch, in jeder Ferne
Denkſt du ſtündlich noch daran,
Wie du mir im letzten Scheiden,
Mitempfindend meine Leiden,
Tief und innig wolgethan.

Digitized by Google

Gott mit dir und all ſein Segen!
Wirſt du heut zur Ruhe legen
Dein von Luſt ermüdet Haupt,
Laß im Traume dir erneuen
Das Gebild des fernen Treuen,
Der an deine Seele glaubt.

Hieroglifen.

Eigne Sprache, eigne Zeichen
Sinnet oft die Liebe aus,
Und mit Tönen ſonder Gleichen
Wandert ſie von Haus zu Haus.

Niemand, meint ſie, wird erkennen,
Wer der fremde Pilger ſei —
Aber ihre Augen brennen
Sich in jedes Herz wie Mai.

Und ein Jeder, dem die Stunde
Stiller Wonne einſtmal ſchlug,
Merkt die heimlich offne Kunde
Und den lieblichen Betrug.

Darum, Mädchen, iſts vergebens,
Zu verſtellen Wink und Wort —
Denn mit jedem Hauch des Lebens
Plaudern wir Geheimſtes fort.

Digitized by Google

Dein Herold.

Wie deine Seelenſchöne
Mir weckt den heitren Mut,
Entlockteſt du mir Töne,
Die tief in mir geruht.

Beſeligt muß ich ſtaunen
Ob ſolcher Wunderthat,
Erblüht in roſ'gen Launen
Dem milden Götterrath.

Iſt denn mein ganzes Weſen
Verwandelt mir zum Heil?
Ward in mich aufgeleſen
Ein fremdes Seelentheil?

Ich horche traumbefangen
Der Zauberſtimme zu
Und ahn' mit Wonnebangen:
Ach, aus mir redeſt du!

Unerſättlich.

Nicht Eins an dir geringer
Als Andres ich je fand —
Doch reichſt du mir den Finger
Begehr' ich auch die Hand.

Und damit nicht zufrieden
Ich gleich den Arm erfaß,
Iſt mir die Stirn beſchieden,
Vom Nacken ich nicht laß.

Digitized by Google

Und ſtreift mich nur im Fluge
Des Roſenmundes Hauch
Muß folgen ich dem Zuge
Und küſſen, küſſen auch.

Du ſollſt dafür mich lohnen,
Daß ich ſo allgerecht —
Gib Trauben oder Bohnen,
Von dir iſt Nichts zu ſchlecht.

Daß ich parteilos bleibe
Für jeden Theil von dir,
So gib mit Seel' und Leibe
Dich ſelber, Liebſte, mir!

Räthſel.

Als ich mein Mädchen jüngſt geküßt,
Erbebte ſie vor Wonneſchauer —
Das kurze Glück ward bald gebüßt
Durch Stunden tiefer Herzenstrauer.

Wars nicht genug? Wars wol zuviel?
Antworte mir, du mild Erbarmen!
Wer kennt im Küſſen Maß und Ziel
Und wer erſt kennt es im Umarmen?

Warum oft Frauen lieben? Das weiß Gott,
Warum ſie haſſen, das weiß gar der Teufel.
Das treuſte Herz belohnen ſie mit Spott,
Den Opfertod noch mit dem ſchnödſten Zweifel.
Ob Engel, Dämon, Hexe oder Kind?
Bei Gott, es weiß der Teufel, was ſie ſind.

Digitized by Google

Miſterium.

Was flüſtert denn der Morgenwind
In Halmen und in Zweigen?
„Es wird ſogleich das liebe Kind
Sich huldig wieder zeigen.“

Die Lerchen tragen hin ſofort
Die langerſehnte Kunde,
Durch Wald und Thal das ſüße Wort
Macht rings um mich die Runde.

Und dennoch aber, Niemand weiß
Was es und wem bedeute —
Vergebens horcht der Bienenfleiß
Der neideskranken Leute.

Denn ich nur weiß es, ich allein
Einathme dieſen Segen
Und werde bald die Liebſte mein
Aus volle Herz mir legen.

Das ſeligſte Geheimniß bleibt
So unentweiht verborgen,
Und unſer Glück von heute treibt
Die Knospen ſchon für morgen.

Wo möcht' ich ſein?

Am ſonnigen Gelände?
In kühler Waldesnacht,
Wo tauſend grüne Hände
Mich grüßen wolbedacht?

Digitized by Google

Im wüſten Gletſchereiſe?
Am Meere ſturmbewegt?
Im Bergesſchacht, wo leiſe
Sich Gnom' und Elfe regt?

Ich mag es nicht entſcheiden,
So lang mir unbekannt,
Ob ich es muß erleiden,
Von dir zu ſein verbannt!

Im Wandern.

Wie gern die alten Wege,
Wie gern die kleinen Stege
Beſchreit' ich wieder ſtill —
Ein ſeliges Gedenken
Scheint meinen Fuß zu lenken
Und fragt nicht, ob ich will.

Ihr Wälder und ihr Wieſen,
Zu Zeugen einſt erkieſen
Für Liebeluſt und Leid —
Euch konnte nicht verderben
Das Blühen und das Sterben
Der wandelbaren Zeit.

Mit jedem eurer Grüſſe
Einathm' ich Wort und Küſſe
Vom duftig ſchönſten Mund —
An zallos lieben Stellen
Aus allen Lebensquellen
Trink' ich mich voll geſund!

Digitized by Google

Eine Rose.

Ich seh' dich an, du holdes Frühlingskind,
Und weiß woher du kommst zu mir geflogen,
Dort aus den Bergen, die im weiten Bogen
Um eine König-Stadt geschwungen sind.

Vom Thau genezt, noch frisch vom Morgenwind
Von allen Aetherdüften voll gesogen
Du süßer Raub, um welchen gern betrogen
Ein Garten ward von Händen weich und lind;

Du bist mir nun die liebste aller Rosen,
Ein Denkmal jener wundersel'gen Zeit,
In der des Lebens Genien uns umkosen.

Und wenn sich abwärts meine Sterne senken
Wirst du mir neu erblüh'n in Herrlichkeit
Als unverlierbar heiliges Gedenken.

Vorsätze.

Gar ernstlich nahm ich jüngst mir vor,
Nicht länger als verliebter Thor
Mein Mädchen arg zu quälen.
Und eilte stolz und frohgemut
Von dem Beschlusse klug und gut
Der Liebsten zu erzälen.

Ich trug ihrs vor in aller Art,
Des Lobes hat sie nicht gespart —
Beim Vorsatz bliebs indessen,

Digitized by Google

Denn als ich Lippen, Aug' und Hand
Doch wieder gar zu lieblich fand —
Da hatt' ich ihn vergeſſen.

Sie hat darob mich nicht gelobt,
Vielmehr gar ſchalkhaft hold getobt,
Mich Wankelmut geſcholten;
Ich aber nahm gern auf den Streit,
Hab' Alles ihr mit Zärtlichkeit
Wol tauſendfach vergolten.

Minneſprüche.

Thu' ab den Zweifel und den Groll,
Wovon dein Herz oft übervoll
Und gieß der Hoffnung Feuerwein,
Des Glaubens Honigblut hincin.
Ob Säule rings um Säule bricht,
Dein Heiligtum bewölbt das Licht,
Und ob der Dome letzter fällt —
Zum Tempel wird dir ſelbſt die Welt.

Wie lieb du mir? Wer kann es ſagen
Als du allein, dich mußt du fragen;
Denn ich empfinde nur durch dich die Welt,
Ihr Dunkles wird mir erſt durch dich erhellt.

Sendung.

Nur eine Knospe ſend' ich dir
Aus reichſter Roſenfülle —
Daß ſie am längſten, ſchien es mir,
Ihr Heiligſtes verhülle.

Digitized by Google

Nimmſt du ſie auf in deine Huld,
Wird ſie ſich dir erſchließen —
Die Seele ganz voll Ungeduld
In deine Sinne gießen —

Und die ich ſandte, kaum durchglüht
Von Ahnung ihrer Looſe —
Wird ſein vor Freuden aufgeblüht
Mit Eins zur vollen Roſe.

Gewohnter Pfad.

Die Fenſter ſind verhangen,
Es ſieht das ganze Haus
Wie ausgeſtorben aus —
Seitdem ſie fortgegangen.

Ich aber dennoch immer
Getreu vorüber geh',
Hinauf verlangend ſeh'
Nach ihrem lieben Zimmer.

Die Nachbarn mögen lachen,
Und denken wol vielleicht —
Wie der vergeblich ſchleicht
Nach unſichtbaren Sachen.

Ich weiß, was ſie nicht wiſſen
Und ſeh', was ſie nicht ſeh'n
Und werd' vorüber geh'n
Trotz allen Hinderniſſen.

Digitized by Google

Und wenn vom ſpioniren
Die Nachbarn alle matt,
Werd' eines Tags mich ſatt
Doch heimlich jubiliren.

Denn plötzlich wieder thronen
Wird dort das holde Kind,
Mit Gruß und Wink geſchwind
Wird meine Treu ſie lohnen.

Mögt höhnen mich und ſchelten
Ihr guten Nachbarsleut'!
Mein Lieb das Leid von heut'
Weiß morgen zu vergelten.

Unbeirrt.

Zu Herzen nehm' ich mir gar ſehr
Dein Thun und deine Rede —
Wie manche trifft mich da ſo ſchwer,
Denn du bedenkſt nicht jede.

Laß treffen doch und zögre nicht
Dich mir zu offenbaren,
Mag immerhin im reinſten Licht
Ich Schatten auch gewahren.

Du milderſt ſo den Götzendienſt,
In den ich mich verrenne,
Da ich, obwol du göttlich ſchienſt,
Doch menſchlich dich erkenne.

Digitized by Google

Lenzlehre.

Wie meint es doch der Lenz ſo gut:
Sein Odem gießet friſches Blut
Den winterſtarren Adern ein —
Zur Freude rufet alles Sein!

Mir iſt, als gälte uns wol auch
Der ſeligen Erlöſung Hauch.
Verwegen frag' ich in die Welt,
Wer mir den Himmel vorenthält?
Die Antwort lautet: Lang' nur zu,
Nimm hin, was jung und friſch wie du!

Wiederſchöpfung.

Haſt mich verwandelt ganz und gar:
Was ſonſt mir lieb und theuer war,
Was mir begehrenswerth erſchien —
Es geht nun ſpurlos an mir hin,
Und was ſich nicht bezieht auf dich
Kaum iſt es auf der Welt für mich.

Was aber Zeugniß gibt von dir
Zum liebſten Kleinod wird es mir;
Das Unſcheinbarſte zauberſt du
Mir um zu einem Schaz im Nu.
Das alte Wunder dir gelingt,
Von dem der Chriſtenmithus ſingt:

Den friſchen Quell, den nackten Stein
Verwandelſt du in Brot und Wein.

Digitized by Google

Mich ſelbſt, dem ſonſt der Blick umflort,
Dem ſiebenfach das Herz durchbohrt,
Haſt umgeſchaffen du geſchwind
In ein glückſelig Menſchenkind.

Trübung.

Wie fehlſt du mir auf Schritt und Tritt,
Allüb'rall geht die Sehnſucht mit,
Zu ſchauen dein geliebtes Bild,
So ſonnig labend, lenzhaft mild.

Und über dem Verlangen ſchier
Ich das Gegebene verlier,
Empfang' das Gute ohne Dank,
Verſchmähe, nah' dem Quell, den Trank.

Du mache wieder mich gerecht,
Die Lebensluſt mir wieder echt,
Gib mit dir ſelber mir zurück
Den Glauben an ein freies Glück!

Hohes Lied.

Du biſt mein Friedensgarten
Mein ſtilles Gotteshaus,
In dir ruht meine Seele
Vom Kampf des Lebens aus.

Das Brauſen und das Toben
Der bunten Welt verhallt,
Der Opferduft der Liebe
Empor zum Himmel wallt.

Digitized by Google

Bei dir ſind' ich die Weihe,
Die Andacht ungeſtört
Und alles, was zur Stimmung
Des Opfermals gehört.

Du machſt mich wieder glauben,
Daß ſich gewinnen lies
Ein lebenslang erſehntes
Verlornes Paradies.

Hymne.

Losgelöſt von allen Banden,
Nur getaucht in Duft und Licht,
Möcht' ich ſein von dir verſtanden,
Seele, die zu meiner ſpricht!

Fern dem tollen wüſten Treiben
In dem grünen Bergaſil
Treu dem eignen Herzen bleiben
Und dem holden Widerſpiel;

Unbeirrt von Wahnestrachten
Hoch am Strand des Meeres ruh'n,
Leidenlos die Welt beachten,
Wie es Mond und Sonne thun —

Endlich müde des Entzückens
Sanft entſchlummern lichtumhüllt,
So im Taumel des Beglückens
Hat das Leben ſich erfüllt!

Digitized by Google

Wunderleben.

Manch' holde Sangesblüte
Haſt du, mein Herz, getrieben,
Seit ſegnend im Gemüte
Aufging ein neues Lieben.

Verwundert muß ich fragen:
Bin ich denn auserſehen,
Daß noch in ſinkenden Tagen
Lenzwunder mir geſchehen?

Statt weißer Winterflocken
In brachgelegten Feldern,
Des Maien blaue Glocken
Im Grün von Au' und Wäldern;

Und ſtatt der Nebelhülle
Der matten Herbſtesfarben —
Die reichſte Blumenfülle
Und volle Liedergarben.

An Wunder will ich glauben,
O neue Frülingsminne! —
Denn Wunder, nie zu rauben,
Zu leben ich beginne.

Wie biſt du ſchön!

Wenn du mir zürnſt, ſo wie du ſollſt,
Wie biſt du ſchön!
Und wenn du eiferſüchtig ſchmollſt,
Wie biſt du ſchön!

Digitized by Google

Und wenn du dich erhörend neigſt,
Dich mild und allverſönlich zeigſt —
Wie biſt du ſchön!

Wenn du im Hauſe walteſt klug,
Belebt ſich hold dir Zug um Zug,
Wie biſt du ſchön!

Und wenn nach gut vollbrachtem Thun
Du kommſt, im Schatten auszuruh'n,
Wie biſt du ſchön!

Auch wenn du labeſt Seel' und Leib,
Ein friſch erkenntnißfrohes Weib —
Wie biſt du ſchön!

Am ſchönſten aber biſt du dann,
Wenn du umfängſt den liebſten Mann,
Wenn du ihm alle Gunſt verwehrſt,
Und dennoch ſeinen Sieg begehrſt!
Wie biſt du ſchön!

Vor einem Bilde.

Ihr ſeid es, ja, ihr holden Züge
Der geiſtbewehrten Zauberin,
Vor dieſem Blick entflieht die Lüge
Und ſo blickt eine Königin!

Du biſt's in deiner Sonnenmilde,
In deiner Seelenherrlichkeit —
Dein ganzes Weſen aus dem Bilde
Verklärend tritt in Raum und Zeit.

Digitized by Google

O wer es weiß, wie ſchwer errungen
Die Götterruhe, die's umweht,
Er darf bekennen, daß bezwungen
Er vor dir wie dein Prieſter ſteht --

In andachtvollen Dank verſunken,
Daß ein Sinnbild die Erde ſchmückt,
In dem die Gottheit, ſchöpfungtrunken,
Das Höchſte: Sich — hat ausgedrückt!

Weltvergeſſen.

Komm ich auf zwei Minuten nur,
Ein Wörtlein dir zu ſagen,
Bleibt für uns ſtehen gleich die Uhr
Und höret auf zu ſchlagen.

Zu ſcheiden wär' es längſt ſchon Zeit,
Denn Stunde geht um Stunde —
Voll ſeliger Vergeſſenheit
Hang ich an deinem Munde.

Wie weit der Zeiger fortgerückt,
Wir werden es nicht inne,
Mit dem, was uns ſo tief beglückt,
Steh'n wir noch am Beginne;

Und mahnte nicht ein fremdes Wort,
Daß ich mich raſch entferne,
Wir blieben koſend immerfort
Wol bis zum Glanz der Sterne!

Digitized by Google

Hinan!

Und wäre der Pfad auch noch ſo ſteil
Und ging' er durch dornige Schluchten —
Er führet zu dir ja, mein ſonniges Heil,
In ſchützende, blühende Buchten.

So muß ich ihn wandeln fort und fort,
Ob tönende Freudenglocken,
Ob manch' ein ſchwellender Roſenhort
Mich rechts und links hin locken.

Es leuchtet voran mir ein wonniges Ziel,
Das alle Reize verdunkelt:
Der Stern deiner Liebe im Wolkenſpiel,
Der auf meine Lebensbahn funkelt.

Ich bin dir gut!

Und ſagt' ich dir's auch tauſendmal,
Wie lieb ich dich gewonnen,
Der alte Schwur wird, dir zur Qual,
Aufs Neue ſtets begonnen.

O laſſe die Dieſelbigkeit
Dir immerhin gefallen,
Die Lerche läßt zur ſelben Zeit
Dasſelbe Lied erſchallen.

Es thut mir das Geſtändniß wohl:
Wie ich in dir mich finde,
Wie ohne dich zum Feindespol
Ich vor mir ſelbſt verſchwinde.

Digitized by Google

Das ſagt ſich gern: ich bin dir gut!
Magſt Du's mit Freuden hören —
So iſt das Glück, das in uns ruht,
Durch Nichts mehr zu zerſtören.

Mit dir!

Unendlich iſt der Himmel
Unendlich, aber leer —
Erhaben, aber fühllos
Und grauſam iſt das Meer.

Bezaubernd iſt die Alpe,
Doch troſtlos einſam, hehr
Und auch der ſchönſte Waldſee
Macht mir das Herze ſchwer.

Doch wenn ich dich umfange,
Mein ſüßer Wonneborn,
Da ſeh ich nur die Roſe
Und fühle nicht den Dorn.

Mit dir iſt mir der Himmel,
Die Alpe und das Meer
Ein reich belebtes Eden,
Die Wüſte ſelbſt nicht leer.

Probe.

Iſt dir kein Weg zu weit
Und keine Zeit zu lang
Wenn zu der Liebſten dich
Führet dein Wandergang —

Digitized by Google

Wandle dann immerzu
Mutig und ohn' Bedacht
Sei es am Tage nun
Oder in ſpäter Nacht.

Schielen die Leute gleich
Laße dich ſtören nicht,
Vor allen Pflichten iſt
Liebe die erſte Pflicht.

Gönnet dir auf der Welt
Wol dein Glück Einer kaum,
Träume du immerzu
Deinen Verjüngungtraum.

Sei dir kein Weg zu weit
Und keine Zeit zu lang,
Wenn zu der Liebſten dich
Führet dein Wandergang.

Viel und Alles.

Vielen muß ich Etwas ſein,
Etwas ſind mir Viele —
Alles biſt mir du allein —
Und nicht nur zum Spiele.

Wenn mich je ein Schmerz bedrückt,
Möcht' ich zu dir eilen,
Wenn mich eine Luſt entzückt,
Möcht' ich mit dir theilen.

Digitized by Google

Wo ich dich nicht hör' und ſeh' —
Ich mich wirr vergeude,
Da verdoppelt ſich das Weh
Und verblaßt die Freude.

Vielen muß ich Etwas ſein,
Etwas ſind mir Viele,
Alles biſt mir du allein —
Und nicht nur zum Spiele!

Unterwegs.

Ein Küßchen oder zwei
Gönn' mir als ſüßen Raub,
Für meine Bitte ſei
Nicht unerbittlich taub.

Ein Küßchen oder drei —
O rechne mir nicht nach!
Wenn ich in Eile frei
Noch mehr der Knospen brach.

Ein Küßchen oder vier,
Es iſt ja gleich gleich geſcheh'n —
Es wär zu geizig ſchier,
Wollt'ſt du's genau beſeh'n.

Ein Küßchen oder acht
Und wären es auch zehn,
Wir müſſen ja vor Nacht
Doch auseinander geh'n.

Digitized by Google

Ein Küßchen noch zulezt
Recht innig warm und lang —
Jezt aber ſcheiden, jezt?
O welch' ein ſchwerer Gang!

Geheimes Feſt.

Bin gerne mitten im Gewühl
Der bunt gepuzten Güſte,
Wenn durch die Räume, ſommerſchwül,
Sie drängen hin zum Feſte;

Im tollen Jubel raſ't der Chor
Der Flöten und der Geigen
Und rauſchend durch des Sales Thor
Sich ſtürzt der Tänzerreigen.

Wie gehen ſtürmiſch hoch und wild
Der Freunde helle Wogen
Und ſchlagen um das Luſtgefild
Den gold'nen Zauberbogen.

Darein bin ich nun feſtgebannt
Ein ſtummer Fels im Meere,
An dem umſonſt ſich müd gerannt
Die ſchäum'gen Wellenheere.

Ein Feſt begeh' ich unſichtbar
Im tiefſten Herzensgrunde;
Ich denke ſchweigend, ſelig klar
An Eine ſchönſte Stunde!

Digitized by Google

Am Puls.

Du kleine Herzensader!
  Welch' Heil und welche Not
Iſt doch an dich gebunden,
  Du Welle purpurrot!

Ich möchte dir gebieten
  Mit ſtarkem Damm und Wehr,
Wenn an die leichte Pforte
  Du pocheſt allzuſehr.

Doch deine Macht iſt größer
  Und bald bin ich beſiegt —
Weil Keiner mit ſich ſelber
  Straflos in Fehde liegt.

Ich kann dir Ausweg gönnen
  Mit einer Nadel nur,
Doch wer ſoll dann verlöſchen
  Von deinem Pfad die Spur?

So laß ich dich gewähren,
  Bis ſelbſt du ſtille ſtehſt —
Dann biſt von mir du endlich
  Und ich von dir erlöſt.

Du ſollſt!

An Leib und Seele anmutvoll
So prangt mein Liebchen, wie es ſoll
Aus hundert ſchönen Frauen.

Digitized by Google

Iſt jede Afroditens Bild,
So wie mein Lieb iſt keine mild
Und lieblich anzuſchauen.

Und wie ich auch vergleichen mag,
Nur holder ſcheint von Tag zu Tag
Mein Mädchen mir zu werden,
Nur reicher an Herzinnigkeit,
An Tönen heitrer Lenzeszeit
Und minnigen Geberden.

Du roſiges Liebellenblut:
Die Liebe macht dich ſchön und gut
Und dir nur möcht' ich gleichen —
Drum ſollſt du mir zum Wonnebund,
Zur höchſten Gunſt mir Hand und Mund
In jener Stunde reichen!

Im Morgenroth.

O Morgenluft, du Liebehauch
Ob aller Welt ergoſſen!
Vom Neuen meine Seele auch
Haſt du dem Licht erſchloſſen.

Vertrau' ich dir? Und lügen nicht
Die lokend ſchönen Zeichen?
Und, was des Aufgangs Gold verſpricht,
Gilt es in Abendreichen?

Wie's immer ſei, der Freude Kuß
Glüht mir auf Herz und Wangen —
Ein blühend Leben voll Genuß
Iſt neu mir aufgegangen.

Digitized by Google

Bin ich das oder du?

Mir in das Herz gewachſen
Biſt du ſo tief und feſt,
Daß, wärſt du losgeriſſen,
Mir blieb davon kein Reſt.

Mit allen Wurzelfäden
Umklammert du mich haſt,
Daß mit dir all mein Leben
Iſt Eins geworden faſt.

Im friſchen Trieb ein Tönen
Erfüllet neu den Raum,
Empor aus mir erblühſt du
Als junger Liederbaum.

Und horch' ich dem Geſange
Und ſeh' dem Blühen zu —
So muß ich ſelig fragen:
Bin ich das oder du?

Fernes Licht.

Nichts kann mich doch bethören
Und Nichts den Wohllaut ſtören
Der innern Harmonie —
Wenn ich der Liebe denke
Und mich darein verſenke,
Was mir erblüht durch ſie.

Da mag es um mich toben
Mag unten tief und oben
Mir dränn' des Lebens Meer —

Digitized by Google

Ich blicke drein ſo heiter
Und ſegle mutig weiter,
Als wär' es ſtürmeleer.

Ich ſeh' den fernen Hafen,
Wo ſtill' die Wellen ſchlafen
Vom ew'gen Licht erhellt:
Die Liebe hält entzündet
Den Farus und verkündet:
Komm'! Hier iſt deine Welt!

Lichtblicke.

Ihr ſeht die Welt in Trauer,
Mir ſcheint ſie lachend nur
Wie nach Gewitterſchauer
Aufathmend die Natur.

Mir iſt ſie eine Blüte
Von Liebethau erquickt —
Mir duftet's im Gemüte
Wenn ſie mein Aug' erblickt.

Die Nebel ſelbſt und Schatten
Thun ihre Schönheit kund,
Die, ohne zu ermatten,
Enthüllt ſich Stund' um Stund'.

Und all' den Wunderſegen
Verdank' ich dir allein,
Die ſich auf ſtillen Wegen
Gelobt hat einzig mein.

Digitized by Google

Entzückung.

Wie freut es mich dies Leben all',
Wenn du es füllſt, wenn du es ſchmückſt,
Wenn du für muntren Liederſchall
Mir Roſen in die Stirne drückſt.

Die Roſen, die von Tag zu Tag
Mir reicher beut dein ſüßer Mund
Und die, wie viel ich pflücken mag,
Mir lieber werden jede Stund.

O ausgetilgt iſt aller Haß
Und alle Nebel ſind zerſtreut
Und blühen muß, was welk und blaß
Und glühen, was noch kalt bis heut.

Und iſt an mir nur Etwas gut
So iſts für dich, durch die's entſtand —
Gäb' ich dir all mein Seel und Blut,
Gäb' ich dir nur dein eigen Pfand.

Berauſcht.

Wie oft muß ich mich fragen:
Und iſts den wirklich ſo?
Werd' ich in Herbſtestagen
Noch neuen Lenzes froh?

Sein Duften und ſein Blühen
Umkoſet mir das Herz,
Sanft magdliches Bemühen
Mir Sorge bannt und Schmerz.

Digitized by Google

Kaum wag' ich es zu glauben,
Daß ich des Bechers wert
Gefüllt mit Nektartrauben
Und ſchüchtern nur begehrt.

Nun iſt er mein! Vergießen
Will ich kein Tröpfelein,
Will Einen Zug's genießen
Den heil'gen Freudenwein.

Bei dir!

Von ernſter Arbeit will ich ruh'n
Bei dir,
Von Pflicht und unwillkommnem Thun.

Empfinden will ich ſelbſt mich ganz
Bei dir,
Wie Tropfen Thau im Morgenglanz.

Gedanken halt' ich ſtrenge fern
Bei dir,
Weil ſie mich dir entfremden gern.

Und dennoch wird mir, wunderbar,
Bei dir,
Der Welt Geheimſtes offenbar.

Und reicher geh' ich, als ich kam
Zu dir,
Der ich ein Stück der Seele nahm.

Digitized by Google

Vorahnung.

Mich überkommt zuweilen
Profetiſch ein Gefühl,
Wie Blitze, welche theilen
Die Wolken wetterſchwül.

Mir iſt, als ob ich tauchte
In junge Lebensflut
Und neuer Frühling hauchte
Mich an mit milder Glut.

Mir ſchwant, ich müſſe tragen
Der Sehnſucht ſchwerſte Pein,
Auf daß ich dich nach Tagen
Der Prüfung nenne mein!

Ueber der Erde.

Ich ſchwebe wie auf Wolken dahin,
Berühr' die Erde kaum —
Weiß nicht, ob ich denn wachend bin
Oder im tiefſten Traum.

Wenn ich komme von dir, mein Lieb'!
Wehe der Welt, die mich weckt,
Die mich, rauh wie ein Meuchelhieb
Aus der Buſchwand, erſchreckt.

Fern' in ſtilleſte Einſamkeit
Flücht' ich, ein ſcheues Reh,
Wo ich ungeſtört weit und breit
Nur dich hör', dich nur ſeh'!

Digitized by Google

Entweder, oder!

Keine Thräne, keine Klage,
Frühlingsmorgen, störe dich —
Alle Leidgedanken trage
Meine Seele still für sich.
Nur an einer theuren Stelle
Bring' ich fromm mein Opfer dar
Und des Lebens laute Welle
Treibe nicht an den Altar.
Bald hat alles ausgesprochen,
Nur ein Blick und nur ein Hauch —
Und mit vollem Herzenspochen
In die Welt ich niedertauch.
Wieder will ich angehören
Leben, deiner tollen Flut
Und im Taumel mich zerstören —
Oder holen neuen Mut.

Geduld!

Hör' ich Schritte, hör' ich Stimmen,
Seh' ich helle Augen glimmen,
Kann ich anders denn, als meinen
Ach, es seien all' die deinen?

Und wie oft mir, arg betrogen,
Stimme, Schritte, Augen logen,
Immer gern und immer wieder
Sink ich in die Täuschung nieder.

Digitized by Google

Wenn ſie ſelbſt nicht, die ich meine,
Iſt's die Liebſte doch zum Scheine,
Und ich laß' mich gern betrügen,
Bis die Wahrheit ſich will fügen.

Nachtwachen.

Heut iſts der Mond, und morgen ſind's die Sterne,
Die bringen Nachts mich um den Schlummer gerne,
Sie laden mich zum Leben ein,
Zum ſchwärmeriſchen Wachen
Mit märchenholdem Zauberſchein,
Melodiſch milden Sprachen.

Und iſt die Nacht von Wolkenflor umhangen,
So iſt darin dein Bild mir aufgegangen,
Es webt um mich, es lebt um mich,
Wer möchte da wohl ſchlafen,
Wer möcht' für holde Wunder ſich
Durch Träumewahn beſtrafen?

Aus der Fremde.

Ein Zweiglein aus der Fremde,
Und wär' es nur ein Blatt,
Wie hoch iſt es willkommen
Mir an der Liebſten Statt.

Wie oft wird es genommen
Des Tags in Einſamkeit,
Wird angeblickt ſo innig
Zu Nacht in ſtiller Zeit.

Digitized by Google

Manch seliges Bekenntniß
Nimmt es für sie dahin,
Erfährt wann ich in Trauer
Und wann in Jubel bin —

Dafür thut es mir wieder
Vom Liebchen Manches kund,
Was in verschämter Scheue
Verschwiegen hat ihr Mund.

Dein Werk.

Gesund an Leib und Seele
Mich deine Liebe macht —
Ob ich mirs auch verhele:
Ich bin durch dich erwacht.

Erwacht aus Traumesschwüle,
Aus brütend dumpfem Wahn,
Der alle Lenzgefühle
In schweren Bann gethan.

Wie war ich doch ein trüber
Selbstquälerischer Thor,
Der gerne sich erdüber
Bestimmunglos verlor!

Du hast mit neuen Farben
Die Erde mir geschmückt,
Mit vollen Freudegarben
Mich Zagenden beglückt —

Digitized by Google

Sei du im ſtolzen Siege
Nun deiner Schöpfung froh
Und der Begeiſt'rung Wiege
Erhalte du mir ſo!

Xenien.

Du biſt Muſik in jeder Regung,
In jeder Pauſe und Bewegung,
Harmoniſch mild in Blick und Wort.
Du tönſt um mich bei Nacht, am Tage,
Ob ich an öde Felſen ſchlage —
Dein Wollautquell ſpringt mir auch dort.

So traulich, blank und duftig,
So hold und heimatluftig
Der Liebſten Haushalt iſt,
Daß man die Außendinge
Allſämmtlich ſchätzt geringe —
Ja d'rob ſie ganz vergißt.

Minnegericht.

Zuweilen gibſt in Blick und Wort
Du mir die ganze Seele fort —
Ich wußte nicht, daß Menſchenart
Je könnte ſein ſo innig zart.
Dann wieder überſtreng und ernſt
Von mir du plötzlich dich entfernſt —
Ich wußte nicht, daß Mädchenart
Je könnte ſein ſo kalt und hart.

Digitized by Google

Ich frag' dich unbefangen frei
Nun, welche Art die rechte sei? —
Daß ich nicht länger zweifeln muß,
Den Mund mir schließt dein wärmster Kuß.

Eine Locke.

An Ihrer Statt, von Ihr ein Theil
Sei wie das Ganze mir zum Heil —
Beschütze mich, mein Talisman,
Die Liebe hat mirs angethan.
Wenn einsam, sehnsuchtkrank, verzagt
Nach ihr all meine Seele klagt —
Dich, Locke, nehm' ich dann hervor
Und womit sonst ich sie beschwor,
Die Herrin, welche du geschmükt —
Damit beschwör' ich dich entzükt:
Mit meiner Liebe Lust und Qual
Und küsse dich viel tausendmal,
Und träume weich und lebenswarm
Mir gar die Liebste in den Arm —
O ketzerischer Talisman,
Wer sieht dir all' die Wunder an?

Frauenhaar.

Hart unterm Dache, zierlich fest
Gefertigt klebt das Schwalbennest,
Aus seinen Fugen, goldig klar,
Im Winde flattert ein Frauenhaar.
Ich lasse gleiten durch die Hand
Den goldig weichen schönen Tand.

Digitized by Google

Das Haupt dazu, wo iſt es nur?
O Vöglein weiſe mir die Spur!
Des Schmuckes wert iſt wol der Leib,
Wol iſt's das allerſchönſte Weib.
Die Schwalbe fliegt oft aus und ein,
Sie will mir nicht zu Willen ſein,
Ich ſuch' im blühendſten Revier
Und aber ich verzage ſchier;
Denn ach, ſo viele blonde Frau'n
Sind da in Stadt und Dorf zu ſchau'n,
Die haben goldig weiches Haar —
Von welcher doch dies längſte war?
Es hätte wahrlich Not gethan,
Ich legte Maß und Elle an
Und kommt die Frau nicht zu dem Haar —
Das Haar zur Frau kommt endlich gar!

Weſtöſtliche Anrede. I.

Täglich, ſtündlich einen neuen
Namen möcht' ich dir verleihen,
Keiner will mir recht genügen,
Keiner dem Begriff ſich fügen,
Den ich deinem Weſen ſchenke,
Wenn ich deiner ſtill gedenke:
Schlanke, gaukelnde Libelle,
Waſſerroſe, morgenhelle!
Holder Wahnſinn, Liederquelle,
Taumelkelch, melod'ſche Welle,
Sphinx, entzückendes Verderben,
Sonnenſtäubchen, Sorgenſterben,
Demanttropfen, Teufelinne,
Dämon, Kobold, Göttin Minne,

Glanzkomet und Nachtviole,
Duftgewob'ne Traumphiole,
Herzmagnet, ſichtbares Wunder,
Seelenirrlicht, Wünſchezunder,
Himmelskind im Erdenleib —
Keiner von den Namen allen
Will mir jemals ſo gefallen,
Wie der eine: Süßes Weib!

II.

„Du Sonnenſtral, du Blütenhaupt,
Du Perle aus dem Meer geraubt,
Du Koſetaube, Nachtigall,
Du Regenbogen-Demantfall,
Du Prieſterin der Maienzeit,
Du ſchönſte Sünde reubefreit,
Du aller Sinne Weckgeſang;
Madonnabild im Kloſtergang,
Du Wandelſtern, du Roſenkind,
Oaſenbild im Wüſtenwind,
Du Märchenkobold, Vogel Spott,
Du unruhvoller Kichergott,
Wie nenn' ich dich, wie kenn' ich dich,
Du mein verhextes zweites Ich!"

Am Nargileh.

„Wär's nicht Frevel, ich verfluchte
Dieſes Duftkraut der Levante,
Das, ſeit ich es jüngſt verſuchte,
Mich von Liebchens Mund verbannte!"

Digitized by Google

Allmacht.

Ein Wort aus deinem Munde
Hält oder bannt mich fort
Heilt oder ſchlägt die Wunde —
Aus deinem Mund Ein Wort.

Ein Blick aus deinem Auge
Zum Elend mich verweiſt,
Oder auch daß ich tauge
Zur Gottheit, mir verheißt.

Was erſt vermögen werden
Ein Händedruck, ein Kuß —
Vor aller Welt auf Erden
Geheimniß bleiben muß.

Stumme Zeugen.

Könnten reden die Steine
Redeten ſie von dir,
Von dem ſüßen Vereine
Zwiſchen dir und mir.

Könnten reden die Bäume
Flüſterten ſie wol gar
Wie uns der Gott der Träume
Hold mit Erfüllung war.

Könnten der Mond und die Sterne
Reden, erzälten ſie viel
Wie wir verſponnen uns gerne
In ihr magiſches Spiel —

Digitized by Google

Aber zum Glücke ſchweigen
Geſtirne, Bäume und Stein
Und wollen nur ſtumme Zeugen
Des ſeligſten Bundes ſein.

Liebe hilft ſich ſelbſt.

Lieb' hat keine Jahreszeit,
Hat nicht Wind und Wetter,
Stets in Huld und Freundlichkeit
Lächeln ihr die Götter.

Liebe zaubert aus dem Eis
Immergrüne Ranken
Und es duften ihr zum Preis
Blühende Gedanken.

Liebe ſchlägt aus Wüſtenſand
Eine Rieſelquelle,
Findet auch im Felſenſtrand
Sichre Hafenſtelle.

Minnedank.

Wie machſt du mir die Welt ſo ſchön
Durch deine Liebefülle,
Sie ſprenget mir mit Luſtgetön
Die ſtarre Winterhülle
Und zeig't mir ihre volle Pracht,
Die Wunderreize alle,
Daß ich vor ihrer Zaubermacht
Anbetend niederfalle.

Digitized by Google

Wol war ich ſonſt nicht taub und blind
Für ihre Wundergaben,
Doch nahm ſie flüchtig wie ein Kind
Nicht ahnend, ſie zu haben.
Erſt deine Liebe hat den Bann
Von meiner Bruſt gehoben,
Daß ich das Glück verſtehen kann,
Das zaubriſch mich umwoben.

Seliges Wandern.

Träumeriſch durch Wald und Flur
Wandl' ich ſtill verſchwiegen,
Loſe Blätter laß' ich nur
Flott im Winde fliegen.

Von dem Maien reich umblüht
Und von Glanz umfloſſen
Sinn' ich wieder treubemüht,
Sinne unverdroſſen:

Wie es kam, daß ſoviel Lieb
In mich eingezogen?
Was zu dir mich mächtig trieb
Wie auf Sturmeswogen?

Wer das wonnig ſchöne Band
Zwiſchen uns geſponnen?
Wars der ſtumme Druck der Hand?
Deiner Augen Sonnen?

Digitized by Google

War es deiner Stimme Ton,
Der melodiſch milde,
Der mich aus der Ferne ſchon
Zwang zu deinem Bilde?

Wars die keuſche Glorie,
Die umfließt dein Weſen,
Was mich lockt mit ſüßem Weh'
Tief in dir zu leſen?

Alſo ſinn' ich her und hin
Und ich kann's nicht finden,
Weiß nur, daß ich ſelig bin
Und es dir muß künden.

Heilige Stelle.

Verrate Nichts, o Frühlingswind,
Von dieſem holden Mienenſpiel,
Wo alle Muſen thätig ſind
Nach einem ſelig ſchönen Ziel.

Umhüll' uns, junger Schattenhain,
Mit Blütenſchnee und duft'gem Laub,
Es ſoll dir Nichts verloren ſein
An dieſem heimlich ſüßen Raub.

Ein ſtilles Wunder ſtiften wir
In deinem heil'gen Wieſengrund,
Oft wandern einſt wir her zu dir
Und feiern neu den alten Bund.

Digitized by Google

Gib dich frei.

Im Lenz, wann alle Knospen ſpringen,
Auch deines Herzens Knospe ſprang,
Du konnteſt länger es nicht zwingen,
Sein Blütetreiben d i ch bezwang.

O laß' es froh und frei entfalten
All' ſeine ſel'ge Herrlichkeit,
Entfeſſ'le all des Seins Gewalten,
O gönn' ihm ſeine Maienzeit.

Lern' ſelber dich beglückt empfinden
Als ein Atom vom Weltenlicht,
In welches alle Flammen münden —
Ein Größeres erſtrebſt du nicht.

Der Räthſel Löſung zu begegnen
Haſt du vergebens dich gemüht,
Allein d i e Stunde wirſt du ſegnen —
Wo mit dem Lenz dein Herz geblüht.

Beim Wein.

Küſſe, Liebchen, gleichen Trauben,
Groß wie die aus Kanaan,
Magſt ihr alle Beeren rauben,
Labſt dich doch nicht ſatt daran.

Eine um die andre Beere
Lechzend naſcht der heiße Mund,
Und ob er den Weinberg leere,
Immer durſtet, wer geſund.

Digitized by Google

Darum laß' mich immer rauben,
Denn es hat sich stets gebüßt
Wenn man stehen lies die Trauben,
Wenn man nicht genug geküßt!

Minnesprüche.

O Welt voll Duft und hellen Freudeblüten,
Wie bist verschwenderisch mit Wundern Du:
Wofür vergebens Priester sich bemühten,
Der Gläubigkeit führst du mit Lieb' uns zu!

*

Einst saß ich zu der Weisheit Füßen,
Ward dennoch weder froh noch klug,
Nun erst, o Lieb', von deinen Küssen
Ward ich beglückt, belehrt genug.

*

Mir ist nun klar, welch' eitles Werben
Im bloßen Wissen übt Verstand —
Wer weiß und liebt, wird nicht verderben,
Ihm blühet noch der Grabesrand!

Dithyrambe.

Kommst du, mich zu umschweben
Mit heitrem Angesicht,
Verklärt sich Welt und Leben
Mir freundlich zum Gedicht.

Um alle Erdendinge
Webt frischer Jugendduft,
Auf siebenfarb'ger Schwinge
Trägt uns die Morgenluft.

Digitized by Google

Verſöhnend ſchau'n wir nieder
Auf Irrtum, Leid und Wahn,
Mir iſt, als ſtünd' ich wieder
Am Aufgang meiner Bahn.

Kein Bangen und kein Zagen
Wehrt meinem frohen Mut,
Durch alle Adern jagen
Fühl' ich verjüngtes Blut.

O habe Dank!

Den neuen Lebensfrüling ſchuf
Mir deine Liebe wonnig —
Es ſchmettert wieder Lerchenruf
Aus Feldern grün und ſonnig;

Es beugen unter Blütenlaſt
Am Strauche ſich die Zweige,
Und wieder ladet ein zur Raſt
Das Moos am Waldesſteige.

Und wieder geht durch's Quellenthal
Ein Flüſtern und ein Rauſchen,
Dem munt're Weſen ohne Zahl
Als Offenbarung lauſchen.

Noch einmal ſchwellet Oſtenluft
Die Segel nach dem Hafen,
Der Schöpferſtral, der Opferduft
Das tiefſte Herz mir trafen.

Digitized by Google

O habe Dank! Sein Gottgeſchenk
Kein Geber kann ermeſſen —
Und bleibſt nicht du deß' eingedenk,
Ich will dir's nie vergeſſen!

Frommer Wunſch.

Ich möcht' in Sommerfrühe
An deinem Lager ſteh'n,
Von ſüßer Traumesmühe
Dich hold erwachen ſeh'n;

Ich möcht' dein Aug' mit Küſſen
Erſchließen ſanft dem Licht,
Dich treu der Erſte grüßen
Und flehen: zög're nicht!

Ein Morgenopfer bringen
Am Hochaltar wollt' ich,
Und mein Entzücken ſingen —
Als Braut erkennend dich.

Die Liedermutter.

Es ſchlummern tauſend Keime
Tief in der Menſchenbruſt —
Du haſt in Bild und Reime
Zu bannen ſie gewußt.

Ich bin ja nur die Flöte,
Der du entlockſt den Ton;
Du biſt die Morgenröte,
Von der erklingt Memnon.

Digitized by Google

Und wenn ſie mich einſt fragen,
„Wer zog dein Lied?“ Nur du —
Muß ich den Leuten ſagen —
Biſt ſeine Mutter, du!

Mailieder.

1.

Sie ſagen, daß ſchon Früling ſei,
Es lächeln ihre Mienen —
Nur ich ſteh' zweifelnd noch dabei:
Mein Lieb iſt nicht erſchienen.

Wo iſt der Klang, der Blütenduft
Und Wärme, Licht und Leben?
Dies Alles kann, wenn ſie mich ruft,
Erſt ſie dem Lenze geben.

Und iſt es da, erkenn' ich's nicht,
Umflort ſind meine Sinne,
Sie lernen, wie der Früling ſpricht,
Erſt durch die ſüße Minne.

Es laſtet auf mir dumpfer Bann,
O laß mich hören, ſchauen —
Erwecke deinen toten Mann,
Meſſias unter Frauen!

2.

Ein Flüſtern, wie aus liebem Mund,
Geht durch den tiefen Waldesgrund,

Ob das die grünen Wipfel ſind,
Gewiegt vom lauen Maienwind?

Digitized by Google

Sollt' es die munt're Quelle ſein,
Die plaudert zwiſchen Moos und Stein?

Das iſt es nicht, nein, iſt es nicht,
Viel inniger iſt's, was da ſpricht.

Und iſt mir doch, dies linde Weh'n
Könnt' ich allein nur ganz verſteh'n:

Es iſt kein Wort, es iſt kein Sang,
Ein Athmen nur, ſo wonnebang.

Und ſagt ſo viel, das mir bekannt,
Ich lauſche ſelig feſtgebannt —

O Herzensſchlag, iſt's dein Betrug?
Von ihr ſprichſt du mir nie genug!

Ein Flüſtern, wie aus liebem Mund,
Geht durch den tiefen Waldesgrund.

Vor einer Knospe.

Noch einen Tag, noch eine Nacht
Und dieſe Hüllen ſpringen —
Die Sehnſucht, die ſie ſchwellen macht,
Das Wunder läßt gelingen.

Dann bricht ein ſchöner Morgen an,
Mit bräutlichem Liebkoſen
Des Frülings Liebling zu umfahn,
Die jüngſte ſeiner Roſen.

Mein Glück ſolch' eine Knosp' umhüllt,
Sie harrt im ſtillen Bangen,
Daß ihre Sehnſucht ſich erfüllt
Im vollen Farbenprangen.

Digitized by Google

O Maienſonne, komm' und blick'
Sie an voll warmer Güte —
Sie kennt kein ſchöneres Geſchick,
Als ſterben in der Blüte.

Krankheit.

In luſtig hellen Farben ſteht die Welt:
Der Frühling hat ſie wunderreich beſtellt —
So jugendſelig, mein' ich, niemals klang
Der Lerchenjubel, Nachtigallenſang.
Die Waſſer rauſchen, ſchäumend künden ſie:
So herrlich grünten Wald und Feld noch nie!
In dunkler Stube weilt ein Menſchenkind,
Iſt es für all den Wonnezauber blind?
Sein Freudenbaum iſt freilich faſt entlaubt,
Die Roſen von den Wangen ſind geraubt,
Die ſonſt ſo warmen Lippen kalt und fahl
Und nur im Auge brennt des Lebens Stral.
Er brennt ſo hell, ſo leuchtend und geſund
Als wäre Nichts an dieſem Leibe wund:
Das iſt die Seele, die den Staub beſiegt
Und triumfirend aus dem Kerker fliegt —
Dann aber, Früling, kehr' zurück die Bahn:
Dein ſchönſter Bote ging dir ſchon voran!

Brief.

Sobald ich, Liebchen, von dir geh'
Leb' ich nur in den Tag voraus
Wo ich dich endlich wiederſeh',
Und ungeduldig, haſt'ger Art
Ins Morgen ſtreb' ich heiß hinaus
Aus unruhvoller Gegenwart.

Digitized by Google

Die Freuden, Arbeit und Genuß,
Willkommnes oder Herbes — gleich
Thu' ich es ab wie läſt'ges Muß
Und merk' oft kaum, wie ſchön und voll
Das Heute ward, wie ſegenreich —
Verlange, daß es enden ſoll.

Doch Allem will ich ſein gerecht,
Ob es zum Unheil oder Heil
Der Erde ſterblichem Geſchlecht —
Sobald ich es bei dir empfind',
Des Glückes Labſal mit dir theil',
Die Wolken bann', die feind dir ſind.

Vielleicht.

Du reizend' Wort! Geſprochne Räthſel-Wonne,
Rings hör' ich dich und Nichts als dich: Vielleicht!
In Flammenlettern malt dich mir die Sonne,
Im Traume ſelbſt noch haſt du mich erreicht.
O Rieſelbach, auf deinen ſtillen Wegen,
O Wald, o Feld, habt ihr nur Einen Schall?
Die Lerche ruft, die Amſel mir entgegen
Den holden Laut, und ſpät die Nachtigall;
Und lock' ich aus den Saiten neue Töne,
Sie klingen nur das Eine Lied: Vielleicht —
Ob einſt Erfüllen dieſes Hoffen kröne?
Die Zuverſicht, das Zagen heißt: Vielleicht!

Digitized by Google

Zweites Buch.

Am Mittag.

Digitized by Google

Nach dem Regen.

Wie duften die Büſche und Wieſen,
Von blinkenden Tropfen ſchwer,
Es leuchten des Waldes Rieſen
Vom Sonnengolde noch mehr.

Nun glaub' ich ans Glück vom Neuen,
Da Liebe verheißend mir naht,
Und aufgeht in alten Treuen
Des Hoffens hellgrünende Saat.

Gnome.

Wer nie mit wachem Auge träumt,
Wem nie der Becher überſchäumt,
Der lebt nur wie die Pflanze —
Du aber ſollſt in heit'rem Mut
Umfaſſen mit verklärter Glut
Die Welt, die volle, ganze!

Kampf.

Von deinem Munde fiel ein Wort,
Vom Scheiden, von dem Ende —
Ich drückte ſtill die Thräne fort
Und barg ſie dir behende.

Digitized by Google

Mein Auge ward ſo algemach
Des Segens arm und trocken —
Doch tief im Herzen klingt mir's nach
Wie bange Sterbeglocken.

Ich wandle durch die Herrlichkeit
Des Frülings hin, wie Thoren,
Die ihres Lebens beſte Zeit
Im Irrenswahn verloren —

O hebe dieſen ſchweren Bann
Mit dem Erlöſungworte:
Daß endlich mir wird aufgethan
Des Himmels gold'ne Pforte.

Im Schmerz.

Ich möchte ſelbſt den Schmerz nicht miſſen,
Der uns umnachtet manche Stund',
In ſeinen ſtillen Dämmerniſſen
Verfeſtigt ſich nur unſer Bund.

Nach jedem ernſten Zwiegeſpräche
Fühl' ich mich tiefer dir vertraut
Und neuen Hoffens Felſenbäche
Durchſtrömen mir die Pulſe laut.

Die Ehe ward ſo längſt vollzogen
An unſern Seelen unlösbar —
Und, wenn nicht alle Sterne trogen,
Wird ſie auch an den Leibern wahr!

Digitized by Google

Verſäumt, verträumt!

Du biſt die Blume, die am frühen Morgen
Dem Licht erſchloſſen, freudig aufgeblüht,
Um dein Gedeihen emſig treu bemüht
Hielt meine Hand vor Wettern dich geborgen.

Ich ging zum Quell, der köſtlich friſch und labend
Dein junges Leben half entfalten reich.
Der Mittag kam; das Moosbett ſchattig weich
Hielt mich bezaubernd feſt bis an den Abend.

Als ich erwacht aus holdem Traumesbanne,
Fiel mir aufs Herz, o Blume, dein Geſchick,
Dir eilt' ich zu im nächſten Augenblick,
Daß ich zu deinem Schutze mich ermanne.

Weh' mir! Zu ſpät. Am Wald, o böſes Säumen!
Dich hat verſengt der Sonne heißer Kuß
Und ewig bitter ich verklagen muß
Um deinen Tod mein ſelig kurzes Träumen.

Wetterleuchten.

Ein Wort von dir läßt mich nicht ruh'n
Im Unmut hingeſprochen —
Mir war, als hätte fremdes Thun
Die Siegel aufgebrochen.

Du ſchürteſt fromm des Herdes Glut,
Ein Brieflein zu verbrennen,
Und ſagteſt: „o, wie wär' es gut,
Erinnern und Erkennen,

Digitized by Google

Zu tilgen wie dies Blatt Papier!“
Auflohderten die Flammen,
Als ſchlügen ſie ob mir und dir
Vernichtungfroh zuſammen.

Vergaßeſt du, wie reich belohnt
Die Liebe jedes Leiden?
Und hat ihr Segen nur gewohnt
In Einem von uns Beiden?

Einſame Trauer.

Ich möchte weinen um den Tag,
Um jede gute Stunde,
Da nicht ein froher Herzenſchlag
Vom Himmel uns gibt Kunde.

Und trüben wir uns gar die Zeit
Mit Zweifeln und Verkennen,
Das will mit herbſter Traurigkeit
Mir in die Seele brennen.

Wol iſt ſo eigen wonnereich
Das endliche Verſöhnen —
Doch ſchöner iſt, wenn immer gleich
Zwei reine Glocken tönen.

Geheime Botſchaft.

Auf meinen fernſten Wanderzügen
Hielt ich am Tag oft plötzlich ſtill
Mit innig heiterem Genügen,
Die Silberwolke zu befragen,
Ob ſie von mir dich grüßen will,
Und deinen Gegengruß mir ſagen?

Digitized by Google

Sie hat die Botſchaft nicht vollzogen,
Doch war ſie mit dem Abendwind
Der trauten Heimat zugeflogen —
Und, als ich kam zurück, als Regen
Auf unſerm Pfad, o Kind,
Iſt ſie wie Thränenthau gelegen.

Vorrecht.

Kein Vorwurf ſoll dich verklagen,
Und ſei er auch noch ſo gerecht,
Und hätt' ich die Leiden zu tragen
Vom ganzen Menſchengeſchlecht.

Du thuſt, wie dein Herz dich geheißen,
Und nimmer haſt du gedacht,
Das ſchönſte Band zu zerreißen
In einer einzigen Nacht.

Mir bleibet als Segen dein Lieben,
Auch wenn deinem Aug' ich entrückt:
Du darfſt mich zu Tode betrüben,
Du haſt mich ja göttlich beglückt!

Gezückte Dolche.

Und muß es denn geſchieden ſein,
Geſcheh' es raſch und mutig,
Nicht zögernd, wie den Opferwein
Der Prieſter nippt unblutig.

Wir werden vielleicht Beide nicht
An dieſer Wunde ſterben —
Doch wie die Pflanze ohne Licht
Duft-, farbelos verderben.

Digitized by Google

Und ſollten wir's verwinden doch,
Wir werden nie geneſen —
Uns aber ſpät erinnern noch,
Wie viel wir uns geweſen!

Heimgekehrt.

Weit zog ich über Land und Meer
So viele hundert Meilen,
Daß mich bei meiner Wiederkehr
Mein Schickſal muß ereilen?

Geheilet weder, noch vernarbt
Iſt dieſe Herzenswunde —
Was hofft auch, wer am Lichte darbt,
Daß er in Nacht geſunde?

Die Trennung, ach, hat mich belehrt,
Wie tief du mir gefährlich —
Ich weiß erſt, ſeit ich dich entbehrt,
Daß du mir unentbehrlich.

Rückblick.

O welch ein Freudenaufruhr war
Das einſt, wenn ſchlug die Stunde,
Die mich zu deinem Augenpaar
Einlud, zu deinem Munde.

Wie eilt' ich fort in ſel'ger Flucht
Durch Stadt und Wald und Garten,
Wer aufzuhalten mich verſucht,
Wie lange konnt' er warten.

Digitized by Google

Man las an meinem Antlitz wol,
Wohin gelenkt mein Fliegen:
Kein zweites ſtralt, von Pol zu Pol,
So glücklich, ſo verſchwiegen.

Und traun, die Menſchen alleſammt
Bedauert' ich im Stillen,
Die, während mir der Himmel flammt,
Im Dunklen geh'n mit Willen.

Im Dunklen wandl' ich ſelber nun —
Die Stunde ſchlägt vergebens —
Mein Lieb weiß Klügeres zu thun,
Als Stern ſein meines Lebens.

Leben.

Ein Kommen und ein Gehen,
Ein Tropfen Freud und Leid,
Im linden Abendwehen
Ein Ton- und Farbenſtreit —

Ein Rinnen und Verrauſchen
Der klaren Wogenflut,
Ein Kuß- und Thränentauſchen,
Ein Kampf um Gut und Blut;

Ein Sinken und Erheben,
Im Traum ein Athemzug —
Das iſt die Spanne Leben:
Der lieblichſte Betrug.

Digitized by Google

Mit einem Farrenzweig.

Geh du ſtatt mir
Und ſag' es ihr,
Im fernen Waldesgrunde,
Im Felſenhort
Ward mir ein Wort
Von unſichtbarem Munde:

Verborgen blüht,
Was dein Gemüt
Umweht mit Segensſchauern —
Nur ſtill geheim
Gedeiht der Keim
Des Glückes, das ſoll dauern.

Verwiſch' die Spur,
Vertraue nur
Dem Waldesheiligtume,
Die Seligkeit
Der Frülingszeit:
Die volle Herzensblume.

Denkblatt.

Mit wundem Herzen klagelos,
Noch lächelnd im Verzagen —
So ſollſt du ſtill und ſeelengroß
Die Laſt des Lebens tragen.

So will's die Welt und ſie bekrönt
Den unverzagten Streiter —
Von ſeinem Blute nur verſchönt,
So blüht ſie herrlich weiter.

Digitized by Google

Eine letzte Bitte.

Haſt du, o Kind, den Heldenmut,
Mir offen zu verkünden,
Wenn einſt verglomm die Liebeglut
In deines Herzens Gründen —

Dann thu' es nur mit Einem Blick
Und mit verſchwiegnem Munde,
Denn es erfüllt ſich mein Geſchick
In jener dunklen Stunde.

Bekümmerniß.

Du willſt! Ich werde ſchweigen,
Mit keinem Wort bezeigen,
Wie theuer du mir biſt —
Doch Eines, Kind, bedenke:
Die Liebe hat auch Ränke
Und tauſendfache Liſt.

Sie wird ſich dir verraten
In unſcheinbaren Thaten,
In Miene, Wink und Blick —
Sie wird ſich dir enthüllen,
Und wird, trotz dir, erfüllen,
Ihr roſiges Geſchick.

Wirſt du von dir mich bannen,
Kommt dir, wer weiß von wannen?
Die Kunde doch vielleicht:
Daß unter heißen Thränen
Im ungeſtillten Sehnen
Mich ſanft der Tod erreicht!

Digitized by Google

Grabesschwül.

Sei mir denn mild auch du, auch du,
O herbe Abschiedstunde!
Du winkst mir ja von ferne zu:
Vollbracht ist meine Runde!

Es war ein schönes, kurzes Sein
Viel theuer selbst durch Leiden —
Mir glüht sein wunderbarster Schein
Vollstralend jetzt im Scheiden.

Empfange mich, du meines Tag's
Verjüngte Sonnenwende
Und meinen lieben Brüdern sag's:
Er grüßt — es geht zu Ende!

Ich harre!

Auf deine höchste Gunst ein Recht
Gabst du mir mit dem Kusse —
Wie Bienen, wenn sie Duft gezecht,
Hintaumeln vom Genusse
Und von Verlangen glühend —
Voll Dankes sich bemühend,
Zu werden doch aufs Neue schuldig;
Sehnsüchtig, ungeduldig
Erharr' ich nun den Augenblick,
Der einend mein und dein Geschick,
Der Liebe Werk soll krönen —
Gott und die Welt versöhnen.

Digitized by Google

Lieb' iſt nicht blind.

Wer ſagte, daß die Liebe blind,
Der hat es nie erfahren,
Wie treffend ihre Augen ſind
Noch in urſpäten Jahren;

Der weiß es nicht, wie tief ſie ſchaut
In dunkle Herzensgründe —
Wie der geheimſte Seelenlaut
Ihr willig ſich verkünde.

Sie ſpäht die Schatten aus, das Licht
In unnahbaren Falten,
Sie weiß, wo ſonſt die Nacht einbricht,
Die Dämm'rung zu erhalten!

Entſchleiert.

In deiner Seele las ich klar
Geheimnißvolle Kunde,
Du legteſt all dein Herz mir dar
Und ſeine offne Wunde.

O hab' für dies Vertrauen Dank,
Nie ſoll es dich gereuen,
Ich ahnte nicht wie ſchwer du krank,
Will nun dich fromm betreuen.

Wohl bin ich Arzt mir ſelber nicht,
Das eigne Weh zu heilen,
Doch Wunder thut die ſchöne Pflicht,
Das Herbſte mitzutheilen.

Digitized by Google

So wirſt du ob der Leidenlaſt
Nicht bangen und verzagen,
Seitdem du mich erwälet haſt,
Sie freudig mitzutragen.

Und wenn einſt Beide uns zugleich
Sie ſollte niederdrücken —
Es würd' ein Tod ſo glorienreich
Uns für die Brautnacht ſchmücken.

Die Biene.

In den Kelch der friſchen Blume
Stürzt die Biene gierig ſich,
In dem ſüßen Heiligtume
Zu verſinken wonniglich.

Düfte wehn von allen Seiten
Taumel der Berauſchung zu,
Des Vergeſſens Seligkeiten,
Glücklichen Beſitzes Ruh'.

Es entſchwinden die Minuten,
Nicht die Biene ſcheiden mag,
Lieber ſich im Kuß verbluten
Will ſie bis an den jungen Tag.

Erſt wenn ſie genuſſestrunken
Luſtermattet ſich erhebt —
Fühlt ſie, wieder rückgeſunken,
Daß ſie tauſendfältig lebt.

Digitized by Google

Vergebens.

Mit jedem Tag erkenn' ich mehr,
Wie eng du mir verbunden,
Bei deines Anblicks Wiederkehr
Fühl' ich mich tief gebunden.

Du holder Arzt! Wirst mir doch nie
Die Eine Wunde heilen,
Die du mir schlugst, ich weiß nicht wie,
Mit deines Auges Pfeilen.

Reuelose Buße.

Deine Thräne klagt mich an,
Daß ich Arges dir gethan,
Ich gestehs in Treuen —
Doch bedenk' ich mein Geschick
In dem Wunderaugenblick —
Kann ich Nichts bereuen.

Wie mit engelmilder Huld
Du verschwiegest meine Schuld!
Doch sie macht dich bangen —
Wieder doch dein süßer Mund
Auf zu mir so rosig rund
Blühet im Verlangen.

Lächelst du und sagst kein Wort?
Küß' ich dir die Thräne fort
Von den Augensternen —
Will von ihnen wieder nun
Ohne Reue Buße thun
Unermüdlich lernen.

Digitized by Google

Zuflucht.

Wie wohl thut nach dem Lärm der Welt
Hoch im Gebirg' dein ſtilles Zelt!

Die Waffen leg' ich draußen hin
Mit ihnen Allen Kämpferſinn,

Die Ruhmbegier, den wilden Haß
Und weſſen ich mich ſonſt vermaß

Im Sturm und Drang der Lebensbahn
Dem Irrtum hold, dem ſchönen Wahn.

Und zu dir tret' ich ſelig ein
Wie neuerſchaffen, makelrein.

Mich heiligt all' was dich umgiebt
Und was kaum war, eh' du's geliebt.

Nicht ein Gefäß vermißt' ich gern,
Nicht ein Geräte wünſcht' ich fern,

Sobald ichs kenn' als eingeweiht
Zum Sinnbild deiner Häuslichkeit.

Die Arbeit ſelbſt in deiner Hand,
Der unſcheinbarſte Schmuck und Tand

Vollenden, ohne daß du ſie
Erzwingſt, um dich die Harmonie.

Mich aber weht es plötzlich dann
Wie Tempelweihe lieblich an,

Digitized by Google

Du ſelber biſt der Hochaltar,
Dem ich bring' meine Opfer dar.

Wenn draußen ſtünd' die Welt in Brand,
Nicht könnt' ich rühren meine Hand,

Sollt' ringsum Alles untergeh'n —
Hier kann nur Liebes mir geſcheh'n!

Leichte Trübung.

Gebieteſt du einſt Schweigen,
Dem treuen Sängermund —
Dann iſt die Sonne im Reigen
Auf meines Glückes Rund'.

Dann legt ſich Friedhofſtille
Mir über's Leben hin
Und es geſchah dein Wille:
Wenn ich geſtorben bin!

K o m m!

Beruhigt wird des Glückes Strom
Im ebnen Bette fließen,
Sobald wir unterm Sternendom
Den Bund der Einung ſchließen.

Beſitzesſicher in dem Kahn
Der Zuverſicht wir gleiten,
Und laſſen hinter uns den Wahn
In nebelhaften Weiten.

Digitized by Google

Das Heiligſte iſt uns geſcheh'n,
Es bleibt uns unverloren —
Ob wir gemeinſam untergeh'n,
Das Schickſal iſt beſchworen.

So laß uns ſchreiten zu dem Bund,
Der einet Leib und Seele!
Und ſchließ die Augen und den Mund,
Wenn ich mich dir vermäle.

Entblättert.

Entblättert iſt die Roſe
Aus deiner lieben Hand,
Es hielt die Dauerloſe
Nicht meinen Küſſen Stand.

Die holde Blumenleiche
Noch drück' ich an die Bruſt,
Daß ſie mein Glüh'n erweiche
Zu neuer Blühens-Luſt.

Vergebens! Ihre Sendung
Hienieden iſt vollbracht,
In ſelige Vollendung
Wiegt ſie die Todesnacht.

Wird unſre Liebesroſe
Einſt ſo entblättert auch?
Weckt ſie kein Lenzgekoſe,
Kein warmer Sehnſuchthauch?

Digitized by Google

Dann laß uns ſtill beneiden
Ihr wonniges Geſchick:
Den ſanften Tod zu leiden
Im ſchönſten Augenblick.

Denkſpruch.

O ſtille dies Verlangen:
Das blühende, glühende Leben
Inbrünſtig zu umfangen!
Erfüllung wird frei dich erheben.

Umwebet dich dämmerndes Ahnen
Und ſtehſt du am leuchtenden Ziele,
Enträthſeln ſich die Bahnen
Des Seins dir im wonnigen Spiele.

Laß mir den Wahn!

Kann dirs genügen, daß ſolche Gluten
Du mir im Herzen lodernd entfacht,
Daß es dir flammende Tropfen muß bluten,
Senkeſt den Blick du zum gährenden Schacht?

Du aber ſendeſt mich kalt in die Ferne
Meiner brennenden Wunde zum Hohn —
Zündeſt mir keine tröſtenden Sterne,
Späten verheißend, doch heilenden Lohn.

Sei es ein Wort nur, ein täuſchendes Lächeln,
Sei es der Hoffnung trügriſcher Schein —
Gönn' meinem Herbſte des Frühlings Fächeln,
Laß mir den Wahn — dir Etwas zu ſein!

Digitized by Google

Vorwurf.

Das Märchen las ich oft als Kind
Von Willis, von den Nixen,
Die Wanderern gefährlich ſind,
Mit ihren Tänzen und Knixen,

Mit ihren Blicken voller Glut,
Mit ihren wonnigen Gliedern:
Sie wecken zur Liebe den ſeligſten Mut
Und können ſie doch nicht erwidern.

Und iſt verwundet ein Mannesherz
Bis in das tiefſte Leben
Das reizt die Schönen zum tollſten Scherz,
Bis ſie kichernd entſchweben.

Ach, denken muß ich ſo manche Stund,
An jene ſchlimmen Geſpenſter —
Wenn ich vergebens mache die Rund',
Liebchen, vor deinem Fenſter!

Wegeszehrung.

Du ließeſt kurz mich ahnen
Ein überſchwenglich Glück —
Dann ſtießeſt in die Bahnen
Der Nacht du mich zurück,

Die wandl' ich nun ſo trübe,
So unausſprechlich bang —
Als hätt' ich deine Liebe
Entbehrt mein Lebenlang.

Digitized by Google

O laß' mich ſtill gedenken
Der ſelig ſchönen Zeit
Wo du, dich mir zu ſchenken,
Zutraulich warſt bereit;

Und dankbar will ich zehren
Den Reſt der Lebensfriſt
Von der Erinn'rung Lehren —
Wenn du auch — treulos biſt!

Zu ſpät!

Du denkſt der Pflicht, du denkſt der ſtolzen Ehren,
Die keimen aus dem Siege über dich —
Beginnend meinem ſüßen Recht zu wehren,
Haſt du beinahe ſchon verſtoßen mich.

Es wird dir endlich der Triumf gelingen
Wie über mich, ſo deine Leidenſchaft,
Wie du's vermocht, dich ſelber zu bezwingen
Verbannſt du mich aus liebgewordner Haft.

Dann wirſt du an mein Fernſein dich gewöhnen
Sanft eingelullt von fremder Huldigung,
Mit meinem Leid wird ſich dein Stolz verſöhnen
Und nur dem Traum' gönnſt du Erinnerung.

Aus meiner Trauer dunkelnden Cipreſſen
Zuweilen haucht vielleicht der Abendwind,
Du aber haſt den Namen ſelbſt vergeſſen,
Weißt nicht, von wem die Geiſtergrüße ſind.

Digitized by Google

Du mußt erſt tief und lange dich beſinnen,
Bis endlich der Gedankenflor zerſtiebt —
Es tagt. Der Ahnung Lerchen dir beginnen:
Er war es doch, der einzig mich geliebt!

Verzagniß.

Was du mir ſagſt, iſt ein Gedicht,
Iſt Blumenduft, iſt mir Muſik,
Der heiterſten Geſtirne Licht
Iſt deines Auges milder Blick.

Dein ganzes Weſen weht mich an
Wie Maienhauch ſo lind und warm —
Umfang' ich dich, heg' ich den Wahn,
Als hielt ich eine Welt im Arm.

Und wenn ich nun dich laſſen ſoll,
Iſt Alles welk und ſtumm und leer —
Der Wind ſchwellt ſchon die Segel voll:
Hinaus zum Tod ins weite Meer!

Endlich!

Ueberkam mich ſtilles Trauern,
Daß hienieden nichts ſoll dauern,
Wie auch heiß wir drum bemüht —
Alles ſchwindet und verblüht;

Iſt das Ende unabwendlich
Dann muß es mich tröſten endlich,
Daß wie Lenz und Lied entſchwand
Enden muß — dein Widerſtand.

Digitized by Google

Im Vorbeigeh'n!

Ein Händedruck, ein Blick,
Ein Flüſterwort zuweilen
Klagt unſer Leidgeſchick —
Nur im Vorübereilen.

Dann ſchweigend lang und bang
Die tötlich ſchwere Pauſe,
Still wie beim Leichengang
Geht jedes zag nach Hauſe.

Dort in der Einſamkeit
Wohlthätig ernſten Schatten
Iſt Jedes gern bereit,
Sein Liebſtes zu beſtatten.

Und wenn nach Jahren noch
Wir wieder uns begegnen,
Erkennen wir uns doch
Im hellen Thränenregnen.

Uebermut.

Tauſend „Willkommen" heitrer Tag,
Ruft dir entgegen mein Herzensſchlag!
Gehſt du doch auf ſo ſchön und groß,
Duftig und roſig und wolkenlos.

Magſt du nicht Alles erfüllen gleich,
Was du verſprichſt ſo überreich,
Biſt du doch ſelber in deinem Sein
Holder Erfüllung olimpiſcher Wein.

Digitized by Google

Nur einen Tropfen, nur einen Hauch!
Kann er beglücken, ſchlürf' ich ihn auch,
Frage nicht weiter, was werden mag,
Nenn' vor dem Abend ſchon ſelig den Tag!

Siegend beſiegt.

Das iſt die allerherbſte Not,
Daß man nicht ſtirbt am tiefſten Schmerz,
Daß zwiſchen Früh- und Abendrot
Nicht plötzlich ſtille ſteht das Herz.

O nein! es lebt ſo manches Jahr
Ein inhaltloſes Daſein fort —
Es zuckt und pocht und blüht ſogar
Minutenlang bei manchem Wort.

Doch wer Geheimſchrift leſen kann,
Die Kunde bald entziffert fand:
Daß die Zerſtörung hier begann
Zu üben ihre Meiſterhand.

So tritt der Fechter aus dem Kreis,
Des letzten Sieges ſich bewußt —
Er lächelt und empfängt den Preis,
Die Todeswunde in der Bruſt!

Unter den Sternen.

Nun kühlt die Nacht mit linder Hand
Dein liebeglühend Angeſicht,
Nun athmeſt du im fernen Land
Denſelben Duft, dasſelbe Licht.

Digitized by Google

Nun lieſeſt du im gold'nen Buch
Der Sterne manch profetiſch Wort,
Die Welle trägt den holden Spruch,
Der Windhauch weht ihn zu mir fort.

Du weißt es ja, ich warte ſchon
Auf deine Botſchaft für und für,
In jedem leiſen Flüſterton
Ich deine liebe Nähe ſpür'.

Und trennt uns auch Gebirg und Meer,
Es kommt die Freundin, kommt die Nacht,
Schickt uns der Boten zallos' Heer,
Das allem Leid ein Ende macht.

Dunkle Wirtſchaft.

Wie ſcheinſt du mir, o Welt, ſo ſchön,
So wert des höchſten Preiſes —
Betracht' ich dich von Schwindelhöh'n
Im Schmuck des Gletſchereiſes;

Und ſchreit' ich nieder in das Thal
Zu tiefen kühlen Gründen,
Begeiſtert muß ich allzumal
Auch dort dein Lob verkünden.

Doch kehr' ich bei mir ſelber ein,
Da will's mir nicht behagen:
Die Wirtſchaft ohne Sonnenſchein,
Wer kann denn ſie vertragen!

Digitized by Google

Unverlierbar.

Was nützt' es, gäb' ich dir zurück
Die holden Liebezeichen,
Die, Glauben nährend an mein Glück,
Du pflegteſt mir zu reichen.

Nicht können doch Gedanken wir
Rücktauſchen und vernichten,
Die ragend zwiſchen mir und dir
Zur Brücke ſich verdichten.

Und hätten wir die Götterkraft:
Gedächtniß auszurotten —
Sie üben, hieß' in Erdenhaft
Der Himmelsfreiheit ſpotten.

Verhängniß.

Du haſt es über dich gebracht,
Freiwillig mich zu meiden,
Wolan, dein iſt die größ're Macht
Der Tugend von uns Beiden.

Bewundern muß ich dich darum
Und deinen Willen ehren —
Dein ſei des Sieges voller Ruhm,
Mehr kannſt du nicht begehren.

Kein Vorwurf treffe dich hinfort,
Verſtummt ſei jede Klage,
Es trübe nicht ein hartes Wort
Die Ruhe deiner Tage.

Digitized by Google

Was ſollt' es auch! Dir war genug
Ein Spiel für müß'ge Stunden
Ich mißverſtand dich arg und trug
Mit Recht davon die Wunden.

Lieblingsplätzchen.

Auf dem Bänklein vor dem Thor
Sitz' ich wieder wie zuvor,
Sinne, ſchwärme, träume wieder
Wie zur Zeit der erſten Lieder.
Alle Schönheit, aller Glanz,
Meiner Berge reichen Kranz,
Buntgeſtickte Wieſengründe
Vor mir ich gebreitet finde;
Aber nicht wie ſonſt michs rührt,
Nicht zum Wandern mich's verführt.
Wie nach einem Born der Gnade
Schau' ich nach dem Einen Pfade,
Den die Liebſte täglich kam,
Grüße gab und Grüße nahm,
Wo vereint uns oft gefunden
Morgen- oder Abendſtunden.
Iſt mir doch, als nahte ſie —
Sehnſuchtathmend wie noch nie
Zäl' ich jegliche Sekunde —
Doch kein Zeichen, keine Kunde
Mir wie ſonſt von nah' und weit
Herzenswonne profezeit —
Ach, wie ſchade, Jammerſchade
Um die flücht'ge Göttergnade!

Digitized by Google

Trauriger Sieg.

Sei ſtolz, du haſt geſiegt,
In deinen Armen liegt
Der unbefleckte Schild
Und ſpiegelt ganz und gar,
So wie's ureigen war,
Dein ſelig klares Bild.

Mir aber gönne doch,
Zu denken Einmal noch:
Wie anders wir geträumt!
Erwacht ſind wir noch kaum
Und haben ob dem Traum —
Die Wirklichkeit verſäumt!

Rache.

Ich war ein Thor, zu glauben:
Du theilteſt dieſe Glut,
Darum hatt' ich zu rauben,
Den frevelhaften Mut.

Es ward mir nicht zum Segen,
Denn du haſt mich beſiegt,
Du warſt mir überlegen
In dem, was gilt und wiegt:

Beſonnenheit und Würde,
Erkenntniß und Verſtand!
Nur der Beſchämung Bürde
Läßt du mir in der Hand.

Digitized by Google

Beglückt es dich, ſo weide
Dich an dem Anblick ſatt —
Wie ſchön iſts, wenn ich leide,
O Lieb', an deiner Statt!

Vergiß, vergieb!

Vergiß nicht, doch vergieb
Aus ganzem vollem Herzen,
Auch dies Recht ſoll ja Lieb'
Nicht allzu ſtolz verſcherzen.

Verzeihen! Süßer Laut!
Wie mag er hold entbinden;
Ertöne mild vertraut
Gottſeliges Empfinden!

Was flehend ich begehr'
Kaum iſt es zu ermeſſen —
Vergieb — und was noch mehr —
Verſuche zu vergeſſen!

Schuldig!

Wo iſt die Sonne, wills nicht tagen?
Hab' ich die Augen aufgeſchlagen?
Rings tiefe Nacht, bin ich erblindet?
Hält mich ein wüſter Traum umſponnen,
Der, eh' zu wachen ich begonnen,
Mir des Bewußtſeins Kraft entwindet?
Wo iſt der Baum, der Blüten ſtreute?
Der Strom, der Aug und Ohr erfreute?

Digitized by Google

Der Vogel mit dem Glanzgefieder?
Wo iſt mein Pfad durch Waldesmitten
Denn ich ſo ſelig oft geſchritten,
Umſchwirrt von Seelen junger Lieder?
Wo iſt die Welt, die mich entzückte,
Mit tauſend Gaben mich beglückte?
Iſt Alles da? Nur mir verſchloſſen?
Seitdem ich ahne, daß im Stillen
Du arglos' Kind, um meinetwillen
Die erſten Thränen haſt vergoſſen!

Verdamme nicht!

Hab' ich mich denn verſündigt
An dir ſo ernſt und ſchwer,
Daß du mir kannſt vergeben
Dies Eine nimmermehr?

Iſt Alles, was als Frevel
Die Welt verdammen muß,
Und was nur auszugleichen
Durch ſühnenden Beſchluß,

Iſt Alles das verfallen
Der ſtrengen Bußequal
Auch vor dem Liebeforum,
Dem Herzenstribunal?

Dann gab es nie auf Erden
Vor Gott den reinen Bund,
In dem die höchſte Weihe
Durch ſel'ge Schuld wird kund!

Digitized by Google

Die Feldtauben.

Nun fliegen ſie noch einmal aus,
Umglüht von Abendroſen,
Bevor ſie in das traute Haus
Heimflüchten zum Liebkoſen.

Nun picken ſie noch Halm und Korn
Für die halbflüggen Jungen,
Noch einmal laben ſie am Born
Die girrensmüden Zungen.

So mache du es, Liebling, auch
Wie dort im Feld die Tauben,
Es lehre dich ihr ſtiller Brauch
An's Recht des Lebens glauben:

Auffammle, eh' du gehſt zur Ruh',
Des Wachens liebſte Gaben,
Und ſchließe ſanft die Augen zu
Von Hoffnungen begraben!

Sei die Allgüte Du!

Hab' ich getrübet dein Geſchick
Auch nur für Eine Stunde,
So ſtrafe mich durch einen Blick
Mit ernſt geſchloſſ'nem Munde.

Denn mehr als ſagen kann das Wort,
Gilt mir dein ſühnend Schweigen,
Und macht in Reue fort und fort
Mein Haupt zur Erde neigen.

Digitized by Google

Laß der Gerechtigkeit den Lauf,
Sie läutere mein Leben,
Doch richte bald mich wieder auf
Im gütigen Vergeben.

Laß deine Liebe ſonnengleich
Durch Nebeldüſter flammen,
Sie hegt ja mild und wonnereich
Auch wen ſie muß verdammen.

Verblendet.

Träumend an des Abgrunds Rande
Tauml' ich ſelig hin und her,
Und entgegen dem Verhängniß
Eil' ich jede Stunde mehr.

Weiß ich auch, in mein Verderben
Führet dieſer Schwindelſteg,
Muß ich dennoch weiter wandeln,
Suche keinen andern Weg.

Rufe keiner meinen Namen,
Wandl' ich dieſe Mondesbahn,
Denn ich *will* mich nicht beſinnen,
Sterben an dem holden Wahn.

Vereinſamt.

Du meideſt mich, o herbe Zeit
Voll düſtrer Wolkentrauer!
Es dehnet zur Unendlichkeit
Sich jeder Stunde Dauer.

Digitized by Google

Willſt du entwöhnen algemach
Mein Herz der ſüßen Pflichten,
Weil du zu mild, mit Einem Schlag
Es grauſam zu vernichten?

Doch fleh' ich: ſei dem Blitze gleich!
Beſchließ'ſt du mein Verderben,
Dann beſſer, raſch, im Wetterſtreich
Als täglich, ſtündlich ſterben.

Vor einer Bildſäule des Eros.

Wenn Steine könnten reden,
Du hörteſt niemals auf,
Zu ſagen von den Fehden,
In die du jagteſt Jeden
Im wirren Lebenslauf.
Wie täuſchen deine Züge,
Du göttlich heitres Kind!
Wer ahnt, daß ſie die Lüge,
Das Leiden ohn' Genüge,
Verzweiflung ſelber ſind?
Und dennoch deine Gaben
Kein Tapfrer gern vermißt —
Die ſchlimmſten will er haben,
Ob quälen ſie, ob laben —
Er will dich, wie du biſt.
Den ſchärfſten deiner Pfeile,
Allgott! erfleh' ich mir.
Triff mich im Tiefſten, eile,
Daß nie die Wunde heile —
So, ſterbend, leb' ich dir!

Digitized by Google

Ich und Du.

Dir iſts ein Spiel, ein Zeitvertreib,
Mir iſts ein Prieſterdienſt, ein Bann —
Du liebſt nun eben wie ein Weib,
Ich aber liebe als ein Mann.

Du wirſt das Ende tragen leicht,
Zufrieden wie ſich Alles fügt —
Ein Hauch, der deine Wangen ſtreicht,
Das war es dir und das genügt.

Mir aber wird das herbſte Weh
Ein heilig liebes Denkmal ſein —
In dem ich weiter leben ſeh,
Was edler iſt, als Erz und Stein.

Beſchwörung.

Ein Augenblick nur iſt das Leben,
Kein Leben, als im Augenblick —
Was wir in dieſem nehmen, geben,
Iſt vollſtes, reichſtes Weltgeſchick —

So nütze denn und pflücke ſie,
Die Blüte der Minute,
Daß, ob Verſäumtem, Reue nie
Dir haft' als Dorn im Blute.

Digitized by Google

Volkslied.

Keine Augen, keine Pfeile
Dringen jemals ſo weit,
Und kein Senkblei im Meere
Sinkt ſo tief in den Grund,

Wie die Liebe, die leidet
Und weiß nicht wofür —
Sie ruht nicht, bis Himmel
Oder Hölle ihr Theil.

Entſchloſſen!

Nun komme was da kommen mag:
Sternloſe Nacht auf Sonnentag —
Verlöſcht kann's nimmer werden:
Ein Himmel war's auf Erden!

Und ſei das Heute trüb und krank,
So ſag' ich für das Geſtern Dank —
Noch bebt ja ſein Entzücken
Mir nach in Wort und Blicken.

Was willſt du mehr von Welt und Zeit?
Ein Stündchen Weltvergeſſenheit —
Es wird in dich den Segen
Der Friedenskeime legen.

Sonne Liebſte.

Wenn du mir grollſt, o Liebſte mein,
Erbebet mir das Herz vor Pein
Und düſter wird es wie der See
Der Wolken ſpiegelt in der Höh'.

Digitized by Google

Doch lächelst du befriedigt mild
Wie Morgengold im Lenzgefild,
Da wirds mit Einem Zauberschlag
Im tiefsten Herzen heller Tag:

Die Erde lächelt und das Meer,
Der Himmel rings von Wolken leer
Und keine Schatten weit und breit,
Als der uns kühlt zur Mittagszeit.

Kein Zurück!

Verschüttet sind die Pforten,
Wir können nicht zurück —
Mit Blicken und mit Worten
Ruft: Vorwärts uns das Glück.

Wol Keiner Siegesbahnen
Je ungestraft betritt —
Er nimmt im Schmuk der Fahnen
Auch eine Thräne mit.

Hinab denn, Wahn der Reue,
Herauf, o Liebemut!
Das Glück will für die Treue
Den letzten Tropfen Blut.

Trennung.

Mir ist bei jedem Scheiden
Als wärs auf immerdar,
Als würde um uns Beiden
Nie mehr der Himmel klar.

Digitized by Google

Wird dennoch Wiederſehen
Entzückend mir zu Theil,
Scheint mirs wie Windeswehen
In unhaltbarer Eil'.

Wie bann' ich Wonnehauche
Feſt, wie den Sonnenſchein?
Die Roſe ſelbſt am Strauche —
Bald holt der Herbſt ſie ein.

Mußt zittern und mußt bangen
Um deinen liebſten Schatz —
Hat Wonne und Verlangen
In deiner Seele Platz.

Unverloren.

Für immer unverloren
Sei uns die Wunderzeit,
Obgleich ſie Hoffnungsthoren
Zu Prieſtern nicht geweiht.

Blieb auch das tiefſte Sehnen
Geheim und ungeſtillt —
Ward nicht zum Quell der Thränen
Ein Wunſch, der ſich erfüllt.

Und wie ich dich empfangen,
So rein und makellos
Wirſt heim du wieder langen
In deines Friedens Schoos.

Digitized by Google

Zuweilen wird befeuchten
Die Wimpern frischer Thau
Wenn fernes Wetterleuchten
Zuckt über Thal und Au;

Dann fragst du wol beklommen:
Von Wannen dieser Gruß?
Er mag von Ihm wol kommen —
Weil ich mich freuen muß!

Unsterblich.

Und ob versinke Stück für Stück
Der Tag, der sonnenhelle,
Uns gab er tiefstes volles Glück,
Er wird zur Freudenquelle.

Daran erlabt sich oft und lang
Wol unser Herz im Treuen,
Wenn wir den lieben Pilgergang
Rückblickend uns erneuen.

Und so erhält sich unverkürzt
Der Jugend Traumgedichte —
Was sonst in Wahnesnacht gestürzt,
Lebt fort im ew'gen Lichte.

Wie's kommt!

Nach diesem Becher voll Entzücken
Wird auch ein Tropfen Wermut mein,
Nicht minder, als wie jener, schmücken
Soll er des Sängers Erdensein.

Digitized by Google

Von dir muß ja das Herbſte munden,
Weil es derſelben Treu' entfloß,
Von der ich zauberſchöne Stunden
Erneuter Frühlingszeit genoß.

Ach Ironie!

Soll ſcherzen und lachen
Und wohlgemut ſein,
Soll Witze gar machen
Zum perlenden Wein —

Indeß in mir wütet
Unſägliches Weh',
Vor Luſt mich behütet
Wohin ich auch geh'.

Es wird nicht gelingen
Zu täuſchen die Welt,
Der Schmerz hat mit Schlingen
Zu ſehr mich umſtellt —

Und mag ich mich wehren,
Mein Sieg ſelbſt erſchreckt —
Erſcheln ich mit Zähren
Und Wunden bedeckt!

An der Tafelrunde.

Es geht nicht zu mit rechten Dingen,
Wenn unter Küſſen, Wein und Singen
Die Welt ſich uns im Kreiſe dreht —
Der Zeiger rückt wol von der Stelle,
Doch immer nur auf warm und helle
Der Lebensbarometer ſteht.

Digitized by Google

Verhext ſind alle die Gedanken
Und Sonne, Mond und Sterne wanken
Im pittoresken Karneval —
Frau Mutter Weisheit ſchleicht verſtolen
Bei Seite ſich auf leiſen Sohlen
Und langet heimlich zum Pokal.

Die Thorheit pflanzt die Luſtſtandarte
Auf unſers Hauſes höchſte Warte
Und theilt die heitre Loſung aus:
„Jed' Menſchenkind iſt eine Blüte —
Sind Viele einig im Gemüte,
Erſt das gibt einen Feſttagſtrauß."

Dein Wille geſchehe.

Du ſprachſt ein Wort, das mir die Seele ſpaltet,
So ruhig heiter, wie zu Eis erkaltet,
Daß ich mich frage, bang zu Tod erſchreckt,
Ob nicht ein wüſter Traum mich täuſchend neckt?

Du ſprachſt von Trennung, als ob ſich auf Scheiden
Ein andres reimte, denn „unſäglich Leiden"
Als ob man löſchen könnte aus der Bruſt,
Wie Kreideſchrift, was ihr von Glück bewußt.

Ich aber will dich nie darob verklagen,
Daß du im Herzen mir den Lenz erſchlagen —
Zerſtörſt du doch nur, was erſchaffen du —
Und dieſes Recht ſprech' ich dir ſterbend zu.

Digitized by Google

Im Winter.

O ſchöne ſtille Winterzeit,
Nun lern' ich dich auch lieben —
Haſt Blüten neuer Seligkeit
Mir wunderſam getrieben.

Am Fenſter durch das ſtarre Eis
Seh' ich die Schönſten prangen,
Es ſind, verrathen will ichs leis',
Der Liebſten Mund und Wangen:

Da winket mir ein volles Beet
Von innig warmen Küſſen —
Und heimlich hat mich's angeweht:
Hier wirſt du bleiben müſſen.

Bin oft und lang — o Seligkeit!
Doch nie genug geblieben —
Ja, ſchöne ſtille Winterzeit,
So lernt' ich dich auch lieben.

Ein Sträuschen!

An jedem dieſer Blätter hing
Ein friſcher Tropfen Morgenthau,
Der Stral um Stralen in ſich fing
Und all des Himmels tiefſtes Blau.

Vertrocknet iſt nun wol das Naß
Und nur der Blätter Grün verblieb,
Auch dies wird alsbald fahl und blaß,
Doch aber ſei dir hold und lieb

Was all das Heiligſte umſchließt:
Den hellen Freudenſonnenſchein —
Und auch den herben Opferwein,
Den ungeſeh'n der Schmerz vergießt!

Zu herb!

Du meine Blume, wonnereich,
Mit Eins nun krank und fahl und bleich —
Wofür dann mußt du büßen?
Dich leiden ſeh'n, o herbes Loos!
Es wäre mir kein Schmerz zu groß,
Ich wollt' ihn theilen müſſen.

Dich aber ſchweigend dulden ſeh'n,
Am Krankenbette wehrlos ſteh'n,
Selbſt lechzend, Hoffnung nähren —
Das iſt ein Weh, dem keines gleicht,
Und das, wenn nicht zu ſpät, erweicht
Der Segen heißer Zähren.

Aufruf!

Es geht ein ſtilles Werden
Durch allen Weltenraum,
Wie wenn, befreit vom Sterben,
Ein Kranker athmet kaum.

Er fühlet die Erlöſung
Aus langer Leidenshaft
Die Wonne der Geneſung.
Verjüngt ihm jede Kraft.

Digitized by Google

Und wenn nun alle Weſen
Verklärt im Lenzeslicht
Vom Winterleid geneſen,
Du Herz, hofft Gleiches nicht?

Du ſchließeſt dich vergebens
Vom Freudenfeſte aus,
Der Born des neuen Lebens
Umflutet dir Herd und Haus,

Er hält dich ſelbſt umſchlungen,
Eh' du es nur verſtehſt,
Du gibſt dich ihm bezwungen,
Indem du vor ihm fliehſt.

Laß blühen!

Sind denn das dieſelben Roſen,
Die einſt mit uns aufgeblüht,
Unter Scherzen, Luſt und Koſen
Dufteten uns ins Gemüt?

Ja ſie blühen, duften wieder
Wie zu jener Wunderzeit
Die ihr buntes Traumgefieder
Um uns legte lind und weit.

Alle Reize, alle Töne
So wie damals loken ſie,
Denn der Lenz und ſeine Schöne,
Wie die Liebe, altern nie.

Digitized by Google

Laß' uns denn die Stunde grüßen
Lebensdurstig kühn und frei,
Ein Akord von Flammenküssen
Unsers Daseins Stimmung sei!

Trias.

Dreifacher Mut ist's, welcher dem Weibe sichert das Siegen:
Holder Anmut gesellt, Demut und Sanftmut zugleich.
Diese drei göttlichen Tugenden find' ich in dir nun erschlossen:
An die Dreieinigkeit glaub' ich seitdem so gern.

Gedenk'!

Wenn du mich heißest gehen,
Dann ahnest du wol nicht,
Wie weh mir ist geschehen!
Es ist, als ob du riefest:
Lösch' aus, o Sonnenlicht!
Und mich in Nacht vertiefest.

Vertrocknet ist die Quelle,
Erstickt der Blumenduft
Bis in die letzte Zelle —
Statt milder Morgenkühle
Umwehet mich die Luft
Bleischwerer Kerkerschwüle.

Digitized by Google

Ich fühle mich als Pflanze,
Die man entwurzelt hat
Im heitern Blütenglanze —
Nun welkt sie hin und trauert
Duftlos und fahl und matt,
Von Todesfrost durchschauert.

Was bleibt.

Allmälig lösen sich
Die Fäden, die uns banden —
Es kam uns innerlich
Des Glaubens Hort abhanden.

Bald stehen wir entzweit
Und fremd uns gegenüber,
Die schöne Sonnenzeit
Wird herbstlich kühl und trüber.

Es bleibt von ihrer Pracht,
Von ihrem Wundersegen
Nichts, als die stille Nacht
Mit ihrem Thränenregen.

Brautnacht.

I.

Erloschen sind die Funken
Des Tages nach und nach
Die Nacht webt dünne Schleier
Ums trauliche Gemach.

Digitized by Google

Mit milden Sternenaugen
Schaut ſie ſo klug herein,
Was ſchützend ſie betrachtet,
Wie lieb muß ihr das ſein!

Der Mond wär' viel zu helle,
Sie hält ihn halbverſteckt,
Mit einem Wolkenfächer
Hat ſie ihn leicht bedeckt.

Zuweilen durch die Hüllen
Ein Stral zuckt allzuklar,
Beleuchtet durch das Fenſter
Ein liebend Menſchenpaar.

Sie grüßen ſüß erſchrocken
Das zauberſchöne Licht,
Die heil'ge Tempelſtille
Ein Flüſtern unterbricht.

Dann wieder ſelig Schweigen
Und wieder Dämmerung,
Es wehet durch die Räume
Der Duft der Heiligung.

Erfüllt hat an zwei Weſen
Sich herrlich das Geſchick,
Kein Hauch, kein Stral ſoll ſtören
Den ſchönſten Augenblick.

Wie bangt mir vor dem Morgen
Und ſeinem grellen Glanz:
Er wird den Pfühl beleuchten
Und den zerpflückten Kranz.

Digitized by Google

Und ein Paar ſcheue Menſchen,
Die ſich im Suchen flieh'n,
Die vor der Träume jüngſten
Still einen Vorhang zieh'n.

Nur dort im Waſſerglaſe
Welch feurig Leben ſprüht:
Die Königin der Roſen
Iſt über Nacht erblüht!

II.

Von unſrer Brautnacht träum' ich oft:
Mit ſchüchternen Geberden
Sprichſt du, was ich nur ſtill gehofft,
Vom ſel'gen Mutterwerden.

Dann gibt es einen ſüßen Streit
In Worten, Blick und Zeichen:
Wem unſer Kindchen denn zur Zeit
Am meiſten werde gleichen:

Ein Jedes will des Andern Bild
Aus ſeinen Zügen leſen,
Doch Jedes haucht, ob wild, ob mild,
Ihm ein das eig'ne Weſen.

Und weil ich mit dem Neuling mich
Dann in dein Herz muß theilen —
Zu lieben zwei- und dreifach dich,
Will ich mich gern beeilen.

Digitized by Google

III.

Wir ſpielten Bräutigam und Braut,
Als wir noch Kinder waren,
Auf dieſem Grund ward aufgebaut
Der Bau von ſo viel Jahren.

Es iſt nicht mehr das loſe Spiel,
Das heitre Kinder treiben,
Doch mochte ſeines Zaubers viel
Im Herzen uns verbleiben.

Die goldnen Bilder junger Zeit
Erſcheinen immer wieder,
Und in des Herbſtes Düſterkeit
Nachtönen ihre Lieder.

Das iſt das unlösbare Band
Gemeinſamer Geſchichte —
Wir haben ja Ein Vaterland
Im Leben und Gedichte!

Spruch.

Wen nicht das kleine Leben rührt,
Das auch im Thiere weiter führt
Der Schöpfungwunder Reigen —
Dem wird das Leben ſelber nie
Der Schönheit und der Poeſie
Verklärtes Antlitz zeigen.

Digitized by Google

Xenien.

1.

Es werden Stunden und Tage
Zuletzt wie Brot und Wein —
Du lebst von dem Ertrage
Des Aufgesparten allein.

2.

Daß es auf Erden werde Tag,
Die Sonne euch genügen mag —
Mir kann der Tag erst dann ersteh'n,
Wenn ich die Liebste hab' gesehn.

3.

Wenn Götzendienst barbarisch ist,
So bin ich gern ein Heide,
Sobald ich mich von dir, o Christ,
Durch Frohsinn unterscheide.

4.

Ein Heiligstes muß erdenwerts
Besitzen jedes Menschenherz —
Wer nicht fand Etwas außer sich,
Der betet an sein eignes Ich.

5.

Lebe, liebe, lache!
Ist der Laien Sache —
Liebe, leide, lerne!
Pred'gen mir die Sterne.

Digitized by Google

6.

Alle böſen Stimmen ſchweigen,
Wenn du eingehſt in mein Haus
Und die guten Engel neigen
Grüßend ſich zu dir hinaus.

7.

Und ward es klar uns Beiden,
Daß Ernſt uns heilen muß,
So faſſen wir, zu ſcheiden,
Den ernſtlichen Beſchluß.

Doch kaum iſt durchgerungen
Das übergroße Weh —
Wir halten uns umſchlungen
Und feſter noch, als je.

8.

Du, holde Frau, biſt wie das Meer,
Nie farben- und bewegungleer —
Des Himmels-Auges treues Bild
Es ſpiegelnd, ob es mild, ob wild —
Und ob im Sturm, im Sonnenſchein,
Stets wie das Meer ſo groß und rein.

9.

Geheiligt biſt du mir erſt recht,
Wenn vor der Welt in Reue —
Dein erſter Fehltritt gibt dir erſt
Vor mir die letzte Weihe.

10.

Nicht zage, Mädchen, wenn du liebſt,
Vor höchſter Gunſt Gewährung —
Die Welt nennt's, wenn du dich ergibſt,
Den Fall, ich nenn's Verklärung.

Digitized by Google

11.

Wie weh thut unbedachtes Wort,
Ein leerer Blick, ein froſtig' Neigen!
Der Hauch, an dem das Herz verdorrt,
Biſt doch nur du, ſelbſtmordend' Schweigen.

12.

Von deinem Liebſten ſcheide nie im Grolle
Und dem Verſöhner ſage niemals: Nein!
Der Leidenskelch wird bald der übervolle,
Der Abſchied aber kann der letzte ſein!

13.

Die Freude fängt täglich vom Neuen an,
Das Leid aber, das du dem Liebſten gethan,
Das tilget kein Meer von Thränen der Reue —
Es blutet das Herz dir täglich aufs Neue.

Wenn Lieb' nicht ſelbſt dein Anwalt iſt,
Die gern gedenkt und gern vergißt —
Dann wirſt dich vergebens wehren,
Wirſt, dich erklärend, nur dein Unrecht mehren.

14.

Verzeih' nicht ſchnell, wenn ich gefehlt —
Doch laß' mich darum werben:
Mit Küſſen, heiß und ungezält,
An deiner Bruſt zu ſterben!

15.

Wie der Sarg des Mahomet zwiſchen zwei Magneten
Schwebend auf und niedergeht mit dem Lichtpropheten —
Zwiſchen Hoffnung und Verzicht ſchwank' ich auf und nieder —
Wenn darob mein Herz nicht bricht, brechen doch die Glieder.

Digitized by Google

16.

Nicht im Verſagen und Entſagen —
Die keuſche Minne ſich bewährt
Im Heilighalten und Verſchweigen
Des Glückes, das ſie ſelbſt erfährt.

17.

Wenn du errötheſt im Gewähren,
Sei dir's der Liebe Morgenrot —
Du weißt ja, ſie muß ſich verklären
Durch ihrer Unſchuld ſchönſten Tod.

18.

Und liebſt du wirklich voll und ganz
So haſt du nicht zu wählen —
Es darf in deiner Gaben Kranz
Die höchſte Gunſt nicht fehlen.

19.

Die Lieb' iſt ewig wie die Welt —
Dein Lieben, Menſch, iſt wandelbar,
Genug, wenn dir's im blauen Zelt
Ein milder Stern des Abends war.

20.

Es kennt die Liebe Eine Tugend nur,
Das iſt: Der Lieb' kein Recht zu wehren,
Das ſie nach ihrem Geiſt, nach der Natur —
Soll ſie nicht ſterben — muß begehren.

21.

Mit dir möcht' ich theilen Brot und Wein,
Das weiche Lager im lauſchigen Zelt —
Und, ach wäre ſie nur erſt mein,
Die ganze ſchöne unendliche Welt.

Digitized by Google

22.

In meinen Adern jeder Tropfen Blut
In dich hinüber pochend ſtrebt,
So wie's der heimliche Gedanke thut,
Der nur von Athmen deines Bildes lebt.

23.

Verſöhnung wär' es ſchön und groß,
Wenn du, was ich verſuche blos,
Gewährteſt ſelbſt und ohne Schranken —
Du übteſt nur ein heilig Recht:
Mit einer That, die voll und echt,
Zu krönen ſelig den Gedanken!

24.

Du ſollſt es nie bereuen,
Wenn Einmal du beglückt,
Wenn Einmal dir in Treuen
Ein Herz war nah' gerückt.

25.

Es kommt die Zeit, wo deinem Wunſche nach,
Die Freundſchaft ihre Herrſchaft ſtill beginnt —
Das aber iſt die Zeit, wo allgemach
Der Wundertraum der Leidenſchaft zerrinnt.

Wir wollens nicht beklagen. Dieſer Schein
Von Liebeglück war hohen Glaubens voll,
Daß wir's erlebt, von jedem Vorwurf rein,
Uns für verlorne Himmel tröſten ſoll.

Digitized by Google

26.

Wenn die Bienen ſchlafen geh'n
Laß uns zu den Körben ſchleichen,
Wachs und Honig unbeſeh'n
Wollen heimlich wir erreichen.

27.

Das iſt noch nicht der rechte Kuß,
Der Lippen nur entzündet,
Der nur im ahnenden Genuß
Der Brautnacht Glück verkündet —

Mit jedem Gliede küſſen muß
Vom Scheitel bis zur Sohle
Der rechte Paradieſeskuß,
Der einigt beide Pole!

28.

Katholiſch bin ich gern und auch ein Chriſt —
Wo Liebe alleinſeligmachend iſt.

29.

„Nicht kann die Schuld gefährden,
Die man nicht übet allein —
Und ſoll ich ſchuldig werden,
Mußt du mitſchuldig ſein!"
Wenn Leiden Liebe iſt und Liebe Leben,
So leb' ich leidend gern der Lieb' ergeben;
Denn ohne Lieb' iſt Leben Leiden
Und Leid in Lieb' iſt ſo zu neiden,
Daß gerne wir in Liebe leidend leben,
Indem wir uns der Lieb' trotz Leid ergeben.

Digitized by Google

30.

Dein helles taubentheit'res Lachen
Kann Manches mich vergeſſen machen.
Und wenn ich einſt dich girren hör',
Vergeß' ich ſelbſt mich immer mehr.
Beſinnen will ich mich, o ſüßes Feſt,
Erſt wieder in dem grünen Neſt.

31.

Am keuſchen Lager, dem ſchon lang
Der Liebſten holder Leib entſprang,
Verweil' ich gern und treibe viel
Berauſchendes Gedankenſpiel.
Die Kiſſen noch ſo lebenswarm,
Umfängt begehrlich ſanft mein Arm,
Und wo die jungfräuliche Laſt
Sich eingeprägt, verſink' ich faſt —
— Ach wär's das Urbild ſelber nur —
Enzückt von jeder kleinſten Spur."
Wie ſchneeig weich das Linnen blüht!
Doch hat's vergebens ſich bemüht —
Als es verdunkeln wollt' die Pracht
Der Glieder, die es birgt zu Nacht;
Und rings die unentweihte Luft
Trägt Liebchens eigen würz'gen Duft.
Wie das Mariebild an der Wand,
Iſt keuſch und rein ihr Nachtgewand,
Nichts allzu Irdiſches hier ſtört,
Zum Tempel, was da iſt, gehört.
Wer ſagt, wann ich des Gottes voll
Dies Heiligtum betreten ſoll?
Daß zu dem Opfer ſtralend licht
„Heil mir in dir," der Prieſter ſpricht!

Digitized by Google

32.

Von all der Erde Glanz und Licht,
O ſaget, was wol bliebe,
Wär' jene holde Trias nicht:
Die Kunſt, der Ruhm, die Liebe!

33.

Tage gibt es, trüb und leer,
Wo Nichts will gelingen —
Quälſt du dich auch noch ſo ſehr,
Kannſt nicht Luſt erzwingen.

Harre aus die Nebelzeit,
Uebe ernſte Pflichten —
Mutig ſtill und froh bereit,
Bis ſich Wolken lichten.

Mittag.

Auf der Felder grünem Pfüle
Liegt des Mittags dumpfe Schwüle,
Die manch blühend Leben nahm —
Wie die Roſen, wie die Nelken
Wird das ſchöne Glück verwelken,
Das uns traumhaft überkam.

Müden leiſen Flügelſchlages
Durch den Glutenraum des Tages
Irrt die Seele freudelos,
Jede unerfüllte Stunde
Leget eine neue Wunde
Am bedrängten Herzen blos.

Digitized by Google

Was für wirklich es gehalten,
Sieht es heut' als Truggeſtalten,
Als ein Spiel der Fantaſie,
Der ein Abglanz ſchöner Zeiten,
Ungenannter Seligkeiten
Täuſchend ſeine Farben lieh.

Laß das Ende uns bedenken,
In der Seele Tiefen ſenken
Unſrer beſten Güter Eins,
Wie den Hort der Nibelungen
Voreinſt hat hinabgeſchlungen
Dort der Sagengrund des Rheins.

Kommen Tage, wo wir darben,
Weil des Sommers Roſen ſtarben
Und nicht wieder ſind erblüht,
Holen wir zu guter Stunde
Unſre Schätze aus dem Grunde
Des Erinnerns treu bemüht.

Was das Leben nie erneute,
Wird noch ſpäter, als wär's heute,
Wie es war und wie es ſoll —
Uns aus jenem Denkmal grüßen
Mit berükend holden Küſſen
Wandelloſer Jugend voll.

Idille.

Ich weiß ein Häuschen ſchmuck und klein
Und einen ſtillen Gartenraum,
Daneben einen grünen Rain
Und einen dichten Ahornbaum.

Digitized by Google

Da ward beherbergt manche Zeit
Manch' abgrundtiefes Menſchenglück
Der Jugend volle Seligkeit
Kam in zwei Herzen dort zurück.

Kein Neider hat da zugeſchaut
Und keiner hat da zugehört,
Der Himmel, der ſo lieblich blaut,
Von keiner Wolke ward geſtört.

Die Blätter rauſchten wonnebang,
Die Sonne ſpielt' im Brunnenſtein
Und koſend ſtimmt' der Vogelſang
Ins linde Baumgeflüſter ein.

Wenn dort ich jetzt vorübergeh'
Und jenen liebgeweihten Raum
Von fremdem Volk betreten ſeh' —
Da wehr' ich meinen Thränen kaum.

Mir iſt als ob Vandalen wild
In einen Tempel eingekehrt —
Allein das heil'ge Götterbild
Erretteten wir unverſehrt.

Gebannt.

Im Bann' der Sehnſucht lieg' ich ſchwer,
Von mir zu dir geht hin und her
Der liebende Gedanke,
Er ſagt dir wol, wie ich im Sinn
Und Geiſte ganz verwandelt bin
Und tief im Herzen kranke.

Digitized by Google

O komme du, mein Sonnenlicht,
Aus dieſer Nacht, o, zaudre nicht,
Den Treuen zu erlöſen —
Sobald dein mildes Auge ſpricht
Des trüben Zweifels Schwert zerbricht
Und alle Macht des Böſen!

Beruhigung.

Die Frauen reizumfloſſen
Schau' du nur ohne Neid,
Die Anmut hat ergoſſen
Um dich ihr Aetherkleid.
Damit haſt du gewonnen
Mich in der erſten Stund',
Daß ich mich unbeſonnen
Dir gab mit Hand und Mund;
Damit haſt du vor Allen
Den Schönen raſch geſiegt,
Und dir iſt zugefallen
Der Preis der dauernd wiegt:
Die volle, tiefe, warme
Bewußte Simpathie,
Die aus dem Freudenſchwarme
Erblüht, man weiß nicht wie.
So ſtille Zauber weben
Um mich den holden Bann,
Den ich ſelbſt mit dem Leben
Nicht löſen will noch kann.

Digitized by Google

Koſeſtündchen.

Wie ein Trunk aus friſchen Brunnen
In der Wüſte Samumluft,
Wie, beim Wandern durch die Alpen
Würzereicher Tannenduft,
Iſt mir ſolch ein Koſeſtündchen
Mit der Liebſten ganz allein
In der Dämm'rung trautem Zwielicht
Oder gar im Sterneſchein;
Lauſchig iſt des Stübchens Winkel,
Unſer Hort ſeit manchem Jahr,
Der ſo manche leiſe Hoffnung
Machte wunderſelig wahr.
Zärtlich ſcherzend munt're Rede
Flattert los libellengleich
Und es finden ſich die Lippen,
Trotz des Dunkels, warm und weich.
Hat den Lauf vollbracht der Zeiger,
Heißt es endlich ſcheiden dann,
Fragen wir uns ſchwer betroffen,
Wer es leichter tragen kann?

Blumen am Fenſter.

Blumen am Fenſter! O glückliche Sterne,
Leuchtet mir treulich ſinnig vom Ferne,
Leuchtet mir einzig und mir nur allein,
Gießet Entzücken ins Herz mir hinein.

Redet die Liebe doch mir nur verſtändlich
Aus ihnen: Komm' nur, erhört wirſt du endlich!
Boten der Freude, o ſeid mir gegrüßt,
Euch hat die Liebſte zum Leben geküßt.

Digitized by Google

Was ihr bedeutet, das ſoll mir auf Erden,
Ja, keine Seele ſolls inne je werden.
Holdes Geheimnis, ſelig vertraut,
Nieder aus Blumen und Sternen uns ſchaut. —

Mögen einſt Beide verglühen, vergehen,
Bleibet was ſelig an uns war geſchehn —
Leuchtet Erinnern an einſtiges Glück
Ueber die Trauer des Alters zurück.

Wachtelſchlag.

Der Wachtelſchlag im Bauer
Erweckt mir innern Streit —
Das Vöglein ſingt voll Trauer:
„Ach jetzt iſt Wanderzeit!

Nun zieh'n die ſelig Freien
Wol über Land und Meer —
Dann niſten ſie zu Zweien,
Wo noch ein Plätzchen leer.

An meine Gitterſtäbe
Pick' ich jahraus, jahrein —
Mein Leben gern ich gäbe,
Ein Stündchen frei zu ſein!"

Mein Vöglein, laß uns tragen
Gemeinſam dies Geſchick —
Den Schmerz von tauſend Tagen
Erlöſt Ein Augenblick!

Digitized by Google

Heil mir in dir!

Ein Tröpflein Oel ins trübe Licht
Nun flakerts wieder helle —
Und ſchau' ich nur dein Angeſicht,
Wie wogt die Lebenswelle!

Und hör' ich deine Stimme nur
Und athm' ich deine Nähe —
Nach keiner andern Troſtesſpur
Ich in die Ferne ſpähe.

Noch weiß ich nicht, ob deine Art,
Dein Weſen zu mir lenken —
Entzückt von deiner Gegenwart
Vergeß' ich all' Bedenken.

Und muß ich nicht mit Herz und Sinn
Nach dir in Lieb' verlangen —
Da ich mit Allem, was ich bin,
In dir längſt aufgegangen?

Nachhall.

Die Wunderſtund' iſt längſt vorbei,
Und doch iſt mir, ob's jetzo ſei:
Noch fühl' ich deinen warmen Hauch,
Die Wangen und die Locken auch
Und fühl' wie traulich angeſchmiegt
Dein Haupt mir in den Armen liegt.
Ich ſinne dem Erlebten nach
Und frage mich: Biſt du denn wach?

Digitized by Google

Und faſſe meine eig'ne Hand
Die deinen holden Leib umwand;
Ein Röslein führ' ich an den Mund,
Der noch von deinen Küſſen wund —
So zwiſchen Traum und Wirklichkeit
Erneut ſich mir die ſüße Zeit:
Bin ſelig hier und trunken dort,
Und habe doch dafür kein Wort!

Ja — wenn!

Auf ſtillen Wegen führteſt du
Dem Stern mich der Erfüllung zu,
Dann wandteſt du dich fortzugeh'n,
Mich aber ließeſt einſam ſteh'n.
Nun fehlt dem Sterne Glanz und Licht,
Die bange Nacht erhellt er nicht,
Ringsum iſt Froſt und Dunkelheit,
Mich ſchauert vor der Winterzeit.
Und könnt' es mir zum Heile ſein,
Ich möcht' es nicht, gält's mir allein;
Doch theilteſt das Entzücken du
Mit mir in guter Friedensruh' —
Und ſollt' es mir zum Unheil ſein,
Ich nenn' es jubelſelig mein.

Getroſt.

Die Blume welkt im Glaſe,
Ob ſie der Quell erquickt,
Ob auch dein weinend' Auge
Auf ſie mitleidig blickt.

Digitized by Google

Es kann ſie nichts erretten
Vom alzufrühen Tod,
Sie hat wohl auch zu frühe
Begrüßt das Morgenrot,

Hat mit der Jugendſchöne
Gelockt die raſche Hand,
Die ſie vom Stamm zu löſen
Nur alzu raſch verſtand.

Getroſt! ſie hat die Sendung
Der Blumen hier vollbracht:
Sie hat ein liebend' Herze
Des Glückes voll gemacht.

Auf halbem Wege.

Ich weiß, daß ich verſäume
Dein mahnend Wort zu ſehr,
Verklage meine Träume,
Mißfällt dir mein Begehr.

Doch will ich gleich bezwingen
Im Wachen Sinn und Herz,
Im Traum hemmt das Gelingen
Des Sehnens heißer Schmerz.

Da rettet kein Entfliehen
Aus dieſem Taumelkreis:
Zu ſich hinüberziehen
Muß Eins das Andre leis.

Digitized by Google

Stille Bitte.

Wie du in ſtiller Größe
So rein madonnenhaft,
So arm in ihrer Blöße
Die kranke Leidenſchaft.

Sie leerte gern den Becher
In Einem ſtarken Zug,
Doch wäre dieſem Zecher
Kein Weltmeer tief genug.

Und würden jetzt die Freuden
Des Himmels ihm gewährt —
Er hätte wol die Leiden
Der Hölle erſt begehrt.

Du aber blickeſt nieder
In grenzenloſer Huld,
Und läuterſt liebend wieder
Die kaum bereute Schuld.

Vergieb und laß auf Erden
Dir, an die ich geglaubt,
Mich treu und ähnlich werden,
Du holdes Engelhaupt!

Entzückung.

Aus dem Tempel lichtgeblendet
Wank' ich ſchweigend und verzückt:
Offenbarung, die nie endet,
Hat mich Sterblichen beglückt.

Digitized by Google

Sonnen kreiſen und die Sterne
Erde mitten durch im Flug,
Und aus blauer fremder Ferne
Schwebt ein Silberwolken-Zug.

Feſter an das Herze drück' ich
Zitternd dieſe heiße Hand,
Athemlos zu Boden bück' ich
Mich und ſuch' den Schutz der Wand:

Daß ich wiſſe ob ich wache
Oder Täuſchung mich umſpinnt?
Ob nicht eines Dämons Rache
Böſes Spiel mit mir beginnt.

Nein ich wache! klar und offen
Glüht vor mir des Glückes Tag —
Ja, erfüllt iſt alles Hoffen,
Sagt der volle Herzensſchlag.

Aus des Himmels höchſten Sfären
Stürzet mich, ihr Götter nicht —
Kann es denn nicht ewig währen,
Tötet mich im vollſten Licht!

Lebensmut.

Mit tauſend fremden Dingen
Verſuch ich loszuringen
Von dir den regen Geiſt —
Er trachtet auf und nieder
Vergebens! immer wieder
Mein Stern zu dir mich weiſt.

Digitized by Google

So zwiſchen alles Streben
Und mein geheimſtes Leben
Biſt ſegnend du geſtellt:
Verzaubert in die Eine,
Die Liebſte, die ich meine,
Iſt mir die ganze Welt.

Beichte.

Mein Lieb, ich will dir beichten
Die ganze Sündenlaſt,
Die du nun deinem leichten
Mann zu vergeben haſt:

Vergib, daß ich im Leben
So ſpät erſt dich erkannt,
Daß oft mit Widerſtreben
Dein Zauber mich gebannt;

Vergib, daß ich ſo ſchüchtern
Empfing die erſte Huld,
Erſchien ich blöd und nüchtern,
Bekenn' ich meine Schuld;

Vergib, daß ich zu häufig,
Doch nie genug geküßt,
Nun iſt es mir geläufig
Und gerne wird's gebüßt.

Vergib und laß erneuen
Die Sünd' mich alle Stund':
Es gibt nichts zu bereuen
An deinem Wonnemund.

Digitized by Google

Beherzigung.

Es ist so grün kein Baum und keine Frucht so rot,
Daran nicht eifrig nagt' geheimnißvoll der Tod;
Drum sagt zum Menschenkind der blätterreiche Baum:
Genieß' die Schatten schnell und gönn' dir schönsten Traum!
Drum sagt die reife Frucht wohl auch zum Menschenkind:
Ich fall' nicht gern zur Erde, pflücke mich geschwind!
Es ist kein Tag so blau, so sonnig keine Stund',
Da nicht an's Scheiden mahnt der Vesperglocke Mund;
Zum Herzen deutlich sagt die hellste Sonnenzeit:
Zum Einzug schönen Glücks stets halte dich bereit!

Nach dem Gewitter.

Die Felsen bekleidet mit jungem Moos
Darüber die Farren hangen —
Und aus der Schluchten dämm'rigem Schoos
Die Quelle kommt rieselnd gegangen.

Sie locket die Mühle zum lustigen Reigen
Und setzet die müden Räder in Schwung —
Nun ist gebrochen des Waldes Schweigen,
Dem Tage bringt er die Huldigung.

Es schmettern der Vögel Jubelgesänge
Von Berg zu Berg, thalaus, thalein,
Und in aller Wesen frohes Gedränge
Der Mensch auch mischet sein Festlied ein:

Er läßt sich vom nächsten Raine schenken
Ein Blümlein stiller Bedeutsamkeit,
Und sagt sich: des Tages will ich gedenken
O Seele, in fernster trübester Zeit.

Digitized by Google

Unentrinnbar.

So tief hat mich's ergriffen
Nicht in der Maienzeit,
Als ich mit leichten Schiffen
Befuhr das Weltmeer weit.

Das war ein fröhlich Wagen,
Ein unbewußter Drang —
Nun iſt's ein Kreuzestragen,
Ein Welterlöſergang.

Nun kenn' ich die Gefahren,
Das unnahbare Ziel:
Zwei Leben gilts zu wahren —
Ich ſetze ſie auf's Spiel!

Schwüle Stunde.

Geſchäftig geht das Leben
Und freudebar dahin,
Wenn ich mir preisgegeben
Von dir verſtoßen bin.

Verwelkt und abgeſtorben
Iſt aller Blüten Glanz
Die ſchöne Welt verdorben
Verödet gar und ganz.

Und klinget an von Weiten
Der Freude Schmeichelton,
So klingt er mir zu Zeiten
Die herb ſind, faſt wie Hohn.

Digitized by Google

Und kannſt du niemals werden
Mit Leib und Seele mein,
So ſcheint es mir, auf Erden
Der Müh' nicht wert zu ſein.

Nichts ſchöneres.

Nichts iſt mir ſüßer in der That
Als dein zu denken früh und ſpat,
Kein' Müh' zu ſchwer, kein' Zeit zu lang,
Kein Weg zu weit, kein' Sorg' zu bang,
Wenn's nur für dich, um dich geſchah,
Dann iſt's als wärſt du ſelber nah,
Als hilfeſt du mir bis ans Ziel
Und alle Plag iſt leichtes Spiel.
Dann kündet mir dein Schelmenmund:
Ich küſſe dich dafür geſund!
Dein Taubenauge ſagt noch mehr:
Ich liebe dich vielleicht zu ſehr!
Und eh' mir noch ein Wort gelingt,
Ein weicher Arm mich hold umſchlingt.
Nichts iſt mir ſüßer in der That
Als dein zu denken früh und ſpat.

Verfolgt.

Zuweilen durch die Seele, weiß nicht woher und wie?
Bethörend holden Zaubers klingt eine Melodie,
Sie trägt in ſchöne Tage mich linden Flugs zurück,
Ich wandle nach den Spuren dem kaum verrauſchten Glück,
Ich ſinne dann und reihe harmoniſch Glied an Glied,
Kann nicht zu Ende führen das halbvergeßne Lied.

Digitized by Google

So oft ichs auch beginne aufs Neue unverzagt,
Der volle Strom des Lebens dem Sange bleibt versagt.
So will ich denn erwarten bis es sich selber fügt,
Vielleicht dazu ein Wörtchen aus holdem Mund genügt.

Rechte Musik.

Sprecht ihr von Musik der Sfären?
Aeolsharfen-Zauberklang?
Lieblicher ist nichts zu hören
Als der Liebsten Flüsterfang,

Kaum vernehmbar nächstem Lauschen,
Wenn kein Laut die Ruhe stört —
Fühlst du's durch die Seele rauschen:
Alles, Alles sei gewährt!

Winterlied.

Im Herzen tief erschrocken,
Wandl ich den lieben Pfad;
Wie still die Heerdenglocken,
Wie still das Mühlenrad!

Der Winter legt in Trauer
Das farbenhelle Land,
Der Bach mit bangem Schauer
Fühlt seine kalte Hand.

Erstarrt sind alle Triebe,
All' Grün in Schnee verscharrt
Und auch die schöne Liebe
Im Herzen ist erstarrt.

Digitized by Google

Freie Wahl.

Ins Meer der Zeit rinnt Jahr um Jahr
Des Sieges der Erfüllung bar,
Und doch verläßt des Hafens Haus
Die Hoffnung, spannt die Segel aus,
Gibt sich den Wellenlaunen preis
Im Uferlosen blauen Kreis,
Weiß nicht, ob je sie wiederkehrt
Zum stillen Herde unversehrt,
Will lieber gläubig untergehn
Als ihrer Sehnsucht widersteh'n!

Nun denn!

Dein Bestes, sagst du, sei von mir,
Ich formte deine Seele
Und keinen Vorzug lieh ich dir,
Der deinem Bildner fehle.

Erkennest du nun selber mich
Als deines Wesens Meister,
Beschwör' ich, heiß umfangend dich,
Der Liebe milde Geister.

Wird endlich doch den Marmorstein
Des Bildners Glut beleben?
Und will sein Werk ihm eigen sein
Beglückend hingegeben?

Liebe-Bitte.

Ein Wort von dir, ein milder Blick
Entwölkt mein dunkelndes Geschick.

Digitized by Google

Die Schatten weichen, es wird Tag
Glorreich mit einem Zauberſchlag.

Die Zweifelqualen ſind verſchmerzt
Aufathm' ich hoffend und beherzt.

An allen Enden grünt und blüht
Mir Daſeinswonne ins Gemüt:

O ſprich das Wort, o gib den Blick
Und theile wonnig mein Geſchick!

Friſch auf!

Auf Allem ruht ein Segen,
Was ich mit dir begann
Gelingen deinetwegen
Muß, was ich für dich ſann.

Darum in deinem Namen
Geh' ich an jedes Thun
Und rufe dich ſtatt Amen
Im Feierabendruh'n.

Was Götzendienſt, was Heiden?
Wenn ich nur endlich fromm
Werd' und — bin ich beſcheiden?
Gar in den Himmel komm'.

Es iſt der Morgenthau.

Auf taumelndes Entzücken
Ein Thränchen ſtill geweint —
Du ſollſt es nicht zerdrücken,
Die Welt drin widerſcheint.

Digitized by Google

Kein milder Sommerregen
Die Erde ſo begabt,
Wie dieſer Thränenſegen
Der heut dein Herze labt.

Erquickt nun wird ſie prangen
Die blumenreiche Au —
Gönn' dieſen Schmuck den Wangen:
Das iſt der Morgenthau!

Verſtändnis.

Ein Rätſel war mir dieſer Tag
Mit ſeiner Sommerſchwüle,
Ich lauſchte meinem Herzens-Schlag
Mit bangendem Gefühle.

Das iſt doch ſchon Oktoberwind,
Der Buſch und Wald entlaubte
Der über Nacht mir ſchmeichelnd lind
Die letzte Roſe raubte;

Und noch dies Toben laut und voll
In allen Lebensquellen
Als ob der Zweig noch einmal ſoll
Von neuen Knospen ſchwellen.

Nun aber iſt mir alles klar
Im Geiſt und vor den Sinnen:
Den Lenzhauch mild und wunderbar
Haſt du bewegt von Innen.

Digitized by Google

Hand und Pfand.

Mit jedem neuem Zeichen,
Mit jedem neuen Pfand
Kommſt du mir darzureichen
Fürs Leben Herz und Hand.

Was deine Seelengüte
An Liebegunſt gewährt
Als neue Wunderblüte
Mein Sehnen mehrt und nährt.

Wie rührend das Beglücken
Verklärt dich und verſchönt —
Wenn Kronen können ſchmücken
So mußt du ſein gekrönt.

So füllſt du ſelbſt im Geben
Noch deines Reichthums Hort —
Den Schaz wird der nur heben,
Der trägt dich ſelber fort.

Im Wandern.

So lang die Kräfte treiben
Gibts keinen Stilleſtand,
Nicht unterwegs kann bleiben,
Weß' Aug' das Ziel ſchon fand.

Dir neigen allerorten
Sich Taumelkelche zu,
Beſchwöre ſie mit Worten
Um ſich're Wandersruh!

Digitized by Google

Doch wenn von echter Blume
Den Duft die Seele trinkt —
Sieh! Daß im Heiligtume
Dein ganzes Sein verſinkt.

Meine Lektüre.

Ich leſe wenig Bücher nun,
Gedruckten Plunder laß ich ruh'n,
Seitdem, du holdes Weſen,
Ich in dir ſelbſt geleſen.
Seitdem ſich mir geoffenbart
Dein Herzenskelch nach Blumenart
Hell leuchtend aus dem Hage,
Durchduftend meine Tage.
Gefangen geb' ich mich ſo gern
Dem ſüßen Zauber. Stern um Stern
Zieht auf am Himmelsbogen,
Ich bleibe feſtgeſogen
Und tief bis in die Nacht hinein,
Ja, bis zum grauen Morgenſchein
Muß ich, du holdes Weſen,
In dir nun weiter leſen!

Vergeblich.

Wie wir uns mögen winden
Auch dieſer Traum wird ſchwinden.
O ſei gewiß, es gibt kein Glück
Das bei uns bliebe voll zurück.
Was ſollen wir zerſorgen
Die Seelen uns für morgen,

Digitized by Google

Das Geſtern gar bereu'n —
Wenn heute wir uns freu'n.
Der Becher winkt mit Roſen
Bekränzt mit dauerloſen,
Gefüllt bis an den Rand —
Faß' ihn mit mut'ger Hand.

Der Bote.

O Wort beredſam, reich und warm
Wie biſt du kalt und bettelarm
Sollſt künden du der Seele Dank
Die vom Erfüllung-Becher trank!
Vergebens ſend' ich dich hinaus,
Entmutigt kommſt du mir nach Haus.
Wie himmliſche Entzückung ſpricht,
Die Menſchenſprache weiß das nicht.
Verſtumme denn: Sie weiß, warum
Mein armer Bote heut' ſo ſtumm!

Ich muß, ich muß!

Es iſt umſonſt, daß ich mich dir entziehe,
Wohin gewandert, ſtets zu dir ich fliehe.
Mit weißen Armen winkt die Welt
Mit Kränzen, Ruhm und Ehre,
Ich aber in das traute Zelt
Zu dir nur wiederkehre.
Und wie's zum Licht die Mücke drängt
Zu den geliebten Stralen,
Ob ſie die Flügel auch verſengt
Zu vielen, vielen Malen,
So muß ich, ſei's auch mein Verderben,
Um deine Flamme, ſchöne Göttin, werben.

Digitized by Google

Ahasver.

Ich wanderte im Süden
Mein Wunsch konnt' nicht ermüden,
Ich wanderte im Norden
Es ist nicht anders worden,
Hab' Ost und West durchflogen,
Er ist mit mir gezogen.
O Sehnen! ohn' Ermatten
Folgst du mir wie mein Schatten,
Bist mir so lieb geworden,
Daß es mich hieße morden,
Von dir mich zu befreien
Und deinen Träumereien;
Denn Sehnen heißt ja Hoffen,
Daß einst die Pforten offen,
Die zur Erfüllung leiten —
Ob auch durch Prüfungzeiten.

Außen und Innen.

Ans Fenster pocht der Winter sacht:
Ich komme schon, ich komme,
Und wird mir auch nicht aufgemacht,
Ich weiß doch, was euch fromme.
Am traulichen Kamine schließt
Ihr näher euch zusammen,
Und unsichtbare Gluten gießt
Ihr in die hellen Flammen.
Ich habe meine Freude dran
Und lobe dies Beginnen:
Von außen Frost, daß starrt der Zahn,
Von Innen warmes Minnen.

Digitized by Google

Unvergeßlich!

Was lügſt du mir, Oktoberwind,
So warme Sommerhauche?
Die Schwalben längſt entflohen ſind
Nach altem Flüchtlingsbrauche.
Im Walde rauſcht das braune Laub
Schon unter Hochwilds-Tritten
Den Weinberg hat der gier'ge Raub
Mit Plündrerhand durchſchritten.
Vergebens ſchmeichelſt du ſo mild,
Ich kann es nicht vergeſſen
Das holde warme Sonnenbild,
Das all' mein Herz beſeſſen.

Sommerfrühe.

Heil Sommerfrühe, ſonnig klar!
Empor ſchwingt ſich die Taubenſchaar
In weiten, kühnen Kreiſen —
Die alte Sehnſucht weht mich an
Mit ihnen auf der blauen Bahn
Im Lichtgebiet zu reiſen;
Wie ſie im reinen Aethermeer
Von keiner Erdentrübung ſchwer
Verjüngungsfroh zu baden,
Wie ſie zu ruhen flugesmatt
In grüner Wipfel Lagerſtatt
Im Schooß der Liebe-Gnaden.

Digitized by Google

Preis der Nacht.

Befreundet bin ich mit der Nacht,
Mit ihren Wunderzeichen,
Sie hilft mir, wenn ich treu gewacht,
Das Fernſte zu erreichen.

Sie kennt der Sehnſucht letztes Ziel
Und zaubert mir's zur Stelle
Zwar flüchtig wie der Lüfte Spiel.
Und wie die loſe Welle,

Doch klar und wonnig, daß ich lang
Noch träume fort am Tage
Und einen Himmel ſelig bang
Mit durch das Leben trage.

Weihe.

Zum Tempel wird mir ſelbſt die Kerkerwand,
Wenn ſie umſchließt dich Milde, Herzensreine,
Zu Säulen formen ſich die rohen Steine
Und Epheu ranket um den Giebelrand;
Mich aber ſegnet deine liebe Hand
So innig ſanft, wie ſeit der Mutter keine,
Was mich umleuchtet, wie mit Glorienſcheine
Iſt deines Auges Morgenſonnenbrand.
Wie ſoll ich da noch beten um Befreiung,
Da mein Gefängniß meine Welt zugleich
In engen Grenzen unermeßlich reich?
Ich bete nur zu dir: o bleibe mild!
Und in das Herz mir, wenn es ſtürmt zu wild,
Ausgieße deiner Liebe Benedeiung.

Digitized by Google

O dieſe Nacht!

Ich kann ſie nie verwinden,
O dieſe herbe Nacht;
Es hat bis zum Erblinden
Mein Aug' geweint, gewacht.
Nun bin ich losgerungen
Aus holden Wahnes Band,
Die Landung iſt gelungen
Am unwirtbaren Strand;
Wieg' dich im ſichern Hafen
Mein ſegelloſes Boot!
Nun kannſt du ruhig ſchlafen,
Kein Sturm dich mehr bedroht.
Doch mit dem Kampf und Streben
Erliſcht auch Luſt und Kraft,
Es ſtirbt das ſchöne Leben,
Mit ſchöner Leidenſchaft.

So hoffe denn!

Was ſoll mir alle Herrlichkeit
Der herbſtlich milden Sonnen,
Hält mich, vom liebſten Kinde weit
Die Sehnſucht eingeſponnen.

Was gilt die Fülle mir ringsum
Der glutgeſchwellten Rebe,
Wenn ich vereinſamt nur und ſtumm
Das Glas zur Lippe hebe.

Aus jedem Buſch, aus jedem Zweig
Mir die geliebten Züge
Zulächeln, bis ich hin mich neig'
Und trau der holden Lüge;

Digitized by Google

Und ob getäuſcht auch tauſendmal,
Neig' ich mich immer wieder,
Vielleicht ſenkt ein Erfüllungſtral
Sich ſegnend auf mich nieder!

Roſenlegende.

Vor'm Roſenſtrauche ſtand ich ſtill,
Dem Gartenheiligtume:
Ob er mir, frug ich, ſpenden will
Die einzig ſchönſte Blume?

Schon ſtreckt' ich ſehnend aus die Hand,
Die Herrliche zu pflücken,
Mit ihrem Zauber mein Gewand
Und meine Bruſt zu ſchmücken —

Sie flehte wol: genügt die Luft
Dir nicht, darin ich lebe,
In der ich koſend meinen Duft
Und meinen Glanz dir gebe?

Ich aber ſprach: dein Duft und Glanz
Entzünden mein Verlangen,
Dich wie du athmeſt voll und ganz,
Mein Eigen zu umfangen.

Traumreden.

Ein Rauſchen und ein Flüſtern
Geht durch den Gartenraum
Als ob die alten Rüſtern
Mitredeten im Traum.

Digitized by Google

Ich flieh' aus ihren Schatten
Ins off'ne Mondeslicht,
Auf silberblüh'nde Matten
Folgt der Verrat mir nicht.
Vergebens! mich umklinget
Ein Ton allüberall,
Verzaubernd mich umfinget
Unsichtbar ein Choral.
Wohin ich mich auch stehle,
Es folgt durch Zeit und Raum,
'S ist, als ob meine Seele
Mitredete im Traum.

Was ists?

Wie hast du einst, o grüne Pracht
Des Waldes, mich erhoben,
Wenn mit dir war mein Lied erwacht,
Dich und den Herrn zu loben!
Da blühte rings die Welt so jung
In makelloser Schöne,
Die Liebe, die Begeisterung
Fand ihre reinsten Töne.
Nun sind wir beide worden still:
Ein Sinnen und ein Schweigen,
Weiß Gott, was das bedeuten will,
Uns Beiden ist zu eigen.
Ich wollt, es hälfen Stürme jetzt,
Den dumpfen Schmerz mir tragen:
Es ist wol nur der Herbst zuletzt,
Den schweigend wir verklagen.

Digitized by Google

Verklärung.

Du meine Wunde, du mein Glück,
Haſt alles Sinnen Stück für Stück
Mir ſchmeichelnd abgerungen.
Ich fühle nur in dir das Sein,
Ich athme nur in dir allein,
Sing' ich, haſt du geſungen.
Doch fleh' ich nicht: Gib mich zurück,
Du meine Wunde, du mein Glück!
Mir ſelber unverwandelt —
Ich habe gern dem guten Geiſt,
Der mich an deine Pfade weiſt,
Mein Herzensblut verhandelt.
Und ſterb' ich an der Wunde gleich,
Das Glück war ſchön und voll und reich
An höchſten Göttergnaden —
Ein Erdenbürger, war ich ſchon
Vor euren ſtralenhellen Thron,
Ihr Himmliſchen, geladen.

Dämmerlied.

Abendſtunde ſei gegrüßt!
All dein ſtiller Segen
Wird ans Herz, das Manches büßt,
Sich balſamiſch legen.

Ohne dich, wer trüg' es lang
Dies ruh'loſe Treiben?
Müßt' er nicht im Kampf und Drang
Tief verwundet bleiben?

Digitized by Google

Bringſt du doch begütend Heil
Aus geliebter Ferne,
Gibſt von Schmerzen einen Theil
Jedem neuen Sterne.

Nachtviole.

Holde Blume, die nur gerne
Sich erſchließt zur Zeit der Sterne,
Deiner Seele Duft und Pracht
Schlürf' ich ein in ſtiller Nacht.

Mir auch war ſie heilig immer,
Ob umflort, ob reich an Schimmer,
Und des Lebens vollſter Luſt
Bin ich mir erſt Nachts bewußt.

Mögen ſie es krankhaft ſchelten,
Nur in ſeiner Heimat gelten
Kann der Dichter, das Gemüt,
Wenn zu Nacht das Herz aufblüht.

Nimmt der Tag uns hunderttheilig —
Iſt die Nacht uns doppelt heilig,
Denn ſie gibt uns Stück für Stück
Unvermerkt uns ſelbſt zurück.

Dir verwandt, die ſanft beſcheiden,
Sinnbild der verſchwiegnen Leiden,
Fühl' ich mich — im dunklen Drang
Zu dem Nachtigallenſang.

Digitized by Google

Wer vermöchte, dich zu pflücken?
Dich dem Schatten zu entrücken,
Sich zu rühmen, daß er werth,
Ganz zu sein von dir begehrt?

Aber vor dir niedersinken
Will ich, Thau der Nächte trinken
Und dich bitten: schließ' mein Sein
In dein Blumenleben ein!

Gewitterfroh.

Ich seh' die Wolken drohen
Ob unsrer Freudensaat,
Die fernen Blitze lohen
Schon um den Bergesgrat.

Wie sollen wir begegnen
Der schweren Herzensnot?
Daß sie uns möge segnen
Im Leben oder Tod?

Wir halten uns umfangen
Mit innigem Vertrau'n —
Und trotzen ohne Bangen
Dem wilden Wettergrau'n:

So wird zum Priesterspruche
Des Sturmes grimmer Laut
Und aus dem Wolkenbruche
Der Frühlingsmorgen thaut.

Digitized by Google

Morgenrot.

Gruß dir, o Sonnenmorgen!
Du flammſt mit Einem Mal
In tiefſte Nacht der Sorgen
Als milder Hoffnungsſtral.

All' die zerdrückten Keime,
Die kaum das Licht geſeh'n,
Erquickt vom Thauesſeime,
Im Herzen auferſteh'n.

Kaum daß ein Lebensfunken
Den Nebelflor durchbricht,
So waget glaubenstrunken
Die Freude ſich an's Licht!

Vorſatz.

Vernünftig und beſonnen
Hab ich zu ſein begonnen.
Wie wird man nun mich loben,
Beſteh' ich manche Proben!

Den Trank der Götterſtunde
Weiſ' ich vom durſt'gen Munde,
Die Augen will ich ſchließen,
Wenn Sonnen ſich ergießen.

Und keinen Troſt begehren,
Wenn Zweifel mich verzehren,
Die Sehnſucht ſoll verſchwiegen,
Ein Stein im Brunnen, liegen.

Digitized by Google

Und ſpricht das Herz von Rechten,
So frag ich: ſind's die echten?
Sie heißen: dulde, trage —
Und nichts zu hoffen wage!
So wird aus altem Thoren
Ein neuer Menſch geboren!

Kontraſte.

Du liebſt ja nicht das Schwärmen,
Die Ueberſchwenglichkeit,
Das ſoll dich nicht mehr härmen,
Ich werde jetzt geſcheit:

Ich will mich ſtark bezwingen,
Dir wolgefällig ſein,
Von nützlich ernſten Dingen
Nur reden ganz allein:

Von Menſchen, Thier und Pflanzen,
Von Gott in der Natur,
Vom großen Weltenganzen
Und ew'ger Weisheit Spur.

Wir wollen ſein auf Erden
Ein muſterhaftes Paar,
Und ähnlicher ſtets werden,
Den Geiſtern ganz und gar.

Mich friert, wenn ich's bedenke,
Daß jeder ſchöne Sinn
Das ſchlimmſte der Geſchenke —
Ich ſelbſt Geſpenſt nur bin!

Digitized by Google

Verlobung.

Nicht geſprochen, nicht geſchrieben
Haſt du mir den Eid, zu lieben —
Doch mit Blicken, Winken, Küſſen
Haſt du mir ihn ſchwören müſſen.
Daß die Küſſe, daß die Augen
Zum Gelöbniß beſſer taugen,
Als die Worte, die enteilen,
Als bewachte Briefeszeilen —
Wenn ſie gleich wie dieſe Gaben,
Nicht des Rechts Beweiskraft haben,
Dieſes wiſſen längſt wir Beide,
Heilig ſind uns ſolche Eide.
Was du ſchwurſt in Traumgewalten,
Wirſt du wachend minder halten?
Werd' ich d'ran dich mahnen müſſen,
Was mit Blicken, was mit Küſſen,
Unter wonnereichen Qualen
Du gelobt zu tauſend Malen?

Weltlauf.

Ich möchte weinen bitterlich —
Wenn ich nur fänd' den Troſt der Thränen —
Seh' ich zerquälen Menſchen ſich,
Die ſich zu lieben redlich wähnen;

Seh' ich ſie ſchweigen hart und ſtreng,
Indeß die Herzen ſehnend wogen,
Mit Lippen, kalt und ſtarr und eng,
Die ſonſt ſo glühend feſtgeſogen.

Digitized by Google

Mir iſt, als würd' ein blüh'nder Baum
So mitten durch entzwei geſpalten —
Die letzte Faſer reißt, die kaum
Die Trennung erſt noch aufgehalten.

Wie bald iſt doch ein Glück zerſtört,
Das langſam wuchs aus Müh' und Sorgen —
Weil uns das Heute nicht gehört,
Verſchütten wir auch gleich das Morgen!

Unnennbar.

Es gibt noch Menſchen, die's belachen,
Wenn unnennbares Weh ein Herz zerreißt,
Die nichts aus einem Uebel machen,
Von dem kein Arzt kann ſagen, wie es heißt.

Und Jene, die es könnten heilen,
Verſchmäh'n das Werk und des Geneſ'nen Dank,
Weil, ungewohnt ſich mitzutheilen,
Vielleicht weil ſelber muth- und willenskrank.

So wird das Leiden langes Sterben,
Ein freudelos Verzichten ohne Lohn —
Und gäb' es Himmel zu erwerben,
Wie reizte dies wol den verlornen Sohn?

Von deiner Mutter.

Von deiner Mutter denk ich oft:
Wie mußte ſie ſich freuen,
Als ſie zuerſt in dir gehofft,
Ihr Leben zu erneuen.

Digitized by Google

Und wie entzückt war ſie wol dann,
Als ſie dich ſah gedeihen,
Ein Kronjuwel dem beſten Mann
In Mädchen-Perlenreihen.

Begehrenswert in jedem Sinn,
Umworben laut und leiſe,
Erkannt als ſeltner Hochgewinn
Um höchſte Opferpreiſe.

Sie mußte faſt, obwol ein Weib,
Den Glücklichen beneiden,
Der dich erſiegt mit Seel' und Leib,
Ein Himmelreich in Beiden!

Weltprieſtertum.

Laß immerhin mich dein Gemüt
Und deine Schönheit ſingen,
Wer möchte nicht, wenn's ihn durchglüht,
Der Gottheit Opfer bringen.

Doch weil ich Götzendiener bin,
Sag nicht ich ſei verblendet,
Denn auch zu deinen Fehlern hin,
Hab' ich mich ſtreng gewendet.

Doch ſprich, iſt es denn meine Schuld,
Daß ſie mir hold erſcheinen?
Ertrag' ich andre mit Geduld,
Entzücken mich die deinen;

Digitized by Google

Weil ſie ja nur Vorzüge ſind
Zum Uebermaß getrieben,
Um derenwillen wir ein Kind
Nur um ſo inn'ger lieben.

Deutung.

Was vor Stunden, Tagen, Wochen,
Längſt dein Blick, dein Kuß verſprochen:
Der Erfüllung reichſtes Glück —
Zögernd nimmt's dein Wort zurück.

Leichter in den Sternen leſen
Kann ich, als ſolch Doppelweſen
Je verſteh'n, ſolch Räthſelbuch,
Voll von holdem Widerſpruch.

Und indem ſie noch verſagen,
Deine Lippen dich verklagen:
Ründen ſich mir weich und warm
Und gewährend wehrt dein Arm.

Soll's bedeuten: nie geſtehen
Will ich, was ich laß geſchehen?
Wenn Verneinen weh dir thut,
Schweigend mach' es wieder gut?

Für alle Zeit.

Nicht der Beſitz, nicht Macht und Ruhm,
Nicht kronenreiches Herrſchertum,
Nicht all der Erde Glanz und Pracht
So ſelig wie die Liebe macht.

Digitized by Google

In den Geſchichten alter Zeit,
Im Frieden, ob im Krieg und Streit,
Erlöſend ohne Unterlaß
Die Liebe ſiegt und nicht der Haß.

Die Helden vor der Königin,
Sie legen Schwert und Szepter hin,
Der Sänger ſeinen Lorbeer neigt,
Iſt es die Schönheit, die ſich zeigt.

Denn endlich all was wir begehrt,
Iſt es des Lebens Mühe werth,
Wenn nicht der Kranz, den wir gepflückt,
Den Altar eines Herzens ſchmückt?

Parole.

Anſtatt ihn trinken, Wein vergießen,
Bei friſchen Lippen nicht zu küſſen,
Sich laſſen fremden Wahn verdrießen,
Für ſchöne Sünden fromm zu büſſen —
Iſt aller Thorheit Inbegriff!

Doch ſchöne Sünde mutig wagen,
Mit Wahn und Irrtum ſich vertragen,
Den beſten Wein am liebſten trinken,
Und küſſen, wo zwei Knoſpen winken:
Das iſt der Weisheit Urbegriff.

Digitized by Google

Digitized by Google

Drittes Buch.

In der Dämmerung.

Digitized by Google

Digitized by Google

Abendſtunde.

Abendſtunde! welche Zauber
Uebſt du, welche Wundermacht:
Daß mit deinen erſten Schatten
Eine Märchenwelt erwacht.

Unſichtbare Hände heben
Von der Bruſt die Sorgenlaſt,
Eigen holde Geiſter laden
Um uns koſend ſich zu Gaſt.

Dämmerdunkle Schleier weben
Traulich ſtille Heimlichkeit —
Es beginnt ein ſelig Flüſtern,
Ein entzückend muntrer Streit.

Dann ein Schweigen, daß man hörte
Selbſt der kleinſten Mücke Flug —
Als wär' alles Sein ein einzig
Wonnevoller Athemzug.

Harren will ich Tag um Tage,
Wie man nach den Sternen ſchaut,
Nach ſolch einer Abendſtunde
Lug ich aus, du ſüße Braut!

Digitized by Google

Im Dämmerlicht.

Erwacht bin ich aus schönem Traum,
Im ungewissen Scheine
Erdämmert ringsumher der Raum —
Daß ich zu schweben meine

So zwischen Nacht und Morgen hin,
Entfremdet ganz der Erde,
Der ich im Herzen und im Sinn
Doch angehören werde.

O sprich! Ist es das Abendrot?
Sind es die Morgengluten?
Ist es das Leben? Ist's der Tod,
Was jetzt mich will durchfluten?

Winterlust.

Draußen schlägt der Jännerwind
An die Fensterscheiben,
Laß uns darum, trautes Kind,
Hier im Stübchen bleiben.

Laufchig ist der enge Raum,
Müssen uns fast bücken,
Müssen, man entdeckt uns kaum,
Eng zusammenrücken.

Munter, wie dein scherzend Wort,
Geht dein Spinnerädchen,
Und du spinnst in einem fort
Um mich neue Fädchen.

Digitized by Google

Dämmerts gleich, entzünde nicht
Alſogleich die Kerze,
Daß mit glühendem Geſicht
Ich dich koſend herze.

Blitzend zuckt es hin und her
Schon von Aug' zu Auge —
Und wir lernen immer mehr
Wozu Winter tauge.

Minneſprüche.

1.

Iſt dir's nicht manchmal wie ein Traum
In kühler Morgendämmerung?
Die Welt iſt ſtill, man athmet kaum,
Und fühlt ſich leicht und ſelig jung —

Daß ſoviel Freude auferſteht,
Und nicht, wie loſer Wellenſchaum,
Am leiſen Hauch der Luft vergeht —
Mir iſt es oft nur wie ein Traum!

2.

Es war zu ſchön, es war zu reich
Dies Glück, um auch zu dauern:
Ihm wird an Fülle werden gleich,
Was nunmehr folgt: das Trauern!

Götzendienſt.

Und hab' ich denn mit dir bisher
Nur Götzendienſt getrieben,
So will ich heidniſch wie bisher
Dich, holder Götze, lieben.

Digitized by Google

So lang in dieſem Heidentum
Sich mir die Freuden mehren,
Soll mich kein Apoſtatenruhm
Zum wahren Heil bekehren —

Ich ziehe, ein beglückter Thor,
Die heut'gen Seligkeiten —
Trotz ewiger Verdammniß — vor
Dem Himmel künft'ger Zeiten.

Erlöſung.

Nun ſag', wie ſoll ich widerſteh'n,
Und wie ſoll ich verzichten?
Der Sehnſucht mag zuviel geſcheh'n,
Genug iſt mir's mit nichten.

Und weil du mir gefällſt nur mehr
Mit jedem neuen Tage,
Verwegen iſt kein Wunſch ſo ſehr,
Den ich nicht heg' und wage.

Laß dem Verhängniß ſeinen Lauf,
Dem wonnigſten auf Erden:
Nimm mich in deinen Armen auf
Und laß mich ſelig werden!

Im Betrachten.

Seh' ich im Haus dich walten
Voll Anmut und Geſchick,
Still ordnen und geſtalten
Mit That und Wink und Blick —

Digitized by Google

Dann ſag' ich mir ganz leiſe:
Wie emſig müht ſie ſich
In ihrer holden Weiſe —
Vielleicht iſt's auch für mich!

Vielleicht ein Vorempfinden
Gönnt ſie mir heimlich jetzt
Der Freude, die mich binden
Soll, eh' ſie mich ergetzt;

Vielleicht theilt ſie mein Sinnen,
Wenn ſie das Frührot weckt,
Wenn mit ſchneeweißen Linnen
Den Mittagstiſch ſie deckt;

Wenn Abends ſie beſchreitet
Das dunkle Kämmerlein,
Das Lager weich bereitet —
Ach nur für ſich allein.

Vielleicht — ach, komm' und wende
Zum Heil, was Zweifel hieß —
Das ſchöne Bild vollende
Und ſag': es iſt gewiß!

Ghaſel.

Wie ſoll ich ſie ertragen, ſprich,
Die Laſt des Lebens ohne dich?
Was ſind der Erde Freuden all',
Entbehren ſie die Krone, dich?
Auf alle gern verzichtet ſei,
Gewinn' ich mir zum Lohne dich.

Digitized by Google

O ſchmücke nicht, da ich ſo fern,
Mit Blumen mir zum Hohne dich,
Befreunde nur, da wir getrennt,
Dem ſüßen Schlummermohne dich.
Im Traume gib beglückend hin
Dem treueſten Erdenſohne dich,
Daß er mit Sehnſuchtklagerufe,
Der Drängende verſchone dich.
Er ſieht in jeder Blume nur
Und hört in jedem Tone dich
Und ſucht allein, ob er zumal
Den Himmel ſelbſt bewohne, dich!

Wie's kommt!

Wie's kommt, daß ſtets und überall,
Wo ſich mir neigen Roſen,
Ich bin gelaunt, auf jeden Fall
Zu küſſen und zu koſen?

Das macht, du ſelber zwingſt dazu,
So wie ich dich nur ſchaue,
Daß ich in Aufruhr oder Ruh'
Mich ſelig dir vertraue.

Dein warmer Blick, dein holder Laut
Mich wonniglich durchzittern,
Es iſt, wie wenn der Himmel blaut
Nach Frülingsungewittern.

Der Nebel graue Nüchternheit
Verwandelſt du in Blüte,
Und ſo verklärſt du Raum und Zeit
Und läuterſt mein Gemüte.

Digitized by Google

Es klingt und duftet mir die Welt
Mit einem Zauberſchlage
Und ich vergeß', was ſie entſtellt
Durch tauſendfache Plage.

So kommts, daß nie vergebens blüh'n
Mir deines Mundes Roſen —
Und nie ermüdet mein Bemüh'n
Zu küſſen und zu koſen!

Rechte Stunde.

Rechte Stund' iſt jede Stund'
Für die rechte Liebe,
Iſt es nicht, wo wär' ein Grund,
Daß ſie recht noch bliebe?

Kündet heut' im Sonnenſchein
Sich, in Wettern morgen,
Lieb' hat Freuden nicht allein,
Hat auch Schmerz und Sorgen.

Doch, wie's auch mag ſein beſtellt,
Stets ihr Offenbaren
Macht den ſchönſten Traum der Welt
Selig dich erfahren!

Gewitterbang.

Es wird mich tödten, fürcht' ich faſt,
Das Uebermaß der Wonne,
Wenn du mir flüſterſt „ſei mein Gaſt —
Sobald im Meer die Sonne!“

Digitized by Google

O ſprich es nur allmälig hin
Und leiſe hauchend leiſe —
Wie in dem Teich die Schwäne zieh'n
Die ſanften Wellenkreiſe:

Daß ich mich erſt beſinnen mag
Mein ſelig' Loos ermeſſen
Und all' den ſtörend hellen Tag
Ob dem, was kommt, vergeſſen.

Doch nein, ich weiß, du ſprichſt kein Wort,
Du wirſt nur ſtill mir winken —
Verſchlungen wandeln wir dann fort,
Den ſchönſten Tod zu trinken.

Gern einſam.

Im Zimmer weil ich einſam gern
Und ſchließe ſtill die Augen —
Was ſoll mir, dieſer Erde fern,
Ihr grelles Taglicht taugen?

Wie ſich mir eine Welt belebt
Im tiefſten Seelengrunde,
Geheimnißvolle Kunde bebt
Vom trauten Engelmunde.

In ein Gewebe ſpinnt's mich ein
Von ſeligen Geſichten,
Als gält' es, dieſes Erdenſein
Ins Jenſeits umzudichten.

Digitized by Google

O ſelige Gefangenſchaft!
Auch wenn die Herrin ferne —
Verläug' ich doch in ſüßer Haft
Der Freiheit ſchöne Sterne.

Verſteck.

Dekſt du mit der Hand die Augen,
Birgſt du mir die Seele dein,
Und ich weiß, mir ſoll nicht taugen,
Was du denken willſt allein.

Willſt verſchleiern du die Seele,
Mache dich erſt unſichtbar,
Ganz dein holdes Selbſt verhele,
Sonſt verräth es ſich mir klar.

Denn ich leſe die Gedanken
Dir von Stirne, Wang und Mund,
Aus dem Gang, des Leibes Wanken,
Aus den Händen weich und rund;

All' umſonſt dein keuſch' Verſchweigen,
Dein Verbergen ſchämig bang,
Deines Athems Stürme zeigen
Deutlich mir des Herzens Drang.

Leidenſchaft.

Ein Bangen, ein Verzagen,
Ein ſtolz vermeſſnes Wagen,
Verzweiflung — toller Scherz —
Jetzt Licht-, jetzt Nachtumzogen
In raſtlos ſtürmiſchen Wogen
Gehſt du, o liebend Herz!

Digitized by Google

Allsühnendes Erbarmen!
Die ganze Welt erwarmen
Läßt du an deiner Glut.
Was kann die Welt mehr schmücken:
Beglückt nur im Beglücken
Macht Liebe mild und gut.

O wem von diesen Funken
Nur Einer je gesunken,
Zum tiefen Herzensschacht —
Ihm wird zu Flammenhelle,
Die stille Lichtesquelle
Für's Leben angefacht!

In Acht und Bann.

Wenn jetzt mein Todfeind träte auf mich zu
Sein Urteil heischend in verstockter Ruh',
Ich wär' nicht fähig zu verdammen. —
Und wär ein Nero von dem Brand bedroht,
Womit die Stadt er bracht' in Todesnot,
Ich spränge für ihn in die Flammen. —

Und schlänge um den schönsten Rosenstrauch
Die Schlange sich vergiftend mit dem Hauch —
Ich möchte sie wol nicht zertreten.
Erdröhnte nah' ob meinem Haupte jetzt,
Das Andachtglöcklein mir zu guter Letzt,
Vergäß ich sicherlich zu beten.

Digitized by Google

Und ſenkte ſich ein Gott zu mir, ſein Reich
Mit mir zu theilen friedſam alſogleich,
Ich würde brünſtig zu ihm flehen:
O, laß ſtatt aller Freude aller Zeit,
Nur jener Einen Stunde Seligkeit
Nur einmal noch an mir geſchehen!

Im Grünen.

Hörſt du nicht die Tauben girren
In den grünen Wipfelkronen?
Bunte Käfer luſtig ſchwirren,
Wo die meiſten Blüten wohnen.

Lerchenlieder, Morgenlüfte
Locken uns hinaus in's Freie,
Dort im Glanze, im Gedüfte
Zu empfahn die Frülingsweihe.

Kann ein Wunder nicht geſchehen,
Das verwandelt uns in Steine —
Wirſt du, kaum erwacht, dich ſehen
Ganz und innig als die Meine;

Und wir werden bebend ſchweigen
Ueberraſcht vom Glücksſchauer,
Hold Geflüſter in den Zweigen
Kündet unſrer Freuden Dauer!

Voll und ganz.

Ich bin zu dir gegangen
Im Regen und im Schnee —
Ob Fink' und Lerche ſangen,
Ob ſtarrend fror der See.

Digitized by Google

Es hat mich nicht gelitten
Im dunklen Fiſcherhaus,
Im Sturm, durch Waldes Mitten
Mußt ich zu dir hinaus.

Wol ſtand dein Fenſter offen,
Du reichteſt mir die Hand,
Doch wagt ich mehr zu hoffen,
Als dir mein Wort geſtand.

Wol ließeſt du mich nippen,
Im Anhauch nur, im Flug
Von deinen Roſenlippen —
Doch war's mir nicht genug.

Und ſoll ich wiederkehren
Im Stern- und Sonnenglanz,
So mußt du mir gehören,
Uneingeſchränkt und ganz.

Widerſpruch.

Schließ' ich dich an meine Bruſt,
Zärtlich und verſchwiegen,
Fühl' ich eine Welt von Luſt
Mir im Arme liegen.

Süße Ahnung mich durchbebt,
Tiefgeheime Kunde,
Welch ein Glück ich angeſtrebt,
Zur erflehten Stunde.

Digitized by Google

Soll ich's glauben? Iſt's ein Wahn?
Kündet ſich mit Bangen
Selige Erfüllung an,
Krönend mein Verlangen?

Oder will das Uebermaß
Des Entzückens ſagen,
Daß an Einer Thräne Naß
Scheitert all mein Wagen?

Denn was dich betrüben kann,
Darf es mich begeiſtern?
Muß ich, ſchützend dich als Mann,
Nicht mein Blut bemeiſtern?

Dieſer Zwieſpalt ewig bleibt
Unter uns zu löſen:
Liebe, die zur Tugend treibt,
Treibt uns auch zum Böſen!

Zu dir!

Zu dir, zu dir mit fliegenden Pulſen,
Wie Sturmwind, wie die Wogen des Meeres,
Wie die raſtloſen Scharen
Des zerflatternden Wolkenheeres!

Bei dir, bei dir, wie blauet der Himmel,
Wie athmet die Welt im Frühlingsbehagen —
Sie blühet und duftet
Wie in der Jugend ſonnigſten Tagen.

Digitized by Google

Von dir, von dir das endliche Scheiden
Wie weh' das thut, kann der nur ermeſſen,
Welcher in deinen Armen
Himmel und Erde und Leben vergeſſen.

Szene.

„Es ſei genug! Du mußt nun fort!"
So war ſie ernſt in ihn gedrungen —
Doch hielt ſie feſter ihn umſchlungen
Und küßte ihm vom Mund das Wort.

„Ich geh', wenn du's erflehſt ſo hold,"
Erwiedert ſanft er auf ihr Dringen,
Doch unerfüllt blieb ſein Bedingen,
So blieb er bis zum Morgengold.

Beim Wiederſeh'n im Schutz der Nacht,
Da flüſterts hin und her von „ſchuldig"
Beim ſüßen Liebeſtreit geduldig
Die Heerſchar der Geſtirne wacht.

Allein und mein.

Man ſagt, es ſei beglückend!
Du haſt es mir bekannt —
Das Eine Mal für immer
Bleibt mirs ins Herz gebrannt.

Wol muß es ſein beglückend:
Nicht mehr am Pförtchen ſteh'n,
Im Garten voller Reize
Sich ſchrankenlos ergeh'n!

Digitized by Google

Und daß es ſei beglückend,
Ließeſt mich ahnen ſchon —
Ich träume wol am Tage
Und jede Nacht davon.

Sagt man, es ſei beglückend
Dich zu erkennen ganz —
So reich' mir der Erfüllung
Unſterblich ſchönen Kranz.

Wie reich er iſt beglückend,
Nur mir ſeis offenbar —
Ich will mein Glück verſchweigen
Voll Dankes immerdar.

Nur Einmal!

Wie ſoll ich dir, du ſüßes Kind,
Für dieſe Stunde danken?
Ein Taumel wars, im Wirbelwind
Des Glückes wir verſanken.

Und weil die Stunde allzuſchön,
So konnte ſie nicht dauern —
Alsbald der Gloke ſanft' Getön
An Scheiden mahnt' und Trauern.

Und ob wir auch uns wiederſeh'n —
So kanns nicht wieder werden;
Des Himmels Thore offen ſteh'n
Nur Einmal uns auf Erden!

Digitized by Google

Eisblume.

Wenn draußen Flocken treiben
Und an die Fenſterſcheiben
Der Froſthauch Blumen malt —
Dann ſuchen wir uns traulich
Und weben ſtill beſchaulich
Uns Träume mannigfalt.

Dann fließen wir zuſammen
Wie zwei verwandte Flammen
In Einen Wonnebrand —
In einem neuen Werden
Der Himmel und die Erden,
Sie reichen ſich die Hand.

Du Zauberin!

Laß mich bei dir nur ſein,
Dich hören und dich ſchauen,
Dein kindliches Vertrauen
Mich läutern tief und rein.

Was mir das Herz bewegt,
Zu wiſſen nicht begehre —
Du haſt ins nächtig Leere
Den Keim des Lichts gelegt.

Dort lebt und webt es nun
Und es beginnt zu tagen,
Die Nachtigallen ſchlagen,
Vollauf hat Lenz zu thun.

Digitized by Google

Dein Werk iſt Alles dies;
Ich ſinn' ihm nach und ſchweige
Und ſchlürfe bis zur Neige
Den Trank ſo todesſüß!

Geſtörte Harmonie.

Nicht mehr wie ſonſt! Wol haſt du recht,
Das Glas hat einen Riß —
Man kann nicht ſagen, es klingt ſchlecht,
Doch dumpf und ungewiß.

Wie nennen wir nun dieſen Klang,
Dies ſchrille Beben wie?
Den rechten Namen weißt du lang:
Geſtörte Harmonie!

Kuß und Muß.

Dein Kuß iſt mir ein Unterpfand
Der tiefſten Herzenseinung,
Und daß nicht löſen wird dies Band
Der Vorurteile Meinung.

Dein Kuß iſt mir unendlich mehr
Als Briefe, Kränze, Eide
Darum ich mit dem Kuß gar ſehr
Beſcheiden mich beſcheide.

Und fragſt du warum überhaupt
Die Liebenden ſich küſſen:
Es iſt, ſo wie man gerne glaubt,
Das allerſchönſte Müſſen.

Digitized by Google

Lebensflamme.

Dein Kuß iſt mir nicht Spiel und Tand
Er iſt ein heilig' Unterpfand
Der ſchönſten Liebedauer —
Ein reicher Born von Seligkeit
Aufquellend in der ſtillen Zeit
Der einſam fernen Trauer.

Der Funken reinſter Lebensglut
Haſt du mit ſchönem Freudemut
Geſtreut in meine Seele —
Er wird zur Flamme angefacht
Daß mir in jeder Leidensnacht
Nie Licht und Wärme fehle.

Du in Glorie.

Du neigteſt meinem Flehen dich
Mit holdem Widerſtreben,
Dein ganzes Weſen war an mich
Vertraulich hingegeben.

Und als die Lippen ſich berührt
In wonnetiefen Schauern,
Urplötzlich hab' ich da geſpürt
Ein unbekanntes Trauern.

War's Zweifel, ob ich würdig ſei
So überreicher Hulden?
War's Bangen, ob uns Sel'ge zwei
Man werd' auf Erden dulden?

Digitized by Google

Du aber, als ich Abſchied nahm,
Standſt zauberübergoſſen,
Von magdlich glorienholder Scham
Wie Morgenrotumfloſſen.

Kühne Träume.

Ich wanderte ſo gern mit dir
Durch's duftig grüne Waldrevier,
Ganz ohne Abſicht, ohne Ziel
Im kindlich heitern Minneſpiel.

Du reichteſt deine Hand mir dar,
Ich leſ' in Deinen Augen klar,
Daß dir die Stunde heilig iſt,
Wo du mir Erd' und Himmel biſt.

Die Amſel, die verrät es nicht,
Daß wir im roſ'gen Dämmerlicht,
Mit Wort und Blick und Hand und Mund
Geſchloſſen einen ſel'gen Bund.

Vom Thale ſchallt an's Wolkenthor,
Das Glöcklein dann ſo traut empor,
Erzählet der verſchwiegnen Welt,
Von Brautnacht unterm Sternenzelt.

Gnomen.

1.

Nicht dieſes iſt das tiefſte Weh',
Das Wort und Lied mir zeigen —
Ein tieferes ich walten ſeh',
Das Beide wir verſchweigen.

Digitized by Google

2.

Nicht ungeſtraft, nicht ungeſühnt
Du ſchwebſt in Himmelslichten,
Haſt du des Sieges dich erkühnt,
Gefaßt ſei aufs Verzichten.

Unter Ruinen.

Mir iſt zuweilen, als ob's wär'
Nach hunderten von Jahren,
Und käm' ich nur von ungefähr,
Mein Daſein zu gewahren.

Von einſt'ger Pracht und Herrlichkeit,
Von Siegen großer Tage,
Von wunderſelig ſchöner Zeit
Geht eine dunkle Sage.

Kein Götterbild, kein Säulenſchaft,
Kein Tempel in Ruinen —
Doch Haus und Baum ſo fabelhaft,
Die Menſchen fremd von Mienen;

Und ich, der einz'ge Zeuge nur
Vergangener Geſchichten,
Verliere bald die eigne Spur
In Träumen und Geſichten.

Empörung.

Lieb' ich dich denn? Ich haſſe dich
Wie Sonne, Lenz und Roſen —
Ich möchte grauſam inniglich
Zu Tode dich liebkoſen.

Digitized by Google

Ich lieb dich nicht, ich möchte nur
Mich an dem Anblick weiden,
Wenn meiner Treue Kreuzesschwur
Dich zwingt zu süßen Leiden.

Ich lieb dich nicht, doch wie ein Aar
Umklammr' ich, holde Beute,
Dich, Rosenleib und Seidenhaar,
Daran zu sterben heute.

Verschlungen.

Wenn stralend hell in schöner Glut,
Auf mir dein liebes Auge ruht,
Dann weht ein leises Klingen
Mir durch das Herz mit sanfter Kraft,
Und lächelst du dann engelhaft,
Mein' ich — du hättest Schwingen.

Und weil ich bange, daß zum Thor
Des Himmels du mir fliegst empor
Aus ird'schen Dämmerungen —
So breit' ich aus nach dir den Arm
Und halte fest und selig warm
Dich, Elfenkind, umschlungen.

Weltkindweisheit.

Nicht zu küssen, nicht zu kosen,
Wenn umduften uns die Rosen,
Wäre Thorheit, Mönchewahn!
Mit den lechzend heißen Lippen
An der Quelle nicht zu nippen —
Wär' dem Blödsinn unterthan!

Digitized by Google

Wir doch wollen klug und weiſe
Uns belehren ſelig leiſe,
Was die Kunſt des Lebens ſei:
Gern begeiſtert, niemals ſchüchtern,
Frohgemut und niemals nüchtern,
Friſch vom Herzen, frank und frei.

Meine Muſe.

Zuweilen nur entringt ſich ſtill
Ein Seufzer meinem Buſen,
Und du nur weißt es, was er will,
Du lieblichſte der Muſen!

Du nimmſt vom Herzen mir die Laſt
In anmutvoller Milde,
Und führeſt mir als lieben Gaſt,
Die Freude in's Gefilde.

So geh' ich oft ein Andrer heim,
Als ich zu dir gekommen,
Es iſt der Hoffnung Funkenkeim,
Zu heller Loh entglommen.

Du haſt für mich ob deinem Haus
„Willkommen" hingeſchrieben —
Melodiſch ſtrömt das Lied hinaus
Geläutert durch dein Lieben.

Erdüber!

An deiner Küſſe wonnigen Flammen,
Möcht ich einſt ſterben köſtlichen Tod —
Kämen dann trauernd die Freunde zuſammen,
Staunten ſie, daß meine Lippen ſo rot.

Digitized by Google

Herüber, hinüber ſie flüſtern und fragen:
„Ach, woran mag er geſtorben ſein?
Selig die Augen empor noch geſchlagen,
Lächelt ſein Antlitz wie Morgenſchein.

Auf dem halboffenen, ſchwellenden Munde
Sich ein begehrliches Schweigen wiegt,
Und eines Glückes traumhafte Kunde
Mit dem letzen Seufzer entfliegt!“

Treffliche Freunde! Wieder zum Leben
Mich zu erwecken, mühet euch nicht,
Schöneres kann mir die Welt nicht mehr geben,
Schöneres mir auch kein Himmel verſpricht.

Werden beneiden mein ſeliges Sterben,
Werden verlangen ein ähnliches Loos —
Werden wie ich um Küſſe nur werben,
Bis ſie verſinken zum Grabesſchoos!

Auf der Reiſe.

Reiſen möcht' ich hundert Meilen,
Nie ermüden ſollt' mein Fuß —
Wüßt ich von dir zu ereilen,
Liebliche, nur Einen Kuß.

Brennend heiße Sehnſucht quälet
Mich nach dieſem Labetrank,
Von dem mir zuerſt erzälet
Deiner Liebe ſüßer Dank.

Digitized by Google

Unerſättlich möcht ich trinken,
Aus dem Becher roſig weich,
Möchte ſchier darein verſinken,
Mich darein begraben gleich.

Solchen Tod will ich erwerben,
Will an deinem Kuß vergeh'n,
Denn auf ſolch ein ſelig Sterben
Folgt ein ſelig Auferſteh'n.

Getheiltes Glück.

Sie haben jüngſt den Freund gekrönt
Mit Immergrün und Roſen
Auch Lorbeer hat den Kranz verſchönt,
Den duftig dauerloſen.

Was mich am Höchſten ſonſt beglückt:
Des Ruhmes helle Zeichen,
Sie haben mich nur kalt geſchmückt,
So wie ſie's thun den Leichen.

Ich ſelbſt gab einen Schmuck dazu,
Den hellſten demantreinen,
Die Thränen, die in ſpäter Ruh
Darob ich mußte weinen;

Ich könnte ja mit voller Luſt
An einem Glück nur weilen,
Das ich, geſchmiegt an deine Bruſt,
Mit dir auch dürfte theilen.

Digitized by Google

Gartenſchmuck.

Hochanſtrebend wunderbar
Mir im Garten ſteht ein Paar
Jugendlicher Birken,
Schöner, edler ſah ich ſie
Unter ihres Gleichen nie
In des Walds Bezirken.

Stamm und Aeſte blinken faſt,
Wie von Mondesſilberglaſt
In der weißen Rinde
Und das helle zarte Laub
Keines Ungeziefers Raub
Flattert friſch im Winde.

Doch ich weiß, warum gedeiht
Dieſes Paar in Freudigkeit,
Garten, dir zur Labe —
Sagt man doch, daß es entſproß
Einem heil'gen Wunderſchoos:
Eines Brautpaars Grabe!

Vorwurf.

Ich möchte mit den Blicken
Einſaugen die Geſtalt —
Ich möchte dich umſtricken
Mit ſanfter Allgewalt —

Ich möchte dir zu Füßen
Dich athmen tiefgeſund,
An deinem Mund mich küſſen
Ohnmächtig, todeswund.

Digitized by Google

Du aber kannſt verſagen,
Beherſchend mich ſo kalt,
Kannſt ſehen mich verzagen
Und leiden tauſendfalt.

O dieſen Kampf beende
Mit deines Herzens Macht,
Zu mir dich leuchtend wende
Du Sternbild meiner Nacht!

Nach meinen Bahnen mündet
Zuletzt doch dein Geſchick —
Das hat mir längſt verkündet
Dein wärmſter Liebeblick.

Pflichten.

Dein Auge ſpricht: In mich verſenke dich!
Und deine Lippe fordert: küſſe mich!
Dein holdes Wort gebietet: höre!
Dein ganzes Weſen: zu mir ſchwöre!

Wie gerne mag ich da gehorſam ſein,
Auf Wink und Wort ſtell' ich mich freudig ein,
Wie ſoll ich anders? Kann mit nichten
Verzichten auf ſo holde Pflichten!

Mein Recht.

Erſchrekt es dich und klingt es ſchlecht?
Ich hab' auf dich ein heilig' Recht!
Du gabſt es mir in jener Stunde
Als du verſchwiegen unſerm Bunde
Das Wonneſiegel aufgedrückt,
Deß' Angedenken mich entzückt.

Digitized by Google

Doch ſei nicht bang, jungfräulich' Kind,
Vertraue mir bedachtlos blind,
In deine Hand leg' ich zurück
Mein Recht — du gibſt dafür mir Glück.

Im Saus und Braus.

Hei! wie das geht den Tag entlang,
Bis in die Mitternächte!
Als ob man nur bei Wein und Sang
Des Lebens Irrtum rächte.

Glückſelige Verſchwender, die
Im Rauſch die Kraft erneuen,
Und ſelber im Verderben nie
Des Todes Grund bereuen.

Je mehr es toſt, je mehr es tollt,
Je heißer durch die Räume
Der Strom der Luſt betäubend rollt,
So ferner ihm ich ſäume

Und ſuch' den allerſtillſten Ort
In heil'gen Waldesgründen,
Ich weiß, da wird ein ſüßes Wort
Unſterblich mich entzünden.

Die alte Pförtnerin.

Ja, ſchließe du nur auf und zu,
Mein Heiligſtes bewahreſt du,

Digitized by Google

Und ahnſt es doch nicht ferne —
Du biſt der Windhauch, der das Thor
Der Wolken ſchiebet ſorglich vor
Dem Liebſten meiner Sterne.

Himmel und Hölle.

Biſt du der Froſthauch, der mich knickt,
Der Sturm, der mich zertreten,
Der Ton, vor dem mein Herz erſchrickt
In kindlichen Gebeten —

So biſt du auch der Sonnengruß,
Der Blüten weckt von Ferne,
Und biſt der milde Frülingskuß,
Der klingen macht die Sterne!

Vorbei.

Entweihen ſoll kein Wort
Und keine laute Regung
Den Augenblick, der fort
Noch zittert voll Bewegung.

Verrät uns doch genug
Der Roſenhag der Wangen;
Der Pulſe raſcher Flug,
Der Blicke ſchämig Bangen.

Im Buch ein leeres Blatt,
Sei Denkmal dieſer Stunde,
An jedes Zeichens Statt,
Geb' es vom Himmel Kunde.

Digitized by Google

Und wenn verloht die Glut
Dereinſt in ſpäten Tagen —
Wir woll'n mit frohem Mut
Die Stelle überſchlagen.

Glut und Flut.

Legſt du die weiche Lilienhand
Mir ſegnend auf die Stirne —
Da hielte ſolchen Gluten Stand
Kein Eis der Alpenfirne.

Die Elemente hält kein Band,
Sie fließen in Eins zuſammen:
Die Fluten ſind nun heller Brand
Und Ströme ſind die Flammen.

Verhängniß.

Du bebſt wie ein erſchrecktes Kind,
Du flüchteſt her, du fliehſt von dannen,
Und nun gar eine Thräne rinnt,
Ein Seufzer will das Lächeln bannen.

O ſtürmiſch grauſam ſüßer Streit,
In welchem die Beſiegten ſiegen —
Und in des Sieges Seligkeit
Berauſcht die Sieger unterliegen.

Wer von uns kann ſich rühmen nun,
Er habe Glück allein geſpendet?
Ein Jedes hat im freien Thun
Sich an den Andern froh verſchwendet.

Digitized by Google

Ein ſüßer Taumel uns erfaßt,
Ein Welt- und Zeit- und Sein-Vergeſſen —
Gern unter dieſer Wonnelaſt
Zugleich vergingen wir indeſſen.

Irrgarten.

Was ſiehſt du mich denn ſtrafend an,
Als hätt' ich Böſes dir gethan?
Wie ſchön durch Sturm und Wolkennacht
Der Morgen der Verzeihung lacht —
Faſt möcht' ich wünſchen, ſtatt ſo rein,
Recht tief verſchuldet dir zu ſein!

Erſcheine!

Nicht eine Nacht, nicht einen Tag
Ich ohne dir verleben mag,
Mich dünkt, die Sonne ſei nicht voll,
Wenn ich dich heut nicht ſehen ſoll.
Dem Mond, den Sternen fehlt das Licht,
Beleuchtet ſie dein Auge nicht;
Es trauern Wald und Flur und Bach,
Sie flüſtern meine Seufzer nach
Und flehen wie mein treuer Sinn:
Erſcheine, holde Königin!

Unrettbar.

Zuweilen wünſch' ich faſt
Ich könnte dich vergeſſen —
Und was gewährt du haſt
An Glück mir unermeſſen!

Digitized by Google

Doch hätt' ich dich erſt fürwahr
Aus meiner Bruſt vertrieben,
Ich eilte wol am Ende gar
Aufs Neue dich zu lieben.

Denkſteine.

1.

Gedanken gibt's, die nie veralten,
Empfindungen, die nie erkalten —
Die Einen laſſe freudig walten,
Die Andern ſuche feſtzuhalten.

2.

O laß mir meinen Irrtum, laß —
Ich hab' ihn liebgewonnen,
Vor ihm iſt aller dumpfe Haß,
Ein Nebelbild, zerronnen.
So lang ich irre glückesvoll,
Wer mag zurecht mich lenken?
Ich müßte, als den erſten Zoll
Mein Liebſtes ja verſchenken.

Minne-Brief.

Ein Stündchen nur erfleh ich mir
Von dir für mich allein —
Da ſtürzen zwiſchen mir und dir
Die letzten Schranken ein.

Des heißen Werbens ſchönſter Preis
Wird meiner Liebe dann,
Womit im ganzen Erdenkreis
Das Weib nur lohnt den Mann.

Digitized by Google

Dann kettet dich für alle Zeit
Ein unauflöslich Band
An mich, und aller Pflichtenſtreit
Verloht in Wonnebrand.

O ſüße Hoffnung, ſelig Ziel,
Erhörung — Morgenlicht —
Mir bangt nur, daß des Glücks zu viel,
Mein Herz vor Wonne bricht.

Bis an's Ziel.

Bedeuten kann nicht all zu viel
Die Herzenstreue bis an's Ziel —
Das iſt die Treue, die verjährt,
Die nur, ſo lang die Seefahrt, währt,

Die wol im Sturm und Sonnenſchein
Gern mit dem Liebſten blieb allein,
In Sommernächten mit ihm weilt
Und Wonne wie Gefahren theilt,

Doch wenn die Küſte gaſtlich blinkt
Und ſelige Erfüllung winkt,
Dann mag es auch alsbald geſcheh'n,
Daß, eh die Sterne niedergeh'n,

Im Siegesrauſch die Treue ſtirbt
Und Glück und Hoffnung dann verdirbt.
Die rechte Treue harret aus
Bis *an* und *übers* Ziel *hinaus*,

Digitized by Google

Und hat das Höchſte ſie belohnt,
Und hat den Himmel ſie bewohnt,
Dann wird erſt recht zur holden Pflicht
Der ſel'ge Dank — und endet nicht!

Ja!

Nicht in Worten, nicht in Thaten
Haſt du dich bekannt als mein —
Und dies haben mir verraten,
Nur die holden Augen dein.

Viel von Sehnſucht und Verlangen
Flammend offenbaren die,
Geben mir dein Herz gefangen,
Und du weißt es ſelbſt nicht wie.

Hab ich ſie denn recht verſtanden?
Iſt mir die Erfüllung nah?
Fluten ſtiller Wünſche branden
An die Bruſt und flüſtern: Ja!

Erlöſe!

Ich ſei geſtorben, denke nur —
Dann darfſt du mich beweinen,
Dein Auge ſchmückt die Thränenſpur,
Um einen Fernen, Reinen.

Und ſollt ich dir im Volksgewühl
Mit bleicher Wang' begegnen,
Geſtatte deinem Mitgefühl,
Die Leiche ſtill zu ſegnen.

Digitized by Google

Sie wandelt fremd und ruhelos
Still unter Gut' und Böſen —
Du kannſt, mit Einem Worte blos,
Den irren Geiſt erlöſen!

Bald!

Bald wirſt du nicht mehr fragen:
Will's denn nicht endlich tagen,
Daß wir uns wiederſeh'n?
Nicht mehr im ſtillen Sinnen,
Eh' Sorg' und Pflicht beginnen,
Wirſt du am Fenſter ſtehn.

Doch gleicht im ſteten Wandern
Ein Tag ſodann dem andern —
Kein Feſttag wird mehr ſein.
Rings graue Nebel kleiden
Das Kornfeld und die Weiden —
Nicht Sturm, nicht Sonnenſchein.

Mit trübem Blickeſenken
Wirſt du alsbald gedenken,
Der wunderholden Zeit —
Wo gern wir hingegeben
Für Einen Traum — das Leben
Und ſeine Herrlichkeit.

Im Vertrauen.

Laß mich dir einmal ſagen
Nur heimlich ganz allein:
All meine Gedanken ragen
In dein Gebiet hinein.

Digitized by Google

Ich möchte Dir bekennen,
Mit Aug' und Hand und Mund,
Wie all' meine Gedanken brennen
Zu dir auf, jede Stund.

Du magſt mich dann verſtoßen
In ew'ge Trennungnacht,
Oder zum Wonnegenoſſen
Erheben den Zweifler ſacht —

Ich werde die Hand dir drücken,
Und flüſtern, daß Niemand es ſtört:
Es war mein tiefſtes Entzücken,
Als du mich angehört!

Moral.

Und mögen ſie verdammen
Einſt unſrer Liebe Flammen —
Es iſt ja nicht von Vorwurf rein,
Wer auf uns wirft den erſten Stein.

Laß ſie moraliſch greinen
Und puritaniſch weinen —
Es lechzet in geheimer Qual
Nach gleichem Glück die Schulmoral.

Extaſe.

In wechſelnden Geſtalten
Umſpinnt mich ſanfter Tod,
Biſt du nicht aufzuhalten,
Du Herbſt, der mich bedroht?

Digitized by Google

So will ich denn verderben
Bei Trauben und Geſang —
Kann ich an Liebe ſterben,
Leb' ich Aenonlang.

O ſtille den Aufruhr, beſchwöre die Wogen,
Ich halte dem Sturme der Freuden nicht Stand:
Du ſpannteſt der Hoffnung farbigen Bogen,
Darüberhin reicht uns Erfüllung die Hand.
Du wirſt ihn ſprechen den endlichen Segen
Und auf der Sehnſucht brennenden Schmerz
Der Liebe heilenden Balſam legen —
Mir aber blutet vor Wonne das Herz.

Minneſprüche.

1.

Was iſt mit uns geſcheh'n?
Kein heitres Wiederſeh'n
Gelingt uns, keine Luſt —
Ich kann es wol verſteh'n:
Wir kommen und wir geh'n
Mit Stacheln in der Bruſt.

2.

Und hätt' ich tauſend Leben,
Und könnt' ich alle geben
Für dich in Einem Zug —
Ich thät der Opfertreue,
Womit du mich aufs Neue
Beglückteſt, nicht genug.

Digitized by Google

3.

Mit keinem Wort gedenkeſt du
Der Sorgen, welche meine Ruh'
Viel Tage lang beſeſſen —
Du lächelſt voll Herzinnigkeit
Und machſt die ganze böſe Zeit
Gar ſelig mich vergeſſen.

Sturmſehnſucht.

Es kommen Stunden und Tage,
Die gelten für Leben kaum —
Sie bringen nicht Jubel, nicht Klage,
Sind völlig ein wüſter Traum.

Sind leer und farblos und öde,
Für allen Aufſchwung ſtumpf,
Des Theuerſten Mundes Rede
Ertönet uns hohl und dumpf.

Sie ſind wie ein herbſtlich' Gefilde
Am gründlich verſiegten Fluß —
Wo kühn ſonſt rauſchte der Wilde,
Da wandelt nun trocken dein Fuß.

Erſt wenn wieder Stürme wüthen,
Gefolget von Sonnenſchein —
Dann wird auch das Ufer voll Blüten,
Lebendig der Fluß wieder ſein!

Digitized by Google

Zwiſchen zwei Elementen.

Zur Erd fiel die Kole rot,
Ich ſah, wie ſie verglühte,
Wie um des kleinen Funkens Tod
Der Regen ſich bemühte.

Noch Einen Tropfen, Einen noch
Und ausgelöſcht ihr Leben —
Sie hat gewärmt, geleuchtet doch,
Sie mag ſich drein ergeben.

Und kann ich einſt dasſelbe nicht
Von meinem Daſein ſagen,
So trug es in ſich ſein Gewicht
Und iſt kaum zu beklagen.

Minnedank.

Unerſättlich, ungenügſam —
Nicht undankbar nenne mich,
Wenn ich meiner Werbung fügſam
Und hingebend wünſche dich.

Sagen wir dem blüh'nden Hage
Wenn er Roſenfülle trug,
Daß dem Spenden er entſage;
Roſenhag es iſt genug?

Haben an kriſtall'ner Quelle
Wir uns jemals ſatt geſeh'n?
Iſt uns von der Sonnenhelle
Jemals denn genug geſcheh'n?

Digitized by Google

Und wär's nicht auch Frevelſünde
Wenn ich deiner Zärtlichkeit —
Altklug gegenüberſtünde,
Wägend Raum und Maß und Zeit?

Darum bleibt nicht minder heilig
Mir die kleinſte Gunſt ſogar —
Weil ich wünſche ſturmeseilig
Wiederholt ſie immerdar.

Gottesdienſt.

Ein Stündchen nur verſchwende
An mich, Frau Meluſin,
Ein Stündchen Glück mir ſpende,
Da ich verarmt nun bin.

Wie vor dem Heil'genbilde
Will beugen ich das Knie
Und flehen: Süße, Milde,
Verlaß mich nie und nie!

In ſelig Schau'n verloren,
Da ſchwelgt' ich ſtill und lang,
Als tönt' vor Himmelsthoren
Mir Engellobgeſang.

Du legteſt mir zum Segen
Die Hand aufs glüh'nde Haupt,
Und ich hätt' deinetwegen
Wieder an Gott geglaubt.

Digitized by Google

Verrath.

Es iſt nicht Wahrheit, iſt nur Traum,
Daß Baum und Blume reden,
Bedeuten mögen oft ſie kaum
Simboliſch was für Jeden.

Doch was dir flüſtert, was dir blüht
Verſtändlich, wie Gedanken,
Das haſt dem eigenen Gemüt
Du einzig nur zu danken.

Dann blühſt du ſelber wie die Flur
Als geiſtig volle Pflanze,
Dann trägſt du ſelbſt in die Natur
Dein Herz, das reiche, ganze.

Berauſchend wirkt der Luft Arom,
Balſamiſch Quell und Farbe,
Du ſelber ragſt zum blauen Dom
Als reichſte Aehrengarbe.

Und Finke, Lerche, Nachtigall,
Die Blumenſchrift der Saaten,
Sie haben ringsum überall
Der Welt dein Herz verraten.

Im Mondlicht.

Ob unſrer Liebe wacht ein Gott
In aller Näh' und Ferne,
Sein Hauch macht unſer Segel flott,
Uns leuchten ſeine Sterne.

Digitized by Google

In deinen Armen laß mich ruh'n,
Der Welt ringsum vergeſſen,
Nicht mag in ihrem wüſten Thun
Sie unſer Glück ermeſſen.

Ein holdes Wunder ſich erſchließt
Vor meinen trunknen Augen —
Den Bronnen Licht, der ſich ergießt,
Begierig aufzuſaugen.

Du aber ſenkſt den Blick zum Grund
Und deine Lippen ſchweigen —
Doch gibſt du dich in heil'ger Stund
Mir ganz und gar zu eigen.

Es iſt kein Traum der Fiebernacht,
Die Sterne hör' ich klingen,
Der Elfenreigen iſt erwacht
Und ſeine Chöre ſingen.

Im Regen.

Verdrießlich iſt umdüſtert,
Aſchgrau der Himmel ringsumher,
Es ſauſet und es flüſtert
Ums Dach der Regen fein und ſchwer.

Zur Scheune flieht die Heerde,
Das Vöglein ruht, ins Laub geduckt,
Die Aehren, tief zur Erde
Geſenkt, ein Bangen ſtill durchzuckt.

Digitized by Google

Es hat der milde Regen
Auf ſie gelegt die Vaterhand,
Erſchüttert hat ſein Segen
Sie in dem lechzend heißen Sand.

So wirſt du einſt erbeben,
Wenn dir die Offenbarung naht:
Daß nur mit ihrem Leben
Die Liebe büßt die ſchönſte That!

Zugleich!

Was denn mit uns das Schickſal will?
So drängt es uns zu fragen,
Wenn bangend wir geheim und ſtill
Den Blick ins Künft'ge wagen.

Dort glänzt nicht milder Sterne Spiel,
Nicht morgenrotes Hoffen,
Umdunkelt iſt das ferne Ziel,
Ringsum kein Ausblick offen.

Nicht ſchlingen darf ſich Hand in Hand
Mit unlösbaren Ketten,
Noch hat der Mut in uns Beſtand,
Durch Trennung uns zu retten.

So laß uns denn um jenen Mut
Zu unſern Göttern flehen,
Daß wir im Rauſch der jungen Glut
Zu gleicher Zeit vergehen.

Digitized by Google

Waldeinsamkeit.

O düfteschwere Schatten
Der Waldesherrlichkeit!
Umwog't den Wandermatten,
Er ist zu ruh'n bereit.

Er will euch anvertrauen
Ein hold Geheimniß, hört!
Und wachet, daß die Gauen
Der Einsamkeit nichts stört.

Ich sag' Euch nur statt Vielen,
Ein einzig süßes Wort,
Ihr laßt es um euch spielen
Und tragt's nicht weiter fort.

Kein Menschenkind soll wissen,
Was ich euch anvertraut,
Noch was mir hat entrissen
Den selig schönen Laut.

Geheim und still verschweben
Die Wonnekunde soll:
Es ist von Liebeleben
Das Herz mir übervoll!

Ein mildes Urtheil.

Von Keinem sagt: Der hat kein Herz,
Und nimmer kann der lieben,
Ihr hättet ihm, ob auch im Scherz,
Sein Todurtheil geschrieben!

Digitized by Google

Doch ſage: klingt von ſelber je
Die reinſt' geſtimmte Glocke?
Sie harret nur, daß Einer geh'
Und ihr den Ton entlocke.

Und ringt ſich ſelbſt ans Tageslicht
Der Demant tiefer Erde?
Er wartet, ob ihn Einer bricht,
Ob er entrungen werde.

Die Blume harrt, von Nacht umdeckt,
In unerſchloſſ'ner Zelle —
Bis ſie der warme Stral erweckt
Mit ſchöpferiſcher Helle.

Ein lieblos Herz darum verſchon',
Bis Liebe bringt Geneſung —
Es harrt, wie Demant, Blume, Ton,
Der ſeligen Erlöſung.

Schöner Tod.

Welch ein Drängen, welch Gewühle
In des Herzens engem Haus,
Die Gedanken und Gefühle
Strömen ein und wieder aus.

Leben ſprüht aus allen Poren,
Tieferneuert für und für,
Seit du haſt heraufbeſchworen
Eine neue Jugend mir.

Digitized by Google

Iſt die Bruſt der Wunder voll,
Der vielhundertfältigen —
Sag', wie ich ſie alle ſoll
Tief in mir bewältigen?

Schwach iſt dieſe arme Hülle,
Allzu klein die ird'ſche Kraft
Für der Freuden Ueberfülle,
Die mir deine Liebe ſchafft.

Selig ahn' ich, wie dies Werben
Um das Höchſte enden muß —
Ja, ich werde göttlich ſterben,
Heilandin, an deinem Kuß!

Gewohnte Pfade.

Durch Waſſer und durch Feuer
Ging', Holde, ich zu dir,
Kein dräuend Ungeheuer
Gäb' ein Bedenken mir.

Doch ſoll ich von dir ſcheiden,
Bedenk' ich's tauſendfach —
Hier: Wonne — fern dir: Leiden,
Ich ſchwanke algemach.

Mein Schifflein laß ich treiben,
Und ſchlingt es auch die Flut —
Und bei dir will ich bleiben
Bis an die Morgenglut.

Digitized by Google

Kaum ließ ich dich, o Treue,
Und mit dir Luſt und Glück —
Und ſchon ſuch' ich aufs Neue
Den Weg zu dir zurück.

Unterpfand.

Du küßteſt eine Roſe wund
Und reichteſt ſie mir dar —
Wie ſelig bis zum tiefſten Grund
Mein Herz erſchüttert war.

Mein ganzes Weſen leuchtet' auf
Von deinem innern Licht
Als wendete in ſeinem Lauf
Ein Stern ſein Angeſicht.

Wenn ſolches wirkt dein Bote ſchon
Wie wird es werden einſt,
Wenn ſelber du, den höchſten Lohn
Ausſpendend mir erſcheinſt!

Nicht auszudenken ich vermag
Das Glück ſo voll und rein —
Doch ahn' ich wol, nach jenem Tag
Kein ſchönrer mehr kann ſein.

Im Scheiden.

Wenn du mich heißeſt von dir geh'n.
Und ob auch auf bald Wiederſeh'n,
Iſt mir unſäglich weh' geſcheh'n —
Als wär' der ſchöne Sonntag
Umnachtet all' mit Einem Schlag.
Nun komme nur, was kommen mag,

Digitized by Google

Das Eine denk' und träum' ich nur,
Daß ſtillſteht meine Freudenuhr
Und Trauer tragen Wald und Flur.
O dräng' zurück das herbe Wort
Und ſende mich ſo kalt nicht fort
Aus meines Glückes ſüßem Hort —
Doch mußt du dann, erbarm' dich mein,
Den Dolch ſtoß mir ins Herz hinein,
Dein Lieben gab mir Sonnenſchein —
Der Tod von dir muß Wonne ſein!

Verödung.

Leer die Gaſſe, leer das Haus,
Ob auch rings viel Leute;
Denn die Liebſte ging hinaus,
Ließ allein mich heute.

Ließ allein mich mit der Laſt
Quälender Gedanken,
Die mein Herz erdrückend faſt
Gierig wild umranken.

Götter, laſſet dennoch nie
Solches Weh' Ihr werden,
Als geboten heute ſie
Mir allein auf Erden.

Gedenke!

Des Zaubermorgens denk
Im ſtillen Weidenthal —
Ein herrlich Gottgeſchenk
War jeder Hauch und Stral.

Digitized by Google

Wir horchten wonnebang
In träumeriſcher Ruh
Dem ſüßen Lerchenſang,
Dem Laubgeflüſter zu.

Die Flügler wiegten ſich
In friſcher Oſtenluft
Um unſre Wangen ſtrich
Der Rebenblüte Duft.

Zu unſern Füßen hold
Und heiter ſpielt' ein Kind,
Sein weiches Lokengold
Aufwühlt' der loſe Wind.

Wir ſaßen Blick in Blick
Verſunken, Hand in Hand,
Uns war, als tönt' Muſik
Aus blauem Wolkenland,

Als würd' aus fernem Grund'
Ein Märchen uns erzält —
Als hätten dieſe Stund'
Wir heimlich uns vermält!

Verweile!

Zum Opfer auserleſen
Hat mich dein Augenpfeil —
Verwundet fleh' ich: weil'!
Ich möchte nicht geneſen!

Digitized by Google

Ja, weile! Tief zum Grunde
Die holde Waffe ſenk',
Nichts Süßeres ich denk'
Als wie — von dir die Wunde!

In ihrer Zelle.

1.

Hier umgiebt mich deine Luft,
Deines Auges Stral iſt da
Und die Stimme die mich ruft,
Sie auch iſt mir lieblich nah.

Stille rings. Nur dorten pickt
In der Ecke jene Uhr,
Die, ſo oft ich hingeblickt,
Zeigte Wonneſtunden nur.

Rief' ich deinen Namen jetzt
Durch den Raum halb unbewußt —
Kämſt du, mein' ich, ſelbſt zulezt
Mir zufliegen an die Bruſt.

2.

Friedensſtille rings umher
In dem Raume, ach ſo leer
Vom gewohnten regen Leben,
Und doch hold vertraulich ſcheint
Jemand, der's gar herzlich meint,
Mich beſchützend zu umſchweben.

Digitized by Google

Holder Kobold! athmeſt du
Mir aus jedem Schranke zu?
Jedes Zimmerſtück iſt Zeuge
Deiner ſtillen Thätigkeit,
Der ich huldigungbereit
Mich in frommer Demut beuge.

Wie geordnet, ſchmuck und rein
Jed' Geräthe, jeder Schrein,
Anmut athmend und Behagen!
Wie ſo heimlich und vertraut
Dein Bild zu mir niederſchaut,
Lächelnd meinen Schwärmerfragen:

Dieſe Zelle ſommerſchwül,
Dieſen ſchneeig weißen Pfühl,
Werd' ich je ſie mit dir theilen?
Wirſt du je, von Küſſen wund,
Mir im Arme Stund um Stund
Hingegeben hold verweilen?

Vollende!

Der ſchönſten Liebe Tempelbau
Aufraget in das reinſte Blau,
Die Säulen ſtehen in der Rund,
Auf felſenfeſtem Glaubensgrund.

Am Altar flammt die Opferglut,
Genährt vom treu'ſten Herzensblut,
Die Hoffnung waltet fromm darin
Als ſtrenge, keuſche Prieſterin.

Digitized by Google

Nichts fehlet, was den Bau verſchönt,
Nur Eines was das Werk bekrönt,
Was Schutz und Dauer ihm verleiht,
Und erſt das Haus zum Tempel weiht:

Madonna! lege algemach
Die Hand auch an das Kuppeldach —
Vollende was ſo ſchön begann
Und Niemand ſo vollenden kann.

Wann?

Wann wird eine Abendſtunde
Krönen ſchöner Tage Bau?
Wann macht durch das dunkle Blau
Unſer Stern die Siegesrunde?

Wann ſoll das getheilte Leben
Werden Eines voll und ganz?
Wann ſoll aus dem Myrtenkranz
Dufthauch der Erfüllung ſchweben?

Sollen Herzen auch verblühen
Wie ein unbeſuchter Baum?
Wie im unermeßnen Raum
Funken einſam ſtill verglühen?

Traumwachen.

O ſtündeſt du auf meinen Ruf
Vor mir ſo wie dich Gott erſchuf:
Erlöſt von Gürtel und Gewand,
Den Altar ſchützend mit der Hand!

Digitized by Google

Ich wölbt' um dich ein Blätterdach
Ein lauſchig wohnlich Brautgemach,
In das der Sonne Stralenſpiel
Gebrochen nur und dämm'rig fiel.

In dieſen Tempel trät' ich ein,
Der Göttin Prieſter wollt' ich ſein.
Welch' Opferdienſt, ſo andachtvoll!
Kein Erdenlaut ihn ſtören ſoll:

Ich küſſe dir die Augen zu
Und küſſ' dich ein in ſel'ge Ruh —
Du aber wehrlos, unbewacht,
Haſt ſelber mich zum Gott gemacht.

Waldſcene.

In den Wipfeln, in den wirren,
Wunderliches Taubengirren,
An den Wurzeln, in dem Mooſe
Ein Geflüſter und Gekoſe.

Kommt das junge Weib vorüber
Und ein Ahnen macht ſie trüber;
Sie, die Kinder ſchon geboren
Und in Schmerzen ſie verloren,

Kann nicht Einer Stunde denken,
Wo ſie mocht aus Lieb' ſich ſchenken —
Weiß nicht, was es will beſagen,
Wenn ins Herz die Flammen ſchlagen

Und in ſeinen tiefſten Gründen
Allen Lebenskeim entzünden —
Sie kennt nur Geſetz und Pflichten,
Nur auf Seligkeit Verzichten!

Stiller Jubel!

Betäubt vom Sonnenglanze,
Vom Lenzesduft berauſcht,
Dein Prieſter ſelig ſchweigend
Dem eignen Herzen lauſcht.

Verwirrt hat den Beglückten
Der Freuden Uebermaß,
Daß er der milden Göttin
Zu danken ſelbſt vergaß.

Doch iſt kein Dank ſo innig,
Als der dem Blick vertraut,
So ſelig iſt kein Jubel,
Als welcher nie wird laut.

Luginsland.

Da liegt im weiten Bogen
Vor mir die Donauſtadt —
Ein Täubchen kommt geflogen,
Die Schwingen ſind ſchon matt,

Und über mir am Baume
Nun hält es ſeine Raſt;
O wie zu meinem Traume
Die holde Botin paßt!

Digitized by Google

Ob ich ihr Nichts erzäle,
Was ich ſeit lang vermißt,
Sie weiß, wo meine Seele
Vertraut und heimiſch iſt.

Die ſtummen Liebegrüße
Verſteh' ich all' zu gut —
Mir iſt, als ob ich müße
Sie tränken mit meinem Blut!

Schickſal.

Es liegt im Ton der Stimme,
Es liegt im ſtralenden Blick
Ein Etwas das uns zwinget,
Wie göttliches Geſchick.

Du biſt gefangen, verfallen
Und biſt es o wie gern,
Und folgſt mit Leib und Seele
Dem lieben einzigen Stern.

Es iſt wie Waldesflüſtern
Und wie das rauſchende Meer,
Wenn traut geheimnißvoll wallet
Der Mond darüber her.

Und kennſt du auch all das Verderben,
Dem du entgegen eilſt —
Es brünſtig zu umarmen,
Doch keine Minute verweilſt.

Digitized by Google

Fern, ſo fern!

So viele hundert Meilen
Von dir, o Heimat, fern
Ertrag' ich's denn, zu weilen
Aus freier Wahl und gern?

Ja doch — die Selbſtverbannung
Gibt mir, was lang entbehrt,
All meiner Kräfte Spannung
Zu friſchem Thun bewehrt.

Und ob ich nicht entrinne
Manch' unbekannter Qual,
Heimkehrend ich gewinne
An Freuden ohne Zahl.

Theorie der Liebe.

Lieb' iſt eine zarte Pflanze,
Kann zu vollem Freudenglanze
Nur im milden Sonnenſchein
Sich entfalten und gedeih'n.

Liebe nähret ſich von Gaben
Die nicht ihres Gleichen haben
An den Polen Natur und Kunſt:
Von den Zeichen höchſter Gunſt.

Liebe hat Geſeze eigen,
Die nur ihr die Pfade zeigen,
Die zu wandeln unverrückt,
Wird beglückend ſie beglückt.

Digitized by Google

Liebe will mit allen Sinnen
Täglich neu Beſitz gewinnen
Von dem Einen theuren Gut,
Dem quillt zu ihr Herzensblut.

Lieb muß nach Erfüllung trachten,
Soll ihr Hoffen nicht verſchmachten,
Leben iſt ihr Ungeduld
Und ihr Hochverdienſt die Schuld!

Sühnung.

Nicht ganz kannſt du verſtoßen
Den ſchuldigen Genoſſen
Der ſchönſten Schwärmerzeit —
Magſt du ihm nicht erwiedern,
Du lebſt in ſeinen Liedern
Verklagt und benedeit.

Es ſoll dich nie gereuen,
Daß du in Huld und Treuen
Ihm angehört ſo lang —
Die unnennbaren Leiden,
Die jezt ihm bringt dein Scheiden,
Sühnt märchenholder Sang.

Zauberwort.

Allein mit dir! o Zauberwort,
Holdſeligſter Gedanke!
Wie bannſt du all' Bedenken fort
Und ſtürzeſt jede Schranke!

Digitized by Google

Von keinem Lauſcher mehr geſtört,
Wir wandeln als Vertraute,
Und Jedes von uns Beiden hört
Nur die geliebten Laute.

Wol birgſt du ſcheu dein Angeſicht,
Wenn ich zu Kühnes wage,
Doch was dein holdes Zürnen ſpricht,
Nicht deut' ich's mit: Entſage!

Uns überkommen weihevoll
Der Brautnacht Wonneſchauer —
Und unſer Bund hat, was er ſoll,
Die Heiligkeit der Dauer.

Begnadigung.

Du zürneſt mir, weil ich gewagt,
Was tauſendmal mein Blick geſagt,
Bekannt mein ganzes Weſen —
So laß mich auch nun mein Geſchick
In deinem ſtrengen Richterblick
Ergebungfreudig leſen.

Doch wenn ich es bereuen ſoll,
Daß von Verlangen übervoll
Ich dir genaht wie Diebe —
So mache, daß nicht länger mehr
Ich dich, Gott weiß es, ach, wie ſehr!
Mit Herz und Sinnen liebe.

Digitized by Google

Vermagſt du's nicht? Wie willſt du nun
Gerechtigkeit uns Beiden thun,
Und dennoch mich verdammen?
Ich denk' wir theilen Straf' und Buß',
Begnaden uns in Einem Kuß
Freiſprechend uns zuſammen.

Verſöhnt!

Zu deinen Füßen iſt mein Platz,
Dort laſſ' mich dir gehören —
Der hütet deiner Liebe Schatz,
Den Geiſt will ich beſchwören:

Den heil'gen Zorn, der dich verſchönt,
Indem er ſtreng mich richtet —
Und dennoch ſieg- und glanzgekrönt
Der Stirne Wolken lichtet.

Denn ſelbſt den ſtrafend-ernſten Spruch
Verkündeſt du voll Milde,
Verſöhnung leiht den ſchönſten Zug,
Madonna, deinem Bilde.

Vergönne mir, katoliſch' Kind,
Dich göttlich anzubeten,
Geheiligt dann, wie Prieſter ſind,
Zur Welt hinaus zu treten,

Zu künden, daß das ſchönſte Heil
Erfüllt ſei hier auf Erden,
Sobald zur Einheit Theil um Theil
In Lieb verbunden werden!

Digitized by Google

Baum und Herz.

Wenn voll und reich im Gartenraum
Dir blüht ein zart gehegter Baum,
Darfſt du zu hoffen wagen,
Er werde Früchte tragen.
Und trug er ſie, haſt du verſucht
Beſeligt die vollkomm'ne Frucht,
Wirſt du, von Dank getrieben,
Den Baum nicht doppelt lieben?
O Baum, o Herz! Mit jeder Huld
Aufwächſt mir gegen Euch die Schuld:
Habt Alles Ihr gegeben —
Euch lieb' ich all mein Leben!

Lebenslauf.

Mit deinem Bild im Herzen
Schlaf ich am Abend ein,
Mit deinem Namen im Munde
Am Morgen wach' ich auf.
So unter Sorgen und Scherzen
Geht es jahraus, jahrein —
Das iſt, mit Träumen im Bunde,
Der Liebe Lebenslauf!

Mich ſoll's nicht Wunder nehmen,
Wenn alle Welt d'rum weiß,
Es plaudert davon ja die Quelle,
Die Vögel ſingen's nach.
Wir wollen uns d'rein bequemen,
Und thun nach des Herzens Geheiß,
Von unſerer Brautnachtzelle
Doch nirgend ein Schwätzer noch ſprach.

Digitized by Google

Zwiſchen den Garben.

Jubelnde Lerche, wandelnd im Felde
Horch ich beſeligt dir zu,
Möchte mich ſchwingen und ſingen
Harmlos und heiter wie du.

Möcht' von den Schlaken der Erde
Löſen mir Glied um Glied
Und befreien die Seele
In Einem ſieghaften Lied,

Ueber den blühenden Gärten,
Ueber dem wogenden See,
Ueber Triumfen und Thränen,
Hoch ob dem lächelnden Weh

Schweben nur als ein Gedanke,
Als ein freudiger Laut:
Geiſtige Leiter und Brücke,
Die in den Himmel ſich baut.

Aber auch du mußt herunter
Und es verſtummt dein Geſang,
Zwiſchen den bergenden Halmen,
Harret dein Liebſtes bang.

Tröſte dich, du haſt Minuten
Selig im Lichte geſchwebt —
Ich hab dein Glück nur beneidet,
Du aber haſt es gelebt!

Digitized by Google

Wandelbilder.

Friedlich vor dir hingegoſſen
Liegt die Welt in Abendruh,
Lerche und die Waldgenoſſen
Flattern ihren Neſtern zu.

In der Berge blaue Ferne
Flüchtet ſegensmüd das Licht
Und die erſten treuen Sterne
Zeigen mild das Angeſicht.

Mit dem Rauch der kleinen Hütte
Hat des Armen Nachtgebet,
Hat des Kindes fromme Bitte
Zu dem Dom empor gefleht.

Aber bald die Glocken ſtürmen,
Dorf und Scheune ſteh'n in Brand,
Und von Höhen und von Thürmen
Wüthend ſchreit der Krieg ins Land.

Morgen geht die Sonne wieder
Ueber der Verwüſtung auf —
Glück und Freude liegen nieder,
Sie vollendet ihren Lauf.

Hoffe denn, beſchwingte Seele,
Ob von Glückes Trümmern gleich
Manche Stunde dir erzäle —
Lebe, liebe! Du biſt reich.

Digitized by Google

Im Osten.

Osten! Deine heiße Stralen,
Deine hellen Farbentöne
Trank ich sie, daß ich mit ihnen
Meine Heimat mir verschöne?

Ja, sie gießen sich bezaubernd
Ueber diese Nebelgauen,
Ueber diese Sonnenarmen,
Feuchten, kühlen, ewig grauen.

Osten, du bist wundermächtig,
Wie die Liebe! Ihr Beglücken
Macht, daß Tag und Nacht und Hölle
Erd' und Himmel dich entzücken!

Winterbild.

Uebersilbert steh'n die Bäume,
Durch die schweren Wolkensäume
Blitzt die Sonne flammenrot.
Einen weißen Riesenfächer
Legt der Winter auf die Dächer,
Bald entsteigt der Rauch dem Schlot.

Durch des stillen Dorfes Mitte
Knistern hell des Wandrers Tritte
Und an jedem Fensterlein,
Statt gewohnter Rosenwangen,
Schimmernd Eisesblumen prangen,
In der Kanne friert der Wein.

Digitized by Google

In der Stube eng und traulich
Sizt der Vater still beſchaulich
Vor der Bibel Hochaltar —
Junge Hände nun ſich regen
Und die Mutter ſpricht den Segen
Ueber ein beglücktes Paar.

Verfolgt.

Es labet mich kein Becher Wein
Noch ſüße Frucht und Speiſe —
Da ich nicht dächte: „Wärs auch dein!“
Daheim und auf der Reiſe.

Das Lager auch im kühlen Zelt
Mit dir nur möcht' ichs theilen,
Mit dir die ſchöne Gotteswelt
Auf flücht'gem Roß durcheilen.

Du biſt ſo ganz von mir ein Stück,
Daß ich in dir mir fehle —
Bis in des Traums geheimſtes Glück
Verfolgſt du meine Seele.

Zur lydiſchen Flöte.

Nach deiner Seele, deinem Leib
Wie ſehn' ich mich, helleniſch' Weib!
Die Ferne hat mich neu belehrt:
Das Höchſte haſt mir du beſchert.

Digitized by Google

Die weite Welt, an Wundern reich,
Kommt nicht dem ſtillen Herzen gleich,
Das ſich in göttermilder Art
Beglückt beglückend offenbart.

Beſitz und Ruhm wie Hauch verweht,
Das Heil der Treue nur beſteht —
Und winkte mir ein Himmel jetzt,
Um dich ſchlüg ich ihn aus zuletzt.

Selbſtverräther.

Der Bach wird's nicht verraten,
Er murmle noch ſo laut —
Der Wald wird's gern verſchweigen,
Er flüſt're noch ſo traut.

Die Blumen werden's bergen
Im duft'gen Kelchesgrund,
Die Vögel werden's ſingen
Nur leis zur Morgenſtund,

Wenn noch im ſel'gen Schlummer
Die ganze Welt ſich wiegt,
Und wachend nur die Liebe
Der Lieb' im Arme liegt.

Doch aus mir ſelber zittert
In Blick und Ton zurück
Ein tief geheimes Leben,
Ein jüngſt erfahr'nes Glück!

Digitized by Google

Fromme Lehre.

Du willſt von hohen Dingen
Belehrt ſein und erbaut,
Indeß ich dich umſchlingen
Gar zärtlich will und traut.

Du willſt Gedanken nippen
Vom großen Zeitenkrug,
Indeß an deinen Lippen
Ich ſchwelgen will genug.

In Scherz und Luſt und Koſen
Vom gaſtlich vollen Strauch
Zu brechen junge Roſen,
Iſt alter Liebebrauch.

Lies du im Sternenreigen
Die Lehre haſiſiſch echt:
„Erſt wenn die Sinne ſchweigen,
Wird auch dem Geiſt ſein Recht!“

Mittſommernacht.

Im ſtillen Garten, ſpät zu Nacht,
Zur Zeit der letzten Roſen,
Geſpenſtig Leben iſt erwacht,
Ein Flüſtern und ein Koſen.

Im Teiche ſpringt ein Waſſerſtral
In hell melod'ſchen Funken,
In ſeinem Spiegel, grünlich fahl,
Sind Stern' und Mond verſunken.

Digitized by Google

Es wandeln ſchwebend hin und her
Geheimnißvolle Schatten,
Die Bäume ſenken ſchlummerſchwer
Die Zweige zu den Matten.

Bezaubert ſteh ich mitten drin
In dieſem fremden Treiben,
Und möchte mit entzücktem Sinn
Da gleich begraben bleiben.

Gefeit.

Mit ganzer Seel', mit allen Sinnen
Umfaſſ' ich dich —
Ob mein Verderben ſoll beginnen,
Nie laſſ' ich dich!

Wie lange kreisten zwei Planeten
In wilder Flucht,
Sie hatten, als ſie ſich verſchmähten,
Sich bang geſucht.

Erfüllet iſt ihr tiefſtes Ahnen
Entzückend hold:
Sie finden ſich auf gleichen Bahnen
Im Abendgold.

Welch ſelig Ineinanderfließen
Von Glanz und Licht —
Das „Freuden ob der Welt Ergießen"
Will enden nicht.

Digitized by Google

Sprich, können die ſich jemals laſſen?
Und wollten ſie?
Was Andres, als ſich treu umfaſſen
Auch ſollten ſie?

Schwalbenflug.

Die Schwalben fliegen hoch,
Das deutet reinen Aether —
Ihr trefft mich hoffend noch,
Ihr lieblichen Verräter!

Noch folg' ich Euch empor
Die blauen lichten Bahnen,
Zu der Geſtirne Chor
Mich weiſt ein himmliſch Ahnen.

Mein Liebſtes will ich dort
In Freudigkeit begegnen,
Ein mildes Herzenswort
Wird meinen Abend ſegnen.

Ihr Schwalben, habet Dank
Für ſchönen Glückes Kunde —
War meine Seele krank,
Ihr machtet ſie geſunde!

Beim Becher.

Laſſ' uns genießen die köſtliche Zeit,
Froh uns werden des Segens,
Froh der blühenden Herrlichkeit
Und des duftigen Regens!

Digitized by Google

Selten tanzen ſo lichterloh
Wieder des Glückes Flammen,
Selten ſchlagen zwei Herzen ſo
Wieder in Liebe zuſammen.

Störet die Welt auch dann und wann
Unſere traute Idille,
Trotzen wir ihrem römiſchen Bann
In gar heimlicher Stille;

Um ſo ſeliger iſt der Sieg,
Den wir mutig erringen,
Wenn den unvermeidlichen Krieg
Krönet ein heit'res Gelingen.

Nimmer ſchreck' uns der Thräne Naß,
Nimmer im Kampfe die Wunde,
Alles wiegt auf ja das Uebermaaß
Einer ſeligen Stunde.

Ruhelos.

Mich jagt durch Wald und Wieſen
Ein ruheloſer Drang —
Wär' ich in Paradieſen,
Ich weilt' auch dort nicht lang.

Vergebens all' die Schöne
Der blühenden Natur,
Des Haines Jubeltöne,
Die glanzbeſäte Flur.

Digitized by Google

Und frag' ich, was mir fehle?
Ich mag ein Körper ſein,
Der ſuchet ſeine Seele,
Die traute Liebſte mein.

Spaziergang mit einem Kinde.

Auf und ab die Rebenhügel
Langſam jetzt und jetzt geſchwind,
Stets mit regem Geiſtesflügel
Führſt du mich, redſelig' Kind!

Wirſt nicht müde, mich zu fragen
Ueber Pflanze, Thier und Stein,
Mehr, als ich vermag zu ſagen,
Forderſt du, Profeſſorlein!

Du, ach, freilich ahneſt nimmer,
Wie du ſelbſt erſt mich belehrſt,
Wenn der Seele Blütenſchimmer
Du vertraulich zu mir kehrſt.

Wunderſames Offenbaren
Hat dein reiner Herzenslaut —
Und von dir hab' ich erfahren,
Wie man in den Himmel baut.

Herbſtſchauer.

Mir iſt, als ob der Lebensbaum
Im Abendwind ſich neige
Und bange flüſtert wie im Traum
Das zitternde Gezweige.

Digitized by Google

Noch ehe ſie zur Frucht gereift
Schon Blüte fällt auf Blüte,
Der böſe Herbſt ſie niederſtreift,
Der allzu ſehr verfrühte.

Bald ſteht der Stamm entlaubt und kahl
Inmitten junger Triebe,
Die auferweckt der Zauberſtral
Der wonnereichſten Liebe.

Ein Blitz durchzucket einſt die Nacht,
Da ſteht der Baum in Flammen,
Und über ihm die junge Pracht
Des Haines wächſt zuſammen.

Ruinen.

Verlaſſen ſteht die Laube
Die einſt uns traut umſchloß,
Wo ich des Kuſſes Traube
Vom ſchönſten Mund genoß.

Der Ahorn und die Linde
Davor ſind ſchattendicht,
Sie ſchützen gegen Winde
Wie gegen Sonnenlicht.

Die Moosbank auch, die weiche,
Darin ſteht unverſehrt,
Der oft der Mond, der bleiche,
War ſegnend zugekehrt.

Digitized by Google

Das iſt die Tempelhalle
Der heil'gen Liebezeit,
Die unter Lerchenſchalle
Wir ſelig eingeweiht.

Geh' ich zu guter Stunde
Den ſtillen Ort vorbei,
Iſt mir als ob jene Kunde
Von uns verewigt ſei.

„Tout passe, tout casse, tout lasse."

Was ewig, was unſterblich ſei,
Wir werden's auch erfahren —
Erſchöpfen wir den Lebensmai
In Stunden oder Jahren.

Wir wollen unſrer Scheidefriſt
Gewärtig ſein in Treuen —
Was nicht mehr zu beleben iſt
Nicht künſtlich nur erneuen.

Und wenn der Traum zu Ende geht,
Sei dankbar eingeſtanden,
Daß mehr, als wir vom Glück erfleht,
Auf unſerm Weg wir fanden.

Vermeſſen war vielleicht der Wahn:
Das Schönſte müſſe dauern —
Sein Segen hat uns wolgethan,
Indem wir es betrauern!

Digitized by Google

Entzwei.

Die Saiten ſind zerſprungen,
Das letze Lied verklingt,
Der Mund der es geſungen,
Nie mehr ſo wieder ſingt.

In Nächten, heilig ſchönen,
Wenn alles ruht und ſchweigt,
Ein wunderbares Tönen
Aus fernen Gründen ſteigt.

Wir horchen bebend Beide
Der Traumeskunde zu,
In tödtlich ſchwerem Leide
Vereinſamt ich und du.

Lebewol.

Leb wol, mein ſchönes Paradies!
Noch zagend an den Thoren
Steh ich, doch ach, es iſt gewiß:
Ich habe dich verloren!

Nun iſt mein Leben ſchal und leer:
Ein Herbſttestag in Schleiern,
Wenn auf dem unbewegten Meer
Die Schiffe nebelfeiern.

Kein friſcher Laut, kein heit'res Licht,
Die Welt wie ausgeſtorben,
Und wär' die heiße Wunde nicht,
Glaubt' ich, ich ſei verdorben.

Digitized by Google

Schlaf ein, ſchlaf ein mein Herzeleid,
Um morgen zu erwachen —
Uns führet fortan alle Beid'
Derſelbe Lebensnachen.

Bettlerlied.

Dereinſt werd' ich verarmen
An Glauben, Gut und Blut,
Dann habe du Erbarmen,
Erzeig' mir Edelmut.

Wirf mir als milde Spende
Den Blick der Liebe zu,
Für den ich bis zum Ende
Einſetze Glück und Ruh'.

Er wird mich neu beleben,
Wie Frühlingswärme mild,
Und ſanft zu dir erheben
Wird mich dein liebes Bild.

Wunſch.

Sei dir das Leben leicht,
Du flatternde Libelle —
Ein Hauch, der milde ſtreicht
An deines Erkers Schwelle.

Beſeligt hat mich voll
Dein liebliches Erſcheinen —
Nun ich dich laſſen ſoll
Vergönne mir zu weinen!

Digitized by Google

Doch will mein einſam Weh'
Nicht hemmen deine Flüge,
Getreu dir ich erfleh'
Beglückte Wanderzüge.

Mit Schatten wird ein Baum
Dich unterweges laben —
Dann denk, ſtill wie im Traum,
Dein Freund liegt hier begraben!

Zerſtörung.

Im Tempel wird's allmälig licht,
Da Säul' um Säule ſtill zerbricht,
Und durch die off'ne Wand herein
Dringt furchtbar grell des Tages Schein.

Die heilig ſchöne Dämmerung
Umwob uns, als noch froh und jung
Wir brachten unſer Herzgebet —
Und nicht vergebens ward gefleht.

Doch weil uns dies nicht hat genügt,
Die Götter haben's ſo gefügt —
Daß auch die Sonne von uns weiß,
Doch um des Tempelſturzes Preis!

Feierabend.

Schon läutet das Glöklein den Abend ein,
Es dunkeln die Berge der Ferne
Und in den ſtillen Garten herein
Erblinken die erſten Sterne,

Digitized by Google

Nun geh' mit dir ſelber, o Seele, zu Rath
Und ruhe von irrenden Flügen
Und frage dich, ob Gedanke und That
Des eigenen Seins dir genügen?
Die Antwort laute ſo friedlich dir
Wie ſanft verdämmernde Chöre
Und daß nicht der leiſeſte Mißton hier
Die Feier der Schöpfung ſtöre.
Dann kannſt du ſagen: Es iſt vollbracht,
Den Anfang ſegnet das Ende —
Empfolen laß ſein mich noch in dieſe Nacht
O Herr, in deine Hände!

Roſen.

Verleugne nur die Roſen nicht,
Die ewig ſonnentreuen —
Sie üben gern die holde Pflicht,
Den Lenztraum zu erneuen.

Erſt blühen dir die roten
Der Jugend voll und reich,
Die weißen dann, als Boten
Des Alters — zart und bleich!

Anfang vom Ende.

Zuerſt wirſt du vermiſſen
Das holde Wiederſeh'n,
Dann wirſt du ſtolzbefliſſen
Mir aus dem Wege geh'n.

Digitized by Google

Dann wirſt du dich gewöhnen
An ſtille Einſamkeit,
Die Freiheit wird verſchönen
Dir mannigfach die Zeit. —
Zuletzt wirſt du dich fragen:
Wie war es möglich nur
So lange ſich zu plagen?
Es lebe die Natur!
Doch Liebe weiht das Leben!
O daran halte feſt —
Sie wird auf's Neu' erheben
Wen Glück und Ruhm verläßt.

Ende vom Liede.

Es iſt zu Ende! Dies die letzten Zeilen!
Dann legt man hin das ausgeleſne Buch.
Geſchicke wechſeln und die Jahre eilen,
Kaum mahnt daran ein dunkler Dichterſpruch.

Doch ſei geſegnet, die es mild empfangen
Wie ein Geſchenk der lieben treuen Hand;
Daß ſie es wert fand, gern danach zu langen,
Iſt ſeines Wertes ſchönſtes Unterpfand.

Der Roman.

Wo iſt nun, fragt Ihr, der Roman geweſen?
Ich mein', er ſei zwiſchen den Zeilen zu leſen.

23 MA 66

Digitized by Google

Inhalt.

Erstes Buch:

Im Sonnenaufgang.

	Seite		Seite
Frauenherz	1	Schwärmerei	22
Jungbrunnen	—	Trost	23
Ungeduld	2	Wolkenlos	24
Willkomm	3	Gefesselt frei	—
Fragen	—	Sorglos	25
Schneeglöckchen	4	Im Regen	—
Unter vier Augen	6	Fern der Welt	26
Ein Bildniß	—	Verwandlung	27
Stilles Walten	7	Kommen und Gehen	—
Seliges Verstummen	8	Kaleidoskop	28
Selige Zeit	—	Dein Wort	—
Verzicht	9	Dein Vöglein	29
Reiche Armut	—	Verjüngt	30
Vielliebchen	10	Stilles Hoffen	—
Verzauberung	11	Neid	31
Was du thust	—	Erkennen	32
Vor der Dorfkirche	12	Geständniß	—
Wozu?	13	Weisheit	33
Wunder	—	Gegensätze	34
Allgegenwart	14	Ruhelos	—
Asyl	—	Begegnung	35
Mission	15	Selbstschöpfung	—
Im Wirbel	16	Erlösung	—
Melodie	—	Böse Stunde	36
Sonntag in der Fremde	17	Nahrung der Liebe	—
Streit	18	Wanderung	37
Entwaffnet und Ergeben	—	Gastfreund	—
Andacht	19	Priesterdienst	38
Geheim	20	Stillbegnügt	39
Gefangenschaft	—	Anbetung	—
Anrufung	21	Allein	40
Bitte	22	Gewinn	41

Digitized by Google

	Seite
Wie beginnen?	41
Bezaubert	—
Der Späher	42
Unerreicht	43
Liebender Ritter	—
Ewige Schuld	44
Verschwendung	45
Begütigung	—
Keine Wahl!	46
Ghasel	47
Das Schönste	—
Pausen	48
Abschied	—
Hieroglifen	49
Dein Herold	50
Unersättlich	—
Räthsel	51
Misterium	52
Wo möcht ich sein?	—
Im Wandern	53
Eine Rose	54
Vorsäze	—
Minnesprüche	55
Sendung	—
Gewohnter Pfad	56
Unbeirrt	57
Lenzlehre	58
Wiederschöpfung	—
Trübung	59
Hohes Lied	—
Hymne	60
Wunderleben	61
Wie bist du schön!	—
Vor einem Bilde	62
Weltvergessen	63
Hinan	64
Ich bin dir gut!	—
Mit dir!	65
Probe	—
Viel und Alles	66
Unterwegs	67
Geheimes Fest	68
Am Puls	69
Du sollst!	—
Im Morgenroth	70
Bin ich das oder du?	71
Fernes Licht	—
Lichtblicke	72
Entzückung	73
Berauscht	—
Bei dir!	74
Vorahnung	75
Ueber der Erde	—
Entweder, oder?	76
Geduld!	—
Nachtwachen	77
Aus der Fremde	—
Dein Werk	78
Xenien	79
Minnegericht	—
Eine Locke	80
Frauenhaar	—
Weltliche Anrede I.	81
" " II.	82
Am Nargileh	—
Allmacht	83
Stumme Zeugen	—
Liebe hilft sich selbst	84
Minnedank	—
Seliges Wandern	85
Heilige Stelle	86
Gib dich frei	87
Beim Wein	—
Minnesprüche	88
Dithyrambe	—
O habe Dank!	89
Frommer Wunsch	90
Die Liedermutter	—
Mailieder	91
Vor einer Knospe	92
Krankheit	93
Brief	—
Vielleicht	94

Digitized by Google

Zweites Buch:

Am Mittag.

	Seite		Seite
Nach dem Regen	97	Vergiß, vergieb!	123
Gnome	—	Schuldig!	—
Kampf	—	Verdamme nicht!	124
Im Schmerz	98	Die Feldtauben	125
Verſäumt, verträumt!	99	Sei die Allgüte Du!	—
Wetterleuchten	—	Verblendet	126
Einſame Trauer	100	Vereinſamt	—
Geheime Botſchaft	—	Vor einer Bildſäule des Eros	127
Vorrecht	101	Ich und Du	128
Gezückte Dolche	—	Beſchwörung	—
Heimgekehrt	102	Volkslied	129
Rückblick	—	Entſchloſſen!	—
Leben	103	Sonne Liebſte	—
Mit einem Farrenzweig	104	Kein Zurück!	130
Denkblatt	—	Trennung	—
Eine letzte Bitte	105	Unverloren	131
Bekümmerniß	—	Unſterblich	132
Grabesſchwül	106	Wie's kommt!	—
Ich harre!	—	Ach Ironie!	133
Lieb' iſt nicht blind	107	An der Tafelrunde	—
Entſchleiert	—	Dein Wille geſchehe	134
Die Biene	108	Im Winter	135
Vergebens	109	Ein Sträuschen	—
Reueloſe Buße	—	Zu herb	136
Zuflucht	110	Anruf	—
Leichte Trübung	111	Laß blühen!	137
Komm!	—	Trias	138
Entblättert	112	Bedenk!	—
Denkſpruch	113	Was bleibt	139
Laß mir den Wahn!	—	Brautnacht I.	—
Vorwurf	114	„ II.	141
Wegezehrung	—	„ III.	142
Zu ſpät!	115	Spruch	—
Verzagniß	116	Reuen	143
Endlich!	—	Mittag	150
Im Vorbeigeh'n!	117	Idille	151
Uebermut	—	Gebannt	152
Siegend beſiegt	118	Beruhigung	153
Unter den Sternen	—	Koſeſtündchen	154
Dunkle Wirtſchaft	119	Blumen am Fenſter	—
Unverlierbar	120	Wachteliſchlag	155
Verhängniß	—	Heil mir in dir!	156
Lieblingsplätzchen	121	Nachhall	—
Trauriger Sieg	122	Ja — wenn!	157
Rache	—	Getroſt	—

Digitized by Google

	Seite
Auf halbem Wege	158
Stille Bitte	159
Entzückung	—
Lebensmut	160
Beichte	161
Beherzigung	162
Nach dem Gewitter	—
Unentrinnbar	163
Schwüle Stunde	—
Nichts schöneres	164
Verfolgt	—
Rechte Musik	165
Winterlied	—
Freie Wahl	166
Nun denn!	—
Liebe-Bitte	—
Frisch auf!	167
Es ist der Morgenthau	—
Verständnis	168
Hand und Pfand	169
Im Wandern	—
Meine Lektüre	170
Vergeblich	—
Der Bote	171
Ich muß, ich muß!	—
Ahasver	172
Außen und Innen	172
Unvergeßlich!	173
Sommerfrühe	—
Preis der Nacht	174
Weihe	—
O diese Nacht!	175
So hoffe denn!	—
Rosenlegende	176
Traumreden	—
Was ists?	177
Verklärung	178
Dämmerlied	—
Nachtviole	179
Gewitterfroh	180
Morgenrot	181
Vorsatz	—
Kontraste	182
Verlobung	183
Weltlauf	—
Unnennbar	184
Von deiner Mutter	—
Weltpriestertum	185
Deutung	186
Für alle Zeit	—
Parole	187

Drittes Buch:

In der Dämmerung.

	Seite
Abendstunde	191
Im Dämmerlicht	192
Winterluft	—
Minnesprüche	193
Götzendienst	—
Erlösung	194
Im Betrachten	—
Ghasel	195
Wie's kommt!	196
Rechte Stunde	197
Gewitterbang	—
Gern einsam	198
Versteck	199
Leidenschaft	—
In Acht und Bann	200
Im Grünen	201
Voll und ganz	—
Widerspruch	202
Zu dir!	203
Szene	204
Allein und mein	—
Nur Einmal!	205
Eisblume	206
Du Zauberin!	—
Gestörte Harmonie	207
Kuß und Muß	—
Lebensflamme	208
Du in Glorie	—

Digitized by Google

	Seite
Kühne Träume	209
Gnomen	—
Unter Ruinen	210
Empörung	—
Verschlungen	211
Weltkindweisheit	—
Meine Muse	212
Erdüber!	—
Auf der Reise	213
Getheiltes Glück	214
Gartenschmuck	215
Vorwurf	—
Pflichten	216
Mein Recht	—
Im Saus und Braus	217
Die alte Pförtnerin	—
Himmel und Hölle	218
Vorbei	—
Glut und Flut	219
Verhängniß	—
Irrgarten	220
Erscheine!	—
Unrettbar	—
Denksteine	221
Minne-Brief	—
Bis an's Ziel	222
Ja!	223
Erlöse!	—
Bald!	224
Im Vertrauen	—
Moral	225
Extase	—
Minnesprüche	226
Sturmsehnsucht	227
Zwischen zwei Elementen	228
Minnedank	—
Gottesdienst	229
Verrath	230
Im Mondlicht	—
Im Regen	231
Zugleich	232
Waldeinsamkeit	233
Ein mildes Urtheil	—
Schöner Tod	234
Gewohnte Pfade	235
Unterpfand	236
Im Scheiden	—
Verödung	237
Gedenke	—
Verweile	238
In ihrer Zelle	239
Vollende	240
Wann	241
Traumwachen	—
Waldscene	242
Stiller Jubel	243
Luginsland	—
Schicksal	244
Fern, so fern	245
Theorie der Liebe	—
Sühnung	246
Zauberwort	—
Begnadigung	247
Verhöhnt	348
Baum und Herz	249
Lebenslauf	—
Zwischen den Garben	250
Wandelbilder	251
Im Osten	252
Winterbild	—
Verfolgt	253
Zur lydischen Flöte	—
Selbstverräther	254
Mittsommernacht	255
Gefeit	256
Schwalbenflug	257
Beim Becher	—
Ruhelos	258
Spaziergang mit einem Kinde	259
Herbstschauer	—
Ruinen	260
„Tout passe, tout casse, tout lasse“	261
Entzwei	262
Lebewohl	—
Bettlerlied	263
Wunsch	—
Zerstörung	264
Feierabend	—
Rosen	265
Anfang vom Ende	—
Ende vom Liede	266
Der Roman	—

Digitized by Google

23 MA 66

Digitized by Google

Digitized by Google

1983

Digitized by Google